

Nutzungshinweise: Es ist erlaubt, dieses Dokument zu drucken und aus diesem Dokument zu zitieren. Wenn Sie aus diesem Dokument zitieren, machen Sie bitte vollständige Angaben zur Quelle (Name des Autors, Titel des Beitrags *und* Internet-Adresse). Jede weitere Verwendung dieses Dokuments bedarf der vorherigen schriftlichen Genehmigung des Autors. Quelle:  
<http://www.mythos-magazin.de>

---

## **Totalitäre Gesellschaften in der Literarischen Anti-Utopie**

Magisterarbeit  
zur Erlangung  
des Grades Magistra Artium  
der Philosophischen Fakultät  
der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

von  
Kerstin Kirchner

Prüfer im Hauptfach:  
Germanistik  
Neuere Deutsche Philologie  
Prof. Dr. Peter Tepe

Wintersemester 2008/09  
März 2009

## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
2. Einführung in die Thematik der Utopie und des Totalitarismus	6
2.1 Die Definitionen und Geschichte der Utopie	6
2.1.1 Literarische Definition	6
2.1.2 Die Utopie und ihre Geschichte	7
2.1.3 Differenzierung der positiven und negativen Utopie	8
2.1.4 Charakteristische Merkmale der literarischen Anti-Utopie	10
2.2 Die Definition und Auslegung des Totalitarismusbegriffs	11
2.2.1 Literarische Definition	11
2.2.2 Politische Auslegungen des Totalitarismusbegriffs	11
2.2.3 Die Totalitarismus-Theorie	12
2.2.4 Das Modell nach Carl Joachim Friedrich	13
3. Fragenkatalog zur Bestimmung der Textwelt	14
4. Literarische Analyse von Jewgenij Samjatin's <i>Wir</i>	15
4.1 Basis-Analyse:	15
4.1.1 Kurzdarstellung von Textwelt und Handlungsverlauf	15
4.1.2 Analyse des Textes	17
4.2 Basis-Interpretation	25
4.2.1 Textkonzept	26
4.2.2 Literaturprogramm	31
4.2.3 Überzeugungssystem	33
4.3 Zwischenergebnisse der Interpretation	35
5. Literarische Analyse von George Orwells <i>1984</i>	36
5.1 Basis-Analyse	36
5.1.1 Kurzdarstellung von Textwelt und Handlungsverlauf	36
5.1.2 Analyse des Textes	39
5.2 Basis-Interpretation	49
5.2.1 Textkonzept	49
5.2.2 Literaturprogramm	54
5.2.3 Überzeugungssystem	55
5.3 Zwischenergebnisse der Interpretation	57
6. Literarische Analyse von Scott McBains <i>Der Mastercode</i>	58
6.1 Basis-Analyse	58
6.1.1 Kurzdarstellung von Textwelt und Handlungsverlauf	58
6.1.2 Analyse des Textes	59
6.2 Basis-Interpretation	65
6.2.1 Textkonzept	65
6.2.2 Literaturprogramm	69
6.2.3 Überzeugungssystem	70
6.3 Zwischenergebnisse der Interpretation	72
7. Vergleichende Darstellung	72
7.1 Aspekte der totalitären Gesellschaft	72
7.2 Charakter der politischen Ideologie	77
7.3 Verhältnis des Individuums zum Kollektiv	79
8. Tatsächliche Entwicklung	82
9. Fazit	85
10. Literaturverzeichnis	89

## 1. Einleitung

In vielen Einkaufszentren verfolgen uns Überwachungskameras, auf öffentlichen Plätzen sind sie zur Vorbeugung von Kriminalität installiert und auf Autobahnen registrieren sie Autos, kontrollieren das Verkehrsverhalten und erfassen Staus. Überwachung im Sinne der öffentlichen Sicherheit ist keine Seltenheit und nimmt stetig zu. Zum Schutz der internationalen Sicherheit wird ein biometrischer Reisepass verlangt und auf Flughäfen in Amsterdam, Zürich und London wird als Pilotprojekt der Ganzkörperscanner getestet.<sup>1</sup> Diese Überwachungsmaßnahmen statuieren ein Exempel, sind aber überwiegend auf den öffentlichen Raum beschränkt. Die Literatur dagegen kritisiert eine Gesellschaft die sogar in das Privatleben eindringt, wie etwa Orwells *1984*.<sup>2</sup> Dort werden die Menschen in ihren eigenen vier Wänden rund um die Uhr von Teleschirmen überwacht. Es gibt überhaupt keine Privatsphäre mehr. Ein weiteres literarisches Beispiel stellt auch Samjatins Roman *Wir*<sup>3</sup> dar. Die Gesellschaft in diesem Roman kann zwischen zwei Alternativen wählen: „Entweder Glück ohne Freiheit – oder Freiheit ohne Glück“<sup>4</sup> und entscheidet sich für das Glück. Als drittes literarisches Beispiel lässt sich der Überwachungsstaat von McBains *Der Mastercode*<sup>5</sup> aufzeigen, der ebenfalls jede Privatsphäre eliminiert hat. Die Autoren führen den Lesern vor Augen wie eine mögliche negative Zukunft aussehen könnte, in der die staatliche Überwachung zum Horrorszenario wird. Sie äußern mit ihren Zukunftsentwürfen Kritik an bereits bestehenden Strukturen.

Das klassische Zeitalter der Anti-Utopien war das frühe 20. Jahrhundert, welches bedingt durch unterschiedliche Ideologien wie den Sozialismus, Faschismus oder Bolschewismus geprägt wurde. Diverse Autoren dieser Zeit haben ihre gesellschaftliche Kritik anhand von negativen Zukunftsvisionen zum Ausdruck gebracht. In der folgenden Arbeit werden drei literarische negative Zukunftsentwürfe mit Hilfe der Kognitiven Hermeneutik untersucht. Ausgewählt werden aus dem 20. Jahrhundert die Anti-Utopien *Wir* von Jewgenij Samjatin und *1984* von George Orwells und aus dem 21. Jahrhundert *Der Mastercode* von Scott McBain. Ob Samjatins *Wir* die erste sogenannte klassische Anti-Utopie in der Literaturgeschichte ist, darüber ist sich die Forschung uneinig.<sup>6</sup> Sicher ist jedoch, dass sie eine der Ersten ist, die die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich gezogen hat. „Der

---

<sup>1</sup> <http://www.tagesschau.de/inland/sicherheitschecks104.html> 11.03.2009

<sup>2</sup> Orwell, George: 1984. (übers. von Michael Walter) Verlag Ullstein. Berlin 1999.

<sup>3</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. (aus dem russischen übers. von Gisela Drohla) 1958, 1984 by Verlag Kiepenheuer & Witsch, Kiwi Verlag. Köln 2006.

<sup>4</sup> Ebenda: S. 61

<sup>5</sup> McBain, Scott: *Der Mastercode*. (übers. von Michael Benthack) Knaur Verlag. München 2005.

<sup>6</sup> Collins, Christopher: Samjatin, Wells und die Tradition der literarischen Utopie. in: Villgrader, Rudolf & Krey, Friedrich: *Der Utopische Roman*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1973. S. 330

Roman ist der erste, in dem ein scheiternder Außenseiter eingeführt wird<sup>7</sup>, was eine Neuerung innerhalb des Genres Utopie war. Aus diesem Grund wird er für diese Untersuchung ausgewählt. Das zweite Werk, *1984* von George Orwell, wird ausgesucht, da es in der öffentlichen Diskussion fast schon als Synonym für die literarische Anti-Utopie gehandelt wird. Gleichzeitig wird ihm große Aufmerksamkeit innerhalb der Totalitarismusforschung zugeschrieben. Da sich in der literarischen Forschung vermehrt die Frage nach der weiteren Existenz der Utopie aufdrängt<sup>8</sup>, wird als drittes Beispiel für eine literarische Anti-Utopie das Werk *Der Mastercode* von Scott McBain aus der jüngsten Zeit des 21. Jahrhunderts gewählt. Verschiedene Forscher haben das Ende der Utopie-Tradition herannahen sehen. Bereits 1962 hat Fred L. Polak den Untergang der Utopie prophezeit und Thomas Nipperdey hat festgehalten, dass keine spezielle utopische Struktur mehr im politischen Denken und Handeln aufzufinden sei.<sup>9</sup> Jahre später, 1990, diskutiert auch Saage den Verfall des Terminus Utopie, der in der Alltagssprache im Sinne von »träumerisch« herabgesetzt wird.<sup>10</sup> *Der Mastercode* erschienen im Jahr 2005 zeigt, dass es auch heute im 21. Jahrhundert noch (anti-) utopische Entwürfe von zukünftigen politischen Handlungen gibt.

Das Hauptaugenmerk der Analyse liegt auf der Darstellung der totalitären Gesellschaft und der herrschenden Diktatur. Die Werke die aus dem Hauptzeitalter der Anti-Utopie, dem 20. Jahrhundert stammen, werden in der Einzelanalyse ausführlicher untersucht, als das Werk aus dem 21. Jahrhundert, da diese für die charakteristische Ausprägung der Anti-Utopie stehen. Für die Analyse eignet sich die Methode der Kognitiven Hermeneutik besonders, da sie die Möglichkeit bietet, die Beschaffenheit der totalitären Gesellschaft einer Anti-Utopie frei von eigenen Hintergrundannahmen darzustellen. Eine andere Interpretationsmöglichkeit wäre der „projektiv-aneignende Interpretationsstil“<sup>11</sup>. Diese Art der Deutung wird von dem eigenen Überzeugungssystem des Interpreten gesteuert:

Projektiv-aneignende Textinterpretationen tragen den eigenen weltanschaulichen Rahmen massiv an den Text heran und sind bemüht, den Text gemäß diesem System zu deuten, wozu gehört, dass er in die Begrifflichkeit des eigenen Rahmens gewissermaßen 'übersetzt' wird. Diese Deutung läuft de facto darauf hinaus, daß das eigene Überzeugungssystem auf den Text *projiziert* und der Text dadurch zu einer Bestätigungsinstanz für den eigenen weltanschaulichen Rahmen gemacht wird.<sup>12</sup>

---

<sup>7</sup> Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. S. 386

<sup>8</sup> Vgl.: Bloch, Ernst: „Abschied von der Utopie oder Utopie als Essentia“ in: Utopie: Ortsbestimmung im Nirgendwo. Leske und Budrich. Opladen 1997. S. 43 ff.

<sup>9</sup> Vgl.: Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. S. 472

<sup>10</sup> Vgl.: Saage, Richard: Das Ende der politischen Utopie? Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1990. S. 13

<sup>11</sup> Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik. Textinterpretation ist als Erfahrungswissenschaft möglich. Königshausen & Neumann Verlag. Würzburg 2007. S. 109

<sup>12</sup> Tepe, Peter: Mythos und Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung. Königshausen & Neumann Verlag. Würzburg 2001. S. 126

Interpretationen auf Grundlage der Kognitiven Hermeneutik haben somit den Vorteil, dass der jeweilige Text nicht auf Basis einer vom Interpreten vertretenden Theorie, wie beispielsweise einer marxistischen, kommunistischen oder nationalsozialistischen beurteilt wird. In der Forschungsliteratur finden sich unterschiedliche projektiv-aneignende Analysen und Theorien über Orwells Werk *1984*. Seit seinem Erscheinen wurde es mit Hilfe andersartiger Theorien untersucht. Es wurde sowohl als Faschismus-, Kommunismus- als auch Kapitalismuskritik gelesen.<sup>13</sup>

In der vorliegenden Arbeit soll ein Bild der totalitären Gesellschaften in der literarischen Anti-Utopie frei von projektiv-aneignenden Analysen entwickelt werden.

Um die drei Anti-Utopien in die Geschichte der literarischen Utopie einreihen zu können und ihren Bezug zum Totalitarismus zu zeigen, werden zu Beginn der Arbeit Termini und Herkunftsgeschichte der Utopie sowie des Totalitarismusbegriffs und ihre Verbindung erläutert. Missverständnisse des Utopiebegriffs können entstehen, da man die nach heutigem Verständnis entwickelte Bedeutung des Adjektivs utopisch = schwärmerisch, unerfüllbar<sup>14</sup> und der Utopie = als unausführbar geltender Plan; Zukunftstraum<sup>15</sup> nicht auf diese beschränken kann. Utopien sind fiktive Entwürfe, die aber nicht wie die im Duden definierte Begrifflichkeit reduziert, aus einem zufälligen Traum heraus entstanden sind. Sie stehen aufgrund der Erfahrungen ihrer Autoren der zur Entstehungszeit herrschenden Realität näher, als die heutige Bedeutung zum Ausdruck bringt.

Im Folgenden werden die drei Werke einzeln analysiert. Es soll primär untersucht werden, wie totalitäre Gesellschaften in den literarischen Anti-Utopien dargestellt werden. Die Intention eines Autors eine Anti-Utopie zu verfassen ist seine Vision von einer negativen Entwicklung einer Gesellschaft. Die drei zu behandelnden Werke zeigen verschiedene Ausprägungen möglicher totalitärer Gesellschaften auf. Durch eine Analyse der Hauptfigur als Mitglied der jeweiligen Gesellschaft werden die Auswirkungen des totalitären Staates auf das Individuum veranschaulicht. Eine vergleichende Betrachtung der Werke ermöglicht zusätzlich ein Urteil darüber, inwiefern der jeweilige Utopie-Vorgänger den Nachfolger beeinflusst. Zum Schluss wird ein Exkurs zur Bedeutung für die Gegenwart dargestellt. Es existiert eine breit gefächerte Forschungsliteratur über die Werke von Samjatin und Orwell. Speziell über Orwell ist sie fast unerschöpflich. Dagegen stehen weder das Werk noch der Autor McBain in der Forschungsliteratur im Fokus der Betrachtung. Gefunden

---

<sup>13</sup> Vgl.: Schröder, Hans-Christoph: George Orwell. Eine intellektuelle Biographie. C. H. Beck. München 1988. S. 315 ff.

<sup>14</sup> Duden: F.A. Brockhaus AG. Mannheim 2007. S. 1061

<sup>15</sup> Ebenda: S. 1061

wurde lediglich eine Auseinandersetzung: *Die Entwicklung des Genres Antiutopie* von Julia Hachtel<sup>16</sup>. Bis jetzt gibt es allerdings noch keine Gegenüberstellung der drei genannten Autoren und Anti-Utopien.

Als Analysemaßstab werden die deutschen Übersetzungen genommen. Dies kann zur Folge haben, dass durch eventuell zweideutige Übersetzungen ein etwas anderes Bild vermittelt wird als in der Originalsprache. Besonders bei der Übersetzung von Samjatin's russischem Werk *Wir* ins Deutsche ist, laut Forschungsliteratur, eine Veränderung für Russischsprachige erkennbar. Es findet sich unter anderem darüber folgende Anmerkung:

[...] Dazu kommt, daß keine Übersetzung dem abrupten dynamischen Stil, den eigenwilligen Bildern Zamjatin's gerecht werden kann, die ihn so wirkungsvoll machen.<sup>17</sup>

Wie man im Zitat erkennen kann, bedient sich Leech-Anspach einer anderen Schreibweise seines Namens, als beispielsweise der Kiwi Verlag mit der Schreibweise Samjatin, dessen Übersetzung mir zugrunde liegt. Vergleichbare Unstimmigkeiten bei verschiedenen Übersetzungen treten immer wieder auf. Bei Orwells Originalfassung finden sich, soweit ich es beurteilen kann, keine eklatanten Unterschiede zur deutschen Übersetzung. Beim Text von McBain erübrigt sich ein Rückgriff auf die originale Ausgabe, da diese lediglich als Manuskript vorliegt. *Der Mastercode*, der laut der deutschen Erstausgabe „*Final Solution*“ im Original heißt, ist nur auf Deutsch herausgegeben worden.<sup>18</sup>

## **2. Einführung in die Thematik der Utopie und des Totalitarismus**

### **2.1 Die Definitionen und Geschichte der Utopie**

#### **2.1.1 Literarische Definition**

*Utopie* kann zum einen als textlich abgefasstes utopisches Denken und zum anderen als Oberbegriff für jeden fiktiven Gesellschaftsentwurf definiert werden. Letzterer kann, laut Hirsch, sowohl positiv wie auch negativ belegt sein und „partiell oder total alteritiv, nicht immer aber auch zugleich alternativ zur Realgesellschaft“<sup>19</sup> stehen.

---

<sup>16</sup> Vgl.: Hachtel, Julia: *Die Entwicklung des Genres Antiutopie*. Aldous Huxley, Margaret Atwood, Scott McBain und der Film „Das Leben der Anderen“. Tectum Verlag. Marburg 2007.

<sup>17</sup> Leech-Anspach, Gabriele: *Evgenij Zamjatin. Häretiker im Namen des Menschen*. Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1976. S. 86

<sup>18</sup> Vgl.: <http://www.krimi-couch.de/krimis/scott-mcbain.html> 26.01.2009 und [http://de.wikipedia.org/wiki/Scott\\_McBain](http://de.wikipedia.org/wiki/Scott_McBain) 26.01.2009

<sup>19</sup> Hirsch, Hartmut: *Von Orwell zu Ackroyd: Die britische Utopie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Dr. Kovac Verlag. Hamburg 1998. 1. Aufl. S. 23

## 2.1.2 Die Utopie und ihre Geschichte

Literarische Utopien sind wie auch die Phantastische Literatur, Science Fiction oder Märchen erfundene Geschichten. Sie grenzen sich dennoch von anderen literarischen Formen ab. Utopien entstehen immer aus dem Impuls und dem Wunsch heraus, eine als mangelhaft empfundene historische Gegenwart zu kritisieren und einen Verbesserungsentwurf zukonstruieren. Der Unterschied zu Phantastischer Literatur, Science Fiction oder Märchen liegt in der möglichen Realisierbarkeit des Entwurfes der Utopie.

Utopien bedeuten ungefähr so viel wie Möglichkeiten; darin, dass eine Möglichkeit nicht Wirklichkeit ist, drückt sich nichts anderes aus, als dass die Umstände, mit denen sie gegenwärtig verflochten ist, sie daran hindern, denn andernfalls wäre sie ja nur eine Unmöglichkeit; löst man sie nun aus ihrer Bindung und gewährt ihr Entwicklung, so entsteht die Utopie.<sup>20</sup>

Der Utopist stellt demnach eine mögliche Zukunft dar, die zur gegenwärtigen Zeit noch nicht real ist. Dies besagt jedoch weder, dass sich die Konzeption in der Zukunft durchsetzen muss noch, dass als Kriterium für Utopien die tatsächliche Verwirklichung maßgebend ist.<sup>21</sup> Utopien sollen dessen ungeachtet von irrealen Träumereien oder Wunschgedanken abgegrenzt werden, da sie stets eine Absicht zur Veränderung der Zustände beinhalten. Bloch hebt ihre Nähe zur Realität hervor:

Sie gehorchen einem sozialen Auftrag, einer unterdrückten oder erst sich anbahnenden Tendenz der bevorstehenden gesellschaftlichen Stufe. Dieser Tendenz geben sie Ausdruck, wenn auch mit privater Meinung vermischt, sodann mit dem Traum der besten Verfassung schlechthin.<sup>22</sup>

Aus der Konstellation der subjektiven Erfahrung des Autors als Teil der Welt, die er beschreibt und seiner Kritik an dieser, ergibt sich, dass das utopische Denken eng mit der sozialen Gesellschaft des Entstehungsraumes verknüpft ist.<sup>23</sup>

Die Geschichte der Utopie ist sehr alt und reicht weit zurück. Die erste „rational durchkonstruierte Utopie“<sup>24</sup> stellt Platons Entwurf „*Politeia*“ dar, der um 374 v. Chr. erschienen ist. In seinem Entwurf versucht er die Frage nach der Gerechtigkeit zu beantworten und entwickelt ein statisches und vollkommenes Weltbild. Der Grund, in seinem Entwurf den Anfang der Utopie zu sehen, ist die „Organisation seines Staates“<sup>25</sup>, dem Dreiständestaatsystem. Den Begriff und „Anfang des »Staatsromans«“<sup>26</sup> hat jedoch wesentlich später der englische Jurist und Politiker Thomas Moore mit seinem 1516 erschienenen Werk „*Utopia*“ geprägt. Der Titel von Moores Werk ist ein Neologismus, welcher aus den

---

<sup>20</sup> Zacharias, Carna: Wo liegt Utopia? Nur wer träumt, ist Realist. Schönberger Verlag. Ulm 1985. S. 20

<sup>21</sup> Vgl.: Mannheim, Karl: Ideologie und Utopie. Verlag von Friedrich Cohen. Bonn 1929. S. 54 ff.

<sup>22</sup> Bloch, Ernst: Das Prinzip Hoffnung. Band II. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1959. S. 555-556

<sup>23</sup> Vgl.: Hirsch, Hartmut: Von Orwell zu Ackroyd. S. 22

<sup>24</sup> Biesterfeld, Wolfgang: Die literarische Utopie. Metzler Verlag. Stuttgart 1982. 2. neubearb. Aufl. S. 1

<sup>25</sup> Ebenda: S. 30

<sup>26</sup> Löffler, Henner: Macht und Konsens in den klassischen Staatsutopien. Eine Studie zur Ideengeschichte des Totalitarismus. Carl Heymanns Verlag KG. Köln 1972. S. 17

griechischen Lexemen /ou/ (= nicht) bzw. /eu/ (= schön) und dem Wort topos (= Ort, Land, Stadt) hervorgeht. Wie die Forschung herausfand widerspricht dieser Neologismus, den üblichen griechischen Wortbildungsregeln und ist somit grammatikalisch falsch. Diese bewusste Wortneuschöpfung kann als Andeutung für ihre phantastische Erdichtung interpretiert werden, da ein Kenner des Griechischen dieses Wortspiel sofort bemerkt.<sup>27</sup> In der literarischen Fiktion stellt Utopie den Ort dar, indem ein ideales Gesellschaftsgefüge vorherrscht.<sup>28</sup> Kennzeichnend für die Entstehung der meisten Utopien ist, dass sie primär in Zeiten „des gesellschaftlichen Umbruchs und der sozialen Instabilität mit ihren Gefährdungen von sozialer Stellung Einzelner wie Klassen und Schichten [...]“<sup>29</sup> entstanden sind. Da die ursprünglichen Utopisten alle eine positive zukünftige Gesellschaftsversion entworfen haben, aber dann im Laufe des 20. Jahrhunderts vermehrt negative Gesellschaftsbilder kreiert worden sind, unterscheidet man heute zwischen positiven und negativen Utopien.

### **2.1.3 Differenzierung der positiven und negativen Utopie**

In der positiven Utopie, auch als Eutopie bezeichnet, werden die zu der Zeit herrschenden Mittel der Wissenschaft und der Politik eingesetzt, um innerhalb der Textwelt bessere Zustände zu erschaffen oder soziale und kulturelle Alternativen für eine ideelle Gesellschaftsordnung zu entwerfen. Positive Utopien beschreiben den glücklichen Endzustand der Menschheit. Die negative Utopie, auch als Anti-Utopie bezeichnet, entwirft dagegen keine mustergültige Gesellschaftsordnung, sondern entwickelt ein negatives Bild des sozialen Staates im Bezug zur historischen Realität im negativen Sinne.<sup>30</sup>

Über den Anfang der Anti-Utopie ist sich die Utopieforschung uneinig. Während die meisten Forscher die Anti-Utopien auf den Zeitraum des ausgehenden 19. bzw. beginnenden 20. Jahrhunderts datieren, gibt es ebenso Wissenschaftler, die unter anderem als Frühwerk des Genres Joseph Halls „Mundus Alter et Idem“ von 1607 bestimmen, da in dieser Prosasatire die „Unsitten der Zeit“<sup>31</sup> als negatives Alternativbild zur historischen Wirklichkeit gezeigt werden. Die Warnung vor der Entwicklung der zeitgenössischen Zustände und der Pessimismus als Leitmotive der Anti-Utopie sind somit als relativierender Gegenpol zum eutopischen Gedankengut zu betrachten. Gründe für diesen Umschlag der positiven Utopie zur Anti-Utopie findet man in den Zeitumständen der Weltkriege und des wissen-

---

<sup>27</sup> Vgl.: Seeber, Hans Ulrich: Die Selbstkritik der Utopie in der angloamerikanischen Literatur. Lit Verlag. Münster 2003. S. 55

<sup>28</sup> Vgl.: ebenda: S. 55

<sup>29</sup> Hirsch, Hartmut: Von Orwell zu Ackroyd. S. 17

<sup>30</sup> Vgl.: Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie: S. 200

<sup>31</sup> Ebenda: S. 120



schaftlich-technischen Fortschritts des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Negativ-Utopien sind somit als kritische Reaktion auf die sich bis dahin in verschiedenen Ländern entwickelten oder noch zu entwickelnden staatstotalitären Tendenzen zu werten.<sup>32</sup>

In der Forschungsliteratur finden sich unzählige Begriffe zur Kennzeichnung eines negativen Gesellschaftsentwurfs. Im Folgenden wird der Terminus Anti-Utopie verwendet, da er sich in der internationalen Forschung weitgehend durchgesetzt hat.<sup>33</sup> Die früheste Verwendung eines „Neologismus für das anti-utopische Phänomen“<sup>34</sup> findet man bereits 1868 mit dem Terminus „dystopians“<sup>35</sup> bei John Stuart Mill. Andere Bezeichnungen sind unter anderem von George Huntemann der Terminus „Mätopie“<sup>36</sup> im Sinne des Schreckensbildes, von Henner Löffler der Terminus „kritische Utopie“<sup>37</sup> oder von Friedrich Heer die Bezeichnung „Gegenutopie“<sup>38</sup>.

Schulte-Herbrüggen hat in seiner Dissertation ein „typologisches Instrumentarium“<sup>39</sup> entwickelt nach dem sowohl utopische, wie auch anti-utopische Texte kenntlich gemacht werden können. Da die Utopien weder anhand bestimmter Ereignisse noch aufgrund eindeutiger Charaktere zu identifizieren sind, bleibt als signifikantes gemeinsames Anzeichen ihr politisch-sozialer Raum.<sup>40</sup> Die charakteristischen Formprinzipien dieses Raumes betitelt er als *Isolation*, *Selektion* (die Auswahl zweier Gruppen, die den Aufbau der utopischen Welt bestimmen), und *Idealität* (die nur scheinbar ist, da es innerhalb des Idealen keine Entwicklung gibt).<sup>41</sup> Aufgrund dieser Formprinzipien, die auf den positiven wie auch den negativen Entwurf zutreffen, kann man die Anti-Utopie als „Unterart der Utopie“<sup>42</sup> bezeichnen. Als weiteres Motiv für die Zuordnung zum Oberbegriff Utopie lässt sich hervorheben, dass das Aufzeigen von Übel und Angst nur vor dem Hintergrund des positiven Zukunftsglaubens entstehen kann.<sup>43</sup> Bei allen Anti-Utopien liegt die Absicht vor, vor dem Hintergrund der Gegenwart einen möglichen, realitätsnahen Entwurf einer negativen Zukunft zu kreieren. Anders als in der Utopie wird hier die Zukunftsvorstellung in ein Bild

---

<sup>32</sup> Vgl.: Broich, Ulrich: Gattungen des modernen englischen Romans. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Wiesbaden 1975. S. 100 ff.

<sup>33</sup> Vgl.: Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung. Peter Lang. Frankfurt am Main 2001. S. 17

<sup>34</sup> Ebenda: S. 25

<sup>35</sup> Ebenda: S. 25

<sup>36</sup> Ebenda: S. 19

<sup>37</sup> Ebenda: S. 21

<sup>38</sup> Ebenda: S. 27

<sup>39</sup> Ebenda: S. 20

<sup>40</sup> Vgl.: Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie. S. 35

<sup>41</sup> Vgl.: ebenda: S. 207

<sup>42</sup> Vgl.: ebenda: S. 35-36

<sup>43</sup> Vgl.: Zacharias, Carna: Wo liegt Utopia? S. 21

des Schreckens gekleidet, welches erst durch die konsequente Weiterentwicklung der gegenwärtigen Missstände entstehen kann.

#### 2.1.4 Charakteristische Merkmale der literarischen Anti-Utopie

Typische Merkmale der Anti-Utopie lassen sich in den folgenden Werken nachweisen: Erstens die „Isolation und Autarkie und die damit einhergehende Statik des Gemeinwesens, die mitunter in einer neuen Zeitrechnung und einer Manipulierung des Geschichtsbildes einhergeht“<sup>44</sup>. Als Zweites ist der Kollektivismus mit seinem „Perfektionsideal“<sup>45</sup>, der die Individualität zerstört zu benennen. Er beinhaltet die Uniformität, die sowohl die Menschen, wie auch die „Geometrische Architektur- und Stadtplanung“<sup>46</sup> betrifft. Zu Gunsten des Gleichheitsideals unterliegen der Mensch, seine Gedanken und seine Erziehung der totalen staatlichen Manipulation und Kontrolle. Als drittes Merkmal lässt sich ein „striktter Arbeitsethos“<sup>47</sup>, der jegliche Freizeit oder Genussmöglichkeiten verbietet, nachweisen. Charakteristisch für den Staat sind Zwang, Macht, Brutalität und die „Liquidierung Andersdenker“<sup>48</sup>. Meyer stellt vier Standardthemen der anti-utopischen Kritik, die satirisch bis grotesk überhöht abgebildet werden heraus. Primär, wie sich in den nachstehenden Anti-Utopien zeigen wird, wird die Gefährdung des Individuums durch das Kollektiv kritisiert. Sekundärer Kritikpunkt ist die „Verteidigung überbrachter ethischer Werte, die durch den Fortschritt negiert werden“<sup>49</sup>, da das menschliche Glück jenseits der „materiellen Bedürfnisbefriedigung“<sup>50</sup> zu suchen ist. Weitere Basisthemen sind die Ansichten, dass wahres Glück nur außerhalb einer reglementierten Ordnung zu finden ist und dass ein gefährdetes Leben intensiver empfunden wird als ein konfliktfreies.<sup>51</sup> Die Entindividualisierung beinhaltet die totale Kontrolle, kollektive Gleichheit und damit die Abschaffung des Privateigentums. Wie die nachstehende Totalitarismus-Definition zeigt können diese Gesellschaftsentwürfe als totalitäre Diktaturen bezeichnet werden. Meyer zitiert:

Es liegt in der Natur eines totalen Anspruchs, dass der Machtanspruch totalitärer Regime prinzipiell unbegrenzt ist. Er wäre nur gesichert, wenn buchstäblich alle Menschen, ohne eine einzige Ausnahme, in allen Lebensäußerungen zuverlässig beherrscht würden.<sup>52</sup>

---

<sup>44</sup> Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. S. 35

<sup>45</sup> Ebenda: S. 35

<sup>46</sup> Ebenda: S. 35

<sup>47</sup> Ebenda: S. 35

<sup>48</sup> Ebenda: S. 36

<sup>49</sup> Ebenda: S. 36

<sup>50</sup> Ebenda: S. 36

<sup>51</sup> Vgl.: ebenda: S. 36

<sup>52</sup> Zitiert aus Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. S. 45 „Allgemeiner Brouillon“ (Nr.862), In: *Novalis Schriften*, Bd. III. Hrsg. von R. Samuel in Zusammenarbeit mit H.-J. Mühl und G. Schulz. Stuttgart 1956-68. (=HKA). S. 435

Die in dieser Arbeit behandelten Anti-Utopien zeigen diese totalitären Diktaturen auf.

## **2.2 Die Definition und Auslegung des Totalitarismusbegriffs**

### **2.2.1 Literarische Definition**

*Totalitarismus* steht für ein bestimmtes „System des Denkens und Handelns“<sup>53</sup>, welches weltweit auftreten kann. Der Totalitarismus, der auch in den behandelten Utopien Gegenstandspunkt ist, wird von einem politischen Regime ausgeübt. Die uneingeschränkte Verfügungsgewalt desselben über die Bürger ist Tatbestand. Die völlige Aufopferung und Unterwerfung der Beherrschten ist Voraussetzung für die Umsetzung der Regierungsform. Verbunden mit der totalen Herrschaft sind die unerbittliche Härte zum Ziel der Machterhaltung und -erweiterung sowie die existenzbedrohenden Lebensumstände des autonomen Individuums.<sup>54</sup>

### **2.2.2 Politische Auslegungen des Totalitarismusbegriffs**

Die im Folgenden behandelten Utopien zeigen einen Zusammenhang zwischen der Anti-Utopie und dem Totalitarismus. Dieser Bezug findet sich darin, dass aufgrund des utopischen Bildes eines perfekt funktionierenden Gesellschaftssystems die individuelle Freiheit zugunsten der totalen Ordnung eliminiert werden muss.

Der Totalitarismusbegriff ist in der Forschung sehr umstritten, da er sowohl als wissenschaftliche Kategorie wie auch als politischer Kampfbegriff mit unterschiedlichen Standpunkten verwendet wurde.<sup>55</sup> Während die eine Seite den Ursprung des Totalitarismusbegriffs in der „faschistische[n] Wortschöpfung“<sup>56</sup> sieht, vertritt die Gegenseite die Meinung, der Begriff wurde „zuerst von der liberalen und sozialistischen Opposition in Italien gebraucht“<sup>57</sup>. Somit war der Totalitarismusbegriff bis Mitte der 30er Jahre Gegenstandspunkt zweier ungleicher Denkströme.

Die eine Richtung stellte „die Verteidiger und ideologischen Wegbereiter des »totalen Staates«“<sup>58</sup> dar und die andere Position war „eine sozialistische und liberale Fundamentalkritik »totalitärer« Erscheinungen, wie sie vor allem der Faschismus und Nationalsozialis-

---

<sup>53</sup> Ebenstein, William: Analyse des Totalitarismus. In: Hrsg.: Seidel, Bruno und Jenkner, Siegfried: Wege der Totalitarismus-Forschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968. S. 289

<sup>54</sup> Vgl.: ebenda

<sup>55</sup> Vgl.: ebenda: S. 360

<sup>56</sup> Glaebner, Gert-Joachim: Sozialistische Systeme. Einf. in die Kommunismus- und DDR- Forschung. Westdeutscher Verlag. Opladen 1982. S. 44

<sup>57</sup> Ebenda: S. 44

<sup>58</sup> Ebenda: S. 44

mus, aber auch der „Bolschewismus“ hervorgebracht haben<sup>59</sup>. Nicht bei allen Autoren in der westlichen Demokratie war der Begriff zu jeder Zeit negativ behaftet. Er wurde anfangs primär im Zusammenhang mit der Faschismusforschung verwendet und „mehr oder weniger wertneutral als eine Kategorie faschistischen Selbstverständnisses behandelt“<sup>60</sup>. Der ausschlaggebende Zeitraum, der dem Begriff seine durchweg ablehnenden Züge gibt, ist laut Jänicke etwas um 1936.<sup>61</sup> Dieser Charakterwandel ist unter anderem auf die Veränderungen der allgemeinen politischen Situation und auf die Parteidiktaturen in Italien, Deutschland und in der Sowjetunion zurückzuführen. Bedingt durch die dort herrschende politische Lage rückte der „Totalitarismus-Begriff in engste Nähe zum Terrorbegriff“<sup>62</sup>. Diese enge Verknüpfung von Totalitarismus mit Terror wird in den im Folgenden behandelten Anti-Utopien ersichtlich, die sich unter anderem kritisch mit den totalitären Zügen der kommunistischen Ideologie auseinandersetzen. Aus diesem Grund wird dem Standpunkt, dass die Herkunft des Begriffs auf einen liberalen Gebrauch zurückgeht, keine Beachtung geschenkt. Auch die terminologische Seite des Begriffs ist in ihrer Herleitung nicht ganz eindeutig. Walter Schlangen, Vertreter der faschistischen Sichtweise, erläutert, dass durch einen parallelen Gebrauch innerhalb politischer Ideenzusammenhänge die Ausdrücke »totalitär« und »total« zur Verwirrung führen können. Der Begriff »total« sei von seiner Bedeutung wesentlich unklarer und viel älter als der Totalitarismusbegriff, der Kritik am faschistischen Herrschaftsverständnis ausübe. Die Wortverbindung »totaler Krieg« ist bereits in der Französischen Revolution bei Robespierre und im Ersten Weltkrieg bei Luddendorff nachweisbar.<sup>63</sup> Die Zeit des Charakterwandels des Totalitarismusbegriffs ist der Anfang der Totalitarismus-Literatur.<sup>64</sup> Auf die verschiedenen Erweiterungen und Veränderungen die der Begriff seit Ende der zwanziger Jahre in vielen Analysen zum Faschismus durchlaufen hat, wird an dieser Stelle nicht weiter eingegangen.<sup>65</sup>

### 2.2.3 Die Totalitarismus-Theorie

Die Totalitarismus-Theorie beschäftigt sich mit dem Vergleich der faschistischen und stalinistischen Ideologien. Der Politikwissenschaft verdankt die Totalitarismusforschung

---

<sup>59</sup> Glaeßner, Gert-Joachim: Sozialistische Systeme. S. 45

<sup>60</sup> Jänicke, Martin: Totalitäre Herrschaft. Anatomie eines politischen Begriffes. Duncker & Humblot. Berlin 1971. S. 61

<sup>61</sup> Vgl.: ebenda: S. 64

<sup>62</sup> Ebenda: S. 64

<sup>63</sup> Vgl.: Schlangen, Walter: Die Totalitarismus-Theorie. Entwicklung und Probleme. Kohlhammer Verlag. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976. S. 11

<sup>64</sup> Vgl.: Jänicke, Martin: Totalitäre Herrschaft. S. 64

<sup>65</sup> Vgl.: mehr dazu in: Schlangen, Walter: Die Totalitarismus-Theorie.

den klassischen Merkmalskatalog zur Charakterisierung des Systems. Zum einen beinhaltet dieser die Aufführung der beobachtbaren Merkmale einer totalitären Gewaltherrschaft und zum anderen werden bestimmte Eigenschaften als Wesen der Herrschaftsform definiert.<sup>66</sup> Anerkannt ist Hannah Arendts aufgezeigtes Merkmal „des staatlich legalisierten Massenterrors“<sup>67</sup> einer jeden totalitären Diktatur. So definiert Arendt den Nationalsozialismus und den Stalinismus als „Variationen des gleichen Modells“<sup>68</sup>. Es finden sich verschiedene Ansätze, die die totalitären Systeme im Hinblick auf die Mechanismen der Herrschaft durch bestimmte Eigenschaften definieren. Um die Strukturen des jeweiligen Gesellschaftssystems in den der Arbeit zugrunde liegenden Anti-Utopien als totalitäre Gesellschaft identifizieren zu können, wird im Folgenden ein Modell skizziert, das die charakteristischen Züge der totalitären Ideologie aufzeigt. Ich habe mich für das Modell von Carl Joachim Friedrich entschieden, da er entgegen Arendts subjektiv zu bewertender Auffassung von totalitärer Herrschaft ein primär beschreibendes Konzept entwickelt hat, welches das Wesen der totalitären Diktatur anhand von Eigenschaften darlegt.

#### **2.2.4 Das Modell nach Carl Joachim Friedrich**

Carl Joachim Friedrich hat wenige Jahre nach Hannah Arendt in Zusammenarbeit mit seinem Schüler Zbigniew K. Brzeziński eine umfassende Theorie totaler Herrschaft vorgelegt, die im Jahr 1957 unter dem deutschen Titel „Totalitäre Diktatur“<sup>69</sup> erschienen ist. Der Fokus der Untersuchung richtet sich auf die Hypothese, dass die verschiedenen totalitären Systeme grundsätzlich gleichartig und miteinander vergleichbar seien. Friedrich strebt in seiner vorausgegangenen Schrift „Der Einzigartige Charakter der totalitären Gesellschaft“<sup>70</sup>, die auf der Totalitarismus-Konferenz von 1953 vorgetragen wurde, danach, die bereits traditionellen Ansätze zum Faschismus und Kommunismus neu zu strukturieren. Er stellt zu Beginn die beiden Thesen auf, dass

- a) die totalitäre Gesellschaft des Faschismus und die des Kommunismus sich in den Grundzügen gleichen, also mehr Ähnlichkeit miteinander als mit anderen Regierungs- und Gesellschaftssystemen haben und dass b) die totalitäre Gesellschaft historisch einzigartig und *sui generis* ist.<sup>71</sup>

---

<sup>66</sup> Vgl.: Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. S. 362

<sup>67</sup> Ebenda: S. 362

<sup>68</sup> Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt 1955. 10. Aufl. Piper. München 2003. S. 640

<sup>69</sup> Friedrich, Carl J.: Totalitäre Diktatur. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 1957. Original: C. J. Friedrich, Z. K. Brzeziński: Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Harvard University Press 1956.

<sup>70</sup> Friedrich, Carl J.: Der Einzigartige Charakter der totalitären Gesellschaft. In: Hrsg.: Seidel, Bruno und Jenkner, Siegfried: Wege der Totalitarismus-Forschung. Darmstadt 1968. S. 179-196

<sup>71</sup> Ebenda: S. 179

Seine theoretische Argumentation der wesentlichen Ähnlichkeit der genannten Regime führt ihn zu dem Ergebnis von fünf Wesenszügen,

1. eine offizielle Ideologie, 2. eine einzige Massenpartei, 3. ein technisch bedingtes Kontrollmonopol der Kampfmittel, 4. ein technisch bedingtes Kontrollmonopol der Massenkommunikationsmittel, 5. ein System terroristischer Polizeikontrolle<sup>72</sup>

die diese Regime miteinander verbinden und gleichzeitig zu einer allgemeinen Aussage über diese Herrschaftssysteme zusammengeschlossen werden können. Ergänzend ist zu erwähnen, dass Friedrich den in der Praxis auftretenden Herrschaftsformen in Bezug auf Zeit und Ort durchaus eine variierende Ausprägung beimisst.<sup>73</sup> Die später veröffentlichte gemeinsam entwickelte Theorie von Friedrich und Brzeziński<sup>74</sup> bezieht diese Wesenszüge der Diktaturen mit ein und erweitert sie auf folgende sechs Merkmale: „eine Ideologie, eine Partei, eine terroristische Geheimpolizei, ein Nachrichtenmonopol, ein Waffenmonopol und eine zentralgelenkte Wirtschaft“<sup>75</sup>. Friedrich verweist ferner darauf, dass erstens alle modernen Großstaaten ein Waffenmonopol innehaben und zweitens, dass mindestens vier der sechs Merkmale durch die technische Entwicklung bedingt sind. Die Voraussetzung totalitärer Systeme ist somit in einer durch Technik beherrschten Welt zu finden.

### **3. Fragenkatalog zur Bestimmung der Textwelt**

Nachdem sowohl Begriffsursprung als auch charakteristische Merkmale der literarischen Utopie und des totalitären Gesellschaftssystems dargestellt worden sind, werden im Folgenden drei beispielhafte Anti-Utopien auf die Wesenszüge ihrer totalitären Gesellschaft nach dem Prinzip der *Kognitiven Hermeneutik* von Peter Tepe<sup>76</sup>, untersucht. Mit dem folgenden Fragenkatalog soll die Grundfrage im Bereich der Basis-Analyse »Wie ist der Text beschaffen?« erläutert werden. Er stellt die Basis für eine vergleichende Betrachtung.

#### **3.1. Totalitäre Gesellschaft**

Aus welchen Gründen hat sich das zugrunde liegende Gesellschaftssystem entwickelt? Was sind die Kennzeichen der Gesellschaftsordnung? Wie gestaltet sich das Leben im Alltag und wodurch unterscheidet sich die totalitäre Gesellschaft von der restlichen Welt?

---

<sup>72</sup> Friedrich, Carl J.: Der Einzigartige Charakter der totalitären Gesellschaft. S. 185-186

<sup>73</sup> Vgl.: ebenda: S. 187

<sup>74</sup> Friedrich, Brzeziński: Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Harvard university Press 1956.

<sup>75</sup> Friedrich, Carl J.: Totalitäre Diktatur. S. 19

<sup>76</sup> Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik.

### 3.2. Politik

Welche Ideologie wird aufgezeigt? Was ist für das System charakteristisch?

Wie wird die totale Kontrolle und Überwachung der Menschen erreicht?

Welche Ziele verfolgt die herrschende Ideologie und womit werden sie erreicht?

### 3.3. Figurenkonzeption

Wer ist der Protagonist? Wer sind seine Vertrauten? Wer seine Gegner?

Was sind die Charaktereigenschaften der Hauptfiguren?

### 3.4. Sprachliche Gestaltung

Wie ist der Text konzipiert? Was sind die Stilmerkmale?

## 4. Literarische Analyse von Jewgenij Samjatins *Wir*

### 4.1 Basis-Analyse:

#### 4.1.1 Kurzdarstellung von Textwelt und Handlungsverlauf

Die Anti-Utopie *Wir* von Samjatin ist 1920 entstanden. Die Anti-Utopie ist in Tagebuchform des zweiunddreißigjährigen Ich-Erzählers geschrieben und besteht aus 40 Einträgen. Die Handlung spielt etwa tausend Jahre nach Entstehung des Romans.

Mit der ersten Eintragung führt D-503, der Erbauer der Integralrakete, in die Bedingungen seiner Gesellschaft ein. D-503 hebt die totale Einheit, das WIR der Gesellschaft hervor. Die Integralrakete soll in den Weltraum geschickt werden, um dort mittels preisenden Schriften anderen Planetenbewohnern von dem im *Einzigem Staat* herrschenden „mathematisch-fehlerfreien Glück“<sup>77</sup> zu berichten.

D-503s Tagebuch soll ebenfalls eine Beigabe werden, die zeigt: „was [...] [er sieht], was [...] [er denkt], genauer gesagt, was WIR [die Gesellschaft; KK] denken.“<sup>78</sup> Seine umfassende und wie vom *Einzigem Staat* verlangte wahrheitsgemäße Berichterstattung, macht den Rezipienten zum Zeugen von D-503s Veränderung.

Die Gesellschaft lebt in dem von ihr benannten *Einzigem Staat*, der sich nach einem 200-jährigen Krieg gebildet hat und der durch eine sogenannte *Grüne Mauer* von der restlichen Welt, in der die Menschen in Freiheit leben, abgeschottet ist. Der *Einzigem Staat* basiert auf rein mathematischen Prinzipien. Daher werden die Menschen nicht durch Namen, sondern durch Nummern identifiziert. Der Tagesablauf und das Geschlechtsleben

---

<sup>77</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 5

<sup>78</sup> Ebenda: S. 6

sind durch die Stunden-Gesetzestafel geregelt. Jeder Nummer werden sogenannte Geschlechtstage zugeteilt, die sie mit einer anderen Nummer ihrer Wahl verbringen kann. Im Staat wird ein Idealzustand angestrebt, der beinhaltet, dass in jeder Sekunde jede Nummer einer vorherbestimmten Tätigkeit nachgeht.

Auf einem Spaziergang mit der weiblichen Nummer O-90, für die er, wie es der Staat verlangt, keine Liebe jedoch starke Zuneigung empfindet, trifft D-503 auf die weibliche Nummer I-330, die auf ihn „unangenehm wie ein unlösbares irrationales Glück“<sup>79</sup> wirkt. D-503 und sein alter Freund aus Kindheitstagen R-13 haben an ihren Geschlechtstagen beide ein Abonnement auf O-90. Zu dritt bilden sie eine Art Familie, die zerbricht, als sich D-503 in I-330 verliebt. I-330 ist Auslöser für O-90s Trennung von D-503 und für D-503s folgenden Zweifeln an der Ordnung des Systems. D-503 entwickelt, entgegen dem Gesetz, Gefühle für I-330 und verändert sich langsam zu einem Individuum, das in einem totalitären Staat nicht existieren darf. Durch I-330 lernt D-503 eine Welt jenseits des *Einzigsten Staates* kennen. Sie zeigt ihm das *Alte Haus* an der Grenze zur *Grünen Mauer*, welches ein Relikt aus der Zeit vor dem 200-jährigen Krieg ist und konfrontiert ihn mit Verbotenem wie Alkohol, Zigaretten sowie unerlaubtem Sex.

In diesem Stadium setzen D-503s Träume ein, die in der Gesellschaft als „eine gefährliche psychische Krankheit [angesehen] sind“<sup>80</sup>. Seine Tagebuchaufzeichnungen wandeln sich zum Krisenbericht. Dies wird an seinen Träumen deutlich, die ein Zeichen seiner Veränderung sind: „Da waren zwei Ich, das alte D-503, die Nummer D-503 und das andere....“<sup>81</sup> Beim Gesundheitsamt wird ihm die Krankheitsdiagnose »Seele« gestellt.

Erst spät erfährt D-503, dass I-330 Anführerin einer Gruppe von Revolutionären ist, die individuelle Freiheit, Veränderung, Fortschritt sowie den Fall des *Einzigsten Staates* fordern. Der erste Aufruhr, ausgelöst durch I-330, beginnt am Tag der Einstimmigkeit. Hier findet, mehr symbolisch, da der Ausgang bereits bekannt ist, die Wahl des *Wohltäters* statt. Bei der diesjährigen Abstimmung jedoch stimmt I-330 erstmalig dagegen. Da dies bisher noch niemals geschah, bricht ein großer Tumult aus. Der Aufstand wird sofort niedergestreckt und D-503 flieht mit I-330 hinter die *Grüne Mauer*, wo sie auf die Systemgegner MEPHI treffen. Diese heißen ehrerbietig den Erbauer der Integralrakete willkommen und vermitteln ihm das Gefühl ein Individuum zu sein.

Nach dem Aufstand am Tag der Einstimmigkeit verlangt die Regierung, dass sich die Bürger den Teil ihres Gehirns herausnehmen lassen, der für die Phantasieproduktion verant-

---

<sup>79</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 12

<sup>80</sup> Ebenda: S. 34

<sup>81</sup> Ebenda: S. 57



wortlich ist. Nach D-503s Rückkehr laufen bereits die ersten phantasieoperierten Menschen wie „Traktoren in Menschengestalt“<sup>82</sup> durch die Straßen und versuchen die anderen Bürger zum selben Schritt zu motivieren.

D-503 willigt nun in I-330s Plan, die Integralrakete für die Revolution zu entführen, ein. Der Versuch, die Rakete zu kapern, scheitert jedoch. Am Ende wird D-503 aus der Perspektive des *Einzigsten Staates* geheilt. Ihm wird ebenfalls die Phantasie herausoperiert, woraufhin er dem *Wohltäter* berichtet, was er über die Mephi weiß. Später sieht er emotionslos bei der Folterung von I-330 zu, die mittels einer Gasglocke ihres Bewusstseins beraubt und dann mit immer wieder einsetzenden Stromstößen wiederbelebt wird.

#### 4.1.2 Analyse des Textes

##### **Totalitäre Gesellschaft**

Der Handlungsort in der vorliegenden Textwelt ist der *Einzigste Staat* auf dem Planeten Erde. Er besteht aus kubischen Glaswohnblocks und geraden, übersichtlichen Straßen. Das Oberhaupt des Staates ist der sogenannte *Wohltäter*, der symbolisch jedes Jahr neu gewählt wird. Die Gesellschaft setzt sich aus den Beschützern, den Helfern des Wohltäters und den Bürgern zusammen.

Die 10.000.000 Bewohner des Staates betiteln sich nicht als Menschen, sondern als Nummern, da sie anstelle eines Namens eine vom Staat verliehene Nummer haben. Vokale kennzeichnen sie als weiblich, Konsonanten klassifizieren sie als männlich. Kennzeichnend für die Gesellschaft des *Einzigsten Staates* ist die strenge Ordnung, hergestellt durch die Mathematik. Jedes noch so kleine Teil und jeder Gedanke werden in der Textwelt mit mathematischen Namen oder Formeln beschrieben. Selbst der Tod und die Liebe werden in einer Formel vereint.

Denn der Tod ist die totale Auflösung des Ich im Weltall. Daraus folgt: Wenn man die Liebe mit  $L$  bezeichnet, den Tod mit  $T$ , dann ist  $L = f(T)$ , das bedeutet, dass Liebe eine Funktion des Todes...<sup>83</sup>

Die Mathematik ist das Herzstück des Gesellschaftssystems: „Es gibt nur eine Wahrheit, nur einen rechten Weg – diese Wahrheit ist zwei mal zwei, und dieser Weg ist vier.“<sup>84</sup> Das Einmaleins wird als die höhere Gottheit betrachtet, welche den alten Gott abgelöst hat: „Das Einmaleins ist weiser und absoluter als der alte Gott, es irrt sich niemals.“<sup>85</sup> Der Glaube an das Göttliche hat sich dahingehend verändert, dass die Menschen sich selbst als

---

<sup>82</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 174

<sup>83</sup> Ebenda: S. 128

<sup>84</sup> Ebenda: S. 66

<sup>85</sup> Ebenda: S. 66

Götter betrachten: „Unsere Götter sind hier auf Erden, sie stehen neben uns im Büro, in der Küche [...].“<sup>86</sup> Der Einzige Staat, geschaffen von Menschen, wird also als ‘der Gott’ geschildert, an den die Bewohner der Textwelt glauben: „wir aber bringen unserem Gott, dem *Einzigen Staat*, ein Opfer, dar [...].“<sup>87</sup> Die Opferzeremonie um den Abtrünnigen wird vom Ich-Erzähler anlehnend an religiöse Rituale aus der Zeit vor dem Krieg beschrieben.

Nach altem Brauch schmückten [...] Frauen die [...] Uniform des Wohltäters mit Blumen. Mit dem majestätischen Schritt eines Oberpriesters stieg Er langsam die Stufen herab [...].<sup>88</sup>

In der Textwelt werden die Begriffe der christlichen Kirche aus der Zeit vor dem 200-jährigen Krieg auf die Gesetzmäßigkeiten des *Einzigen Staates* übertragen.

Der Staat ist durch eine aus „unzerbrechliche[m] ewige[m] Glas“<sup>89</sup> gegossene „Grüne[.] Mauer“ von der restlichen Welt abgeschottet. Die *Grüne Mauer*, und somit der Staat, wurden nach dem 200-jährigen Krieg, der als „Krieg zwischen Stadt und Land“<sup>90</sup> betitelt wird gegründet. Es war der Krieg, der die Menschen mit Gewalt gerettet hat, um sie in der Stadt das Glück zu lehren. Nur 0,2 Prozent der Erdbevölkerung blieben nach dem Krieg übrig und begannen ihr neues Leben im *Einzigen Staat*.

Die beschriebene Gegenwart spielt ungefähr 1000 Jahre nach dem 200-jährigen Krieg. Den Kern des *Einzigen Staates* bildet die Gesetzestafel, die die Verhaltensregeln und Tagesabläufe bestimmt. Anstatt der christlichen zehn Gebote wird, als Grundpfeiler der Gesellschaft, im Religionsunterricht die Gesetzestafel gelehrt. Diese legt gesetzlich fest, wann alle Nummern synchron aufstehen oder zu Bett gehen, wann sie das Haus verlassen, wann sie essen, inklusive der Anzahl der Kaubewegungen, wann sie arbeiten oder spazieren gehen, wann und mit wem sie Geschlechtsverkehr haben, sie gebietet die Vater- und Mutternorm und wann die Nummern sich zu den „Taylor-Exerzitien“<sup>91</sup> in den Auditorien versammeln. Kinder sind keine Folge privater Entscheidungen mehr. Ihre Zucht erfolgt in Laboratorien. Die Gesetzestafel steht als positives Gegenstück zum „unzivilisierten Zustand der Freiheit“<sup>92</sup>, der vor dem Krieg unter den Menschen herrschte. D-503 berichtet dem Leser: „Viel Unwahrscheinliches habe ich von jenen Zeiten gelesen und gehört, da die Menschen noch in Freiheit, nicht organisiert und wie die Wilden lebten.“<sup>93</sup>

---

<sup>86</sup> Samjatin, Jewgenij: S. 68

<sup>87</sup> Ebenda: S. 46

<sup>88</sup> Ebenda: S. 49

<sup>89</sup> Ebenda: S. 7

<sup>90</sup> Ebenda: S. 24

<sup>91</sup> Ebenda: S. 15

<sup>92</sup> Ebenda: S. 5

<sup>93</sup> Ebenda: S. 16

Die in dem Staat lebenden Nummern haben sich dem „segensreiche[n] Joch der Vernunft“<sup>94</sup> gebeugt. Die verbleibende fiktive Welt ist die Gegenwelt zur gläsernen, sterilen Einheitswelt des *Einzigsten Staates*. Sie befindet sich hinter der *Grünen Mauer* und gilt als unzivilisiert. Hinter der Mauer leben die Menschen, die während des 200-jährigen Krieges flüchten konnten. In dieser Welt gibt es Früchte, Pflanzen, Tiere und Menschen in Freiheit. Die Menschen „waren alle ohne Kleider und hatten ein kurzes, glänzendes Fell“<sup>95</sup>.

Das Alltagsleben der Bewohner des *Einzigsten Staates* wird von seinen Gesetzen bestimmt. Die Kinder besuchen eine „Erziehungsfabrik“<sup>96</sup>. Jegliches Fehlverhalten wird gemeldet. Durch die „schnurgeraden Straßen, das Lichtfunkelnde Glas des Straßenpflasters“<sup>97</sup> und durch die durchsichtigen Wohnhäuser können die Beschützer die Nummern bei jeglicher Tätigkeit, selbst beim Schlafen beobachten. Die Bewohner tragen alle eine blaugraue Uniform mit goldenem Nummernabzeichen auf der Brust. Jede Nummer geht zur selben Zeit denselben Tätigkeiten nach und isst dieselbe Einheitsnahrung Naphtha. Selbst in den zwei zur freien Verfügung stehenden Stunden gesellen sich die Menschen, außer an ihren Geschlechtstagen zum Kollektiv. Sie schließen sich dem gemeinschaftlichen Spaziergang an und spazieren „[i]n mustergültig ausgerichteten Viererreihen [...] im Takt zu den feierlichen Klängen“<sup>98</sup> des Marsches des *Einzigsten Staates*.

Das Amt für sexuelle Fragen bestimmt den Gehalt der Geschlechtshormone, worauf jeder auf seine Bedürfnisse abgestimmt eine Tabelle mit den Geschlechtstagen, an denen er mit einer beliebigen Nummer Verkehr haben soll bekommt.

Das gesamte Bild vermittelt den Eindruck, dass die Bewohner als ein Organismus agieren. „Wir haben die gleichen Gedanken. Wir sind eben keine Einzelwesen mehr, sondern jeder von uns ist nur einer von vielen.“<sup>99</sup> Da die Menschen ihre Götter auf der Erde erschaffen haben, verspüren sie kein Bedürfnis nach einer Religion, die auf Glauben und Hoffnung beruht. Es gibt zwar den Religionsunterricht und messeähnliche Zeremonien, diese dienen jedoch dazu, die Göttlichkeit des *Einzigsten Staates* hervorzuheben.

---

<sup>94</sup> Samjatin, Jewgenij: S. 16

<sup>95</sup> Ebenda: S. 145

<sup>96</sup> Ebenda: S. 116

<sup>97</sup> Ebenda: S. 9

<sup>98</sup> Ebenda: S. 9

<sup>99</sup> Ebenda: S. 11

## Politik

Der *Einzig* Staat ist ein totalitärer Gesetzesstaat, der auf dem Taylorsystem<sup>100</sup> beruht. Angelehnt an das Taylorsystem lebt die Gesellschaft nach einem genauen Zeitablauf. Der *Einzig* Staat fordert die uneingeschränkte Unterwerfung zu Gunsten des Systems. Er vertritt die Grundeinstellung, dass »Glück« und »Freiheit« gegenteilig sind: „Entweder Glück ohne Freiheit – oder Freiheit ohne Glück.“<sup>101</sup>

In logischer Konsequenz hat sich der *Einzig* Staat für das »Glück« und gegen die »Freiheit« der Bürger entschieden, wie D-503 beschreibt: „Und wir erst sind dahinter gekommen, wie man das Glück wiedergewinnen kann....“<sup>102</sup> Die Einhaltung der Gesetze wird von den Beschützern überwacht. Bricht einer diese, wird er vor den Augen aller hingerichtet. Ausgeführt wird dies verschönt während einer Liturgie, zu der sich die Nummern treffen. Sie ist eine Erinnerung an den „Feiertag des Sieges der Masse über den Einzelnen“<sup>103</sup>. Dem *Einzig*en Staat wird ein auserwähltes Opfer gebracht, welches nicht den Regeln gefolgt ist und daraufhin vom Anführer, dem *Wohltäter*, mittels 100.000 Volt vor den Augen aller hingerichtet wird. Diese Textstelle hebt hervor, dass sich die Menschen nicht berechtigt fühlen dem Staat Widerstand zu leisten.<sup>104</sup> Das einzige Recht was sie glauben zu haben ist die Strafe zu erdulden.

Der *Wohltäter* als Machthaber führt die elektrische Exekution durch. Das Verdampfen des Körpers wird von D-503 als „ein Zeichen der übermenschlichen Macht des Wohltäters“<sup>105</sup> ausgelegt. Die jährliche Wiederwahl des *Wohltäters* am »Tag der Einstimmigkeit« hat keinen demokratischen Wert. Die Wahl „erinnert uns daran, dass wir einen einzigen, gewaltigen Organismus bilden, der aus Millionen Zellen besteht, [...]“<sup>106</sup> Die Gesetze gestalten die totale Normung der Bürger, die für das »Glück« notwendig ist. Die Gesellschaft in der Textwelt wird als ein „zu einem millionenhändigen Körper“<sup>107</sup> verschmelzendes Wesen beschrieben. Kern der herrschenden Ideologie ist die Einheit. Kein Mensch besitzt mehr, isst anderes oder ist abweichend gekleidet als der andere. Unberechenbare Gefühle, wie

---

<sup>100</sup> Der Taylorismus geht zurück auf den amerik. Ingenieur Frederick Winslow Taylor (1856–1915). Er entwickelte die Lehre von der optimierten wissenschaftl. Betriebsführung, die auf genauen Zeit- und Arbeitsstudien beruht, um damit soziale Probleme zu lösen und „Wohlstand für Alle“ zu erreichen. Vgl.: Das moderne Lexikon in 20ig Bänden. Band 18. Steck-Triep. Bertelsmann Lexikon-Verlag. Gütersloh 1972. S. 256

<sup>101</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 61

<sup>102</sup> Ebenda: S. 61

<sup>103</sup> Ebenda: S. 46

<sup>104</sup> Vgl.: ebenda: S. 46

<sup>105</sup> Ebenda: S. 49

<sup>106</sup> Ebenda: S. 130

<sup>107</sup> Ebenda: S. 15

beispielsweise die „Begeisterung“<sup>108</sup> werden als krankhafte Zustände abgetan und individuelle Bekleidung als Originalität, die das System als schädigend ansieht: „[...] originell sein heißt, sich von den anderen unterscheiden. Folglich zerstört die Originalität die Gleichheit....“<sup>109</sup>

Die Kontrolle der Bürger erfolgt durch den geregelten Tagesablauf, dem alle verpflichtet sind, durch die gläsernen Gebäude und durch Spione, die Delikte den Beschützern melden. Die Beschützer halten sich unbemerkt unter den Nummern auf und kontrollieren durch Straßenmembranen ihre Gespräche. Ebenso wird der Geschlechtsverkehr kontrolliert und nur an den Geschlechtstagen dürfen in den Häusern die Gardinen zugezogen werden. Dass die Menschen die allgegenwärtige Beobachtung als Normalität abtun, wird durch D-503s Beschreibung deutlich:

Wir haben nichts voreinander zu verbergen, und außerdem erleichtert diese Lebensweise die mühselige Arbeit der Beschützer. Wäre es anders, was könnte dann alles geschehen!<sup>110</sup>

Das Ziel des Staates das absolute Glück zu erschaffen wird nicht vor den Bürgern verheimlicht. Vielmehr wissen die Nummern, dass sie ihre persönliche Freiheit zugunsten des Staates und des dort herrschenden Glücks hergeben mussten. Dies geht deutlich aus der ersten Eintragung D-503s hervor: „Eure Aufgabe ist es, jene unbekanntes Wesen, die [...] – vielleicht noch in dem unzivilisierten Zustand der Freiheit – leben, unter das segensreiche Joch der Vernunft zu beugen.“<sup>111</sup> Vom Staat wird die Vollkommenheit angestrebt, die beinhaltet, dass nichts Unvorhersehbares, Unberechenbares mehr geschieht. „Das Ideal ist dort wo nichts mehr geschieht [...]“<sup>112</sup>

Das Ideal ist in der Textwelt das „mathematisch-fehlerfreie[...] Glück“<sup>113</sup>. Dies beschreibt D-503 als noch nicht endgültig erreicht, da sich zu den persönlichen Stunden zweimal am Tag der gemeinschaftliche Organismus in einzelne Partikel aufteilt. In dieser Zeit ist den Nummern keine Aktivität vorgeschrieben. Dennoch schließt sich die Mehrheit der Nummern gemeinsamen Aktivitäten wie dem kollektivistischen Spaziergang an.

Das Ziel der Gesellschaft ist, laut D-503, auch für diese 'freie' Zeit eine »Formel« zu finden und somit die übrig gebliebene Freiheit auszulöschen. Freiheit gehört der unzivilisierten Epoche an und ist der Feind des Systems. Den sogenannten Idealzustand, den Stillstand, der keine persönliche Zeit oder persönliche Gedanken zulässt, erreicht der *Einzig*

---

<sup>108</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 20

<sup>109</sup> Ebenda: S. 31

<sup>110</sup> Ebenda: S. 22

<sup>111</sup> Ebenda: S. 5

<sup>112</sup> Ebenda: S. 26

<sup>113</sup> Ebenda: S. 5

*Staat* mit der für alle Bürger angeordneten Phantasieoperation, da ohne Phantasie folglich kein Fortschritt mehr möglich ist und somit mit D-503s Worten: »nichts mehr geschieht«.

### Figurenkonzeption

Der 32ig-jährige Protagonist und Ich-Erzähler **D-503** lebt in der zuvor beschriebenen Textwelt. Als überzeugter Bürger des *Einzigsten Staates* will er andere von der Korrektheit des *Einzigsten Staates* überzeugen. Aus diesem Grund schreibt der Mathematiker und Ingenieur die Tagebucheinträge, die diese Geschichte erzählen. Er ist als Chefkonstrukteur an der Erbauung des »Integrals« beteiligt. Dieser ist eigens dafür gebaut worden, um die Botschaften der herrschenden Ideologie auf anderen Planeten zu verbreiten.

Das Leben des Chefkonstrukteurs ist klar geordnet und bestimmt durch die Mathematik, deren fester Wert der *Einzige Staat* ist. Die Logik seiner genormten Welt gerät erst aus dem Gleichgewicht, als er I-330 kennen lernt. Sie verleitet D-503 zu nicht nachvollziehbaren und widersprüchlichen Handlungen, die alle den Gesetzen des Staates widersprechen. Angefangen mit einfachen Delikten wie das Unterlassen von Meldungen ihres Verhaltens an die Beschützer bis hin zum Staatsverrat, indem er bei der Integralentführung mitmacht. Diese für ihn unerklärlichen Handlungen machen ihm genauso Angst wie irrationale Gleichungen. Die Gleichung  $f(x) = \sqrt{-1}$ . hat D-503 seit seiner Schulzeit Angst gemacht, da man die Wurzel nicht definieren kann und sie dennoch existiert. „Ich mag  $\sqrt{-1}$ . nicht! Reißt  $\sqrt{-1}$ . aus mir heraus!“<sup>114</sup>

D-503 will jeden Schritt genau definieren und beherrschen können. Durch seine Bekanntschaft mit I-330 verliert er nach und nach die Übersicht über sein bisher geordnetes Leben. Normalerweise hätte er ein fehlerhaftes Verhalten wie das von I-330 angezeigt, unterlässt dies jedoch, was er sich wiederum nicht erklären kann: „Vor drei Tagen noch hätte ich gewiss nicht lange überlegt und wäre sogleich hingegangen. Warum aber jetzt... warum?“<sup>115</sup> Eine Reihe von Träumen, in denen sich Realität und Traum vermischen, kennzeichnet die Entwicklung und Veränderung von D-503.

Aufgrund seines ersten Traumes, betrachtet er sich als krank, da Phantasie eine individuelle Eigenschaft und somit im totalitären Staat verboten ist. „Mir ist klar, dass ich krank bin. Früher habe ich nie geträumt.“<sup>116</sup>

Träume werden von der Gesellschaft und somit von ihm als Stellvertreter der Gesellschaft

---

<sup>114</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 40

<sup>115</sup> Ebenda: S. 40

<sup>116</sup> Ebenda: S. 34

als „eine gefährliche psychische Krankheit“<sup>117</sup> und als „Fremdkörper“<sup>118</sup> im Gehirn betrachtet. Das resultiert aus dem Glauben heraus, dass »sich fühlen« bedeutet, sich seiner Identität bewusst zu sein. Das Gesunde jedoch fühlt man nicht.

D-503 gelangt im Laufe der Ereignisse zu der Erkenntnis, dass er sich verbotenerweise seiner Persönlichkeit bewusst ist: „Man ist also bestimmt krank, wenn man sich der eigenen Persönlichkeit bewusst wird!“<sup>119</sup> Diese Veränderung bleibt auch den Beschützern nicht verborgen, die D-503 ständig beobachten. Als sich D-503 beim Gesundheitsamt krankschreiben lässt erfährt er, dass er von der neuen Epidemie »Seele« befallen ist: „Bei Ihnen hat sich offenbar eine Seele gebildet.“<sup>120</sup> Diese ist unheilbar und kann nur durch eine Phantasieoperation ausgelöscht werden. D-503 entwickelt immer stärker ein Persönlichkeitsbewusstsein und stellt sich sogar die Frage, ob die Seele nicht genauso wirklich sei wie seine Stiefel und wenn, warum der Stiefel keine Krankheit sei.<sup>121</sup>

Nach dem Erlebnis hinter der *Grünen Mauer*, seine Individualität zu spüren, fühlt sich D-503 nicht mehr wie er selbst: „Du weißt doch, dass mein früheres Ich nicht mehr existiert!“<sup>122</sup> Seine klare Welt, logisch und ordnungsgemäß, seine Zugehörigkeit zur Gemeinschaft - dem Wir - sind nicht mehr existent. „Ich kann schon längst nicht mehr unterscheiden, wer sie und wer wir sind [...]“<sup>123</sup>

Erst nach der Phantasieoperation ist er geheilt und wieder ein Teil des kollektiven Wirs. Seine Liebe zu I-330 hat er dadurch verraten. D-503s Aufzeichnungen enden mit dem Wunsch, der seine Zugehörigkeit zum Kollektiv ausdrückt: „Ich hoffe, dass wir siegen.“<sup>124</sup>

**I-330** wirkt bei der ersten Begegnung auf D-503 „ebenso unangenehm wie ein unlösbares irrationales Glück, das unvermutet in einer Gleichung auftaucht [...]“<sup>125</sup>. I-330 ist Mitglied der Untergrundorganisation Mephi, die sich als Nachfahren der Antichristen sehen. Sie wollen eine Revolution starten und die Regierung stürzen. I-330 glaubt nur an zwei Kräfte auf der Welt: „Entropie und Energie“<sup>126</sup>. Als Mitglied gibt sie sich D-503 erst nach dem Tag der Einstimmigkeit zu erkennen. Sie ist keine genormte Nummer und gehört somit nicht zum 'WIR', dem Kollektiv. An dieser Figur wird die Abgrenzung des Kollektivs von

---

<sup>117</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 34

<sup>118</sup> Ebenda: S. 34

<sup>119</sup> Ebenda: S. 122

<sup>120</sup> Ebenda: S. 85

<sup>121</sup> Ebenda: S. 97

<sup>122</sup> Ebenda: S. 151

<sup>123</sup> Ebenda: S. 151

<sup>124</sup> Ebenda: S. 212

<sup>125</sup> Ebenda: S. 12

<sup>126</sup> Ebenda: S. 154

nicht Zugehörigen deutlich. I-330 stellt die Seite der Abtrünnigen, des 'SIEs' da. Sie glaubt an die Werte der alten Welt und ist Verteidigerin der Phantasie. Die Revolution scheitert und I-330 wird gefangen und gefoltert.

**Der Wohltäter** als Staatsoberhaupt ist nur zweimal präsent: bei der feierlichen Opferzeremonie, bei der er den Hebel der elektrischen Maschine betätigt und nach dem Ausbruch der Aufruhr, als er D-503 zu sich ruft. Sein genaues Aussehen lässt sich nicht erraten. Als besonders auffallend werden seine großen Hände beschrieben, stark und raumergreifend:

Sein Gesicht war von unten nicht zu erkennen, man sah nur seine strengen, majestätischen, quadratischen Umrisse. Aber die Hände... Sie erinnerten an Hände, wie man sie bisweilen auf Photographien sieht; weil sie der Kamera zu nahe sind, werden sie riesig und verdecken alles andere.<sup>127</sup>

### **Sprachliche Gestaltung**

*Wir* ist eine Anti-Utopie, die sich der Mittel der Satire bedient. In der Forschung wird sie deshalb auch als „antiutopische Satire“<sup>128</sup> bezeichnet. *Wir* weist eine lineare Handlung mit nur einem Handlungsstrang auf. Die Geschichte wird aus einer personalen Perspektive, durch den Ich-Erzähler, erzählt. Die erzählte Zeit ist nicht exakt zu benennen, da es sich aber um Tagebucheintragungen handelt, ist sie auf wenige Monate zu beschränken.

Bei der Analyse des Geschehens ist man gezwungen die positiven, wertenden Schilderungen des Erzählers über den *Einzigsten Staat* als die Normgedanken der Gesellschaft anzusehen und ihn als deren Stellvertreter zu behandeln. Trotz Tagebucheintragungen kommen die am Geschehen beteiligten Figuren durch direkte Rede zu Wort, was einen größeren Einblick in die Gedanken der Nummern erlaubt.

Die Mehrzahl der Eintragungen besteht aus inneren Monologen, die die Gemütsbewegungen von D-503 über mehrere Seiten aufzeigen. Diese Monologe richten sich auch direkt an den Leser des Textes.

Doch wer weiß, vielleicht haben Sie, unbekannte Leser, [...], das große Buch der Zivilisation nur bis zu der Seite gelesen, bei der unsere Vorfahren vor 900 Jahren stehen geblieben sind.<sup>129</sup>

Die nachdrücklichen Ansprachen an den Leser scheinen wie ein Aufruf an die Vernunft:

Aber, verehrter Leser, denken Sie nur einmal ein wenig nach: Die ganze Geschichte der

Menschheit, soweit wir sie kennen, ist die Geschichte des Übergangs vom Nomadentum zu wachsender Sesshaftigkeit.<sup>130</sup>

---

<sup>127</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 47

<sup>128</sup> Scheffler, Leonore: *Evgenij Zamjatin. Sein Weltbild und seine literarische Thematik*. Böhlau Verlag. Köln, Wien 1984. S. 155

<sup>129</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 13

<sup>130</sup> Ebenda: S. 14



Der Stil ist durch die Träume geprägt, die ein krankhaftes Relikt aus der *Alten Zeit* vor dem 200-jährigen Krieg sind. Die Träume laufen mit der Realität oft bis zur Unkenntlichkeit ineinander und zeigen die Veränderung des Protagonisten auf. Außerdem ist der Text durch den Gegensatz von mathematisch-technischen Begriffen und Formeln gegenüber Gefühlen wie Liebe und Freiheit gestaltet. Auch diese zeigen den Wandel des Protagonisten. Die abwechselnde Beschreibung von Formeln und Gefühlen und der Versuch, diese zu vereinen machen seine Zerrissenheit, die er als Krankheit bezeichnet deutlich. Es wird ein Kampf zwischen dem Bewussten, dem richtigen Verhalten und dem Unbewussten, dem Staatsverrat aufgezeigt.

Selbst die Nummern im Staat werden als „abstrakte geometrische Zeichen“<sup>131</sup> dargestellt. O-90 wird mit Kurven und Kreisen beschrieben: „sie ist zehn Zentimeter unter der Mutternorm, ganz rund, wie gedrechselt, und bei jedem Wort, das sie sagt, formt ihr Mund ein rosiges O.“<sup>132</sup> I-330, deren Verhalten nicht eindeutig ist, trägt ein undefinierbares X auf dem Gesicht.<sup>133</sup> Der Beschützer S wird s-förmig beschrieben<sup>134</sup> und auch sich selbst stellt der Ich-Erzähler als Abstraktum dar: „Ich besteh doch nur aus Gleichungen, Formeln und Zahlen“<sup>135</sup>. Um die Unwirklichkeit des *Einzigsten Staates* hervorzuheben, verwendet Samjatin in seinem Roman die Stilmittel der Groteske und Phantastik.<sup>136</sup>

#### 4.2 Basis-Interpretation

Die bereits dargestellte Bestimmung der Textwelt stellt die Basis für die folgende Interpretation dar. Kurz gefasst befindet sich der Ich-Erzähler in einer Entwicklung seines Bewusstseins. Seine anfangs kompromisslos preisenden Hymnen über die totalitären Gesetze des Staates werden mit jeder Eintragung weniger. Mit der Bekanntschaft zu I-330 verstößt D-503 immer öfter gegen die Gesetze, die er zuvor gerühmt hat und entwickelt ein Persönlichkeitsbewusstsein, welches am Ende jedoch durch die Phantasieoperation wieder ausgelöscht wird. Da es aber noch immer Menschen hinter der Mauer des *Einzigsten Staates* gibt, erscheint erneute Revolution gegen den totalitären Staat nicht ausgeschlossen.

---

<sup>131</sup> Leech-Anspach, Gabriele: Evgenij Zamjatin. Häretiker im Namen des Menschen. Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1976. S. 77

<sup>132</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 8

<sup>133</sup> Vgl.: ebenda: S. 30

<sup>134</sup> Vgl.: ebenda: S. 11 und Vgl.: Leech-Anspach, Gabriele: Evgenij Zamjatin. S. 77

<sup>135</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 64

<sup>136</sup> Vgl.: Leech-Anspach, Gabriele: Evgenij Zamjatin. S. 77

#### 4.2.1 Textkonzept

Jedem literarischen Text „liegt eine bestimmte künstlerische Ausrichtung oder Zielsetzung, eine bestimmte Gestaltungsidee zugrunde“.<sup>137</sup> Der Roman ist aufgrund seiner Handlungselemente und Struktur in die Gattung der literarischen Anti-Utopien einzugliedern. In der Forschung wird Samjatins Werk *Wir* auch als „antiutopische Satire“<sup>138</sup> bezeichnet. Orientiert man sich an den von Schulte-Herbrüggen erstellten Strukturprinzipien, lassen sich Textelemente wie folgt zuordnen:

##### **Anti-Utopische Merkmale**

Das erste von Schulte-Herbrüggen aufgezeigte Prinzip ist das der *Isolation*. Die Anti-Utopie *Wir* spielt in einer vom Entstehungszeitpunkt aus entfernten Zukunft. Die Wende, die die Geschichte in Vergangenheit und Gegenwart teilt, ist der 200-jährige Krieg. Durch die zukunftsbeschreibende Darstellung und die durch die Mauer errichtete Abschirmung zur restlichen Welt lässt sich das erste Prinzip nachweisen.

Die *Selektion*, das zweite Prinzip, lässt sich ebenfalls im Text durch die Trennung von den im Staat lebenden Nummern und den hinter der Mauer lebenden Menschen finden. Das dritte Prinzip der *Idealität* findet sich als Umkehrung eines positiven Paradieszustandes im Text wieder. Der Gewaltstaat lebt in seiner eigenen Vollkommenheit. Der totalitäre Staat ist in seinem Gesetzeserlass perfektioniert. Jede Sekunde des Tages einer Nummer hat seine Bestimmung und für die zwei persönlichen Stunden, die dem statischen Ideal noch entgegenwirken, wird bereits eine Lösung gesucht. Nichts ist dem Zufall überlassen. Alles ist mathematisch-korrekt organisiert und überwacht. Jede Nummer ist ein Rädchen im großen Staatsgetriebe und hat ihre zugeordnete Bestimmung. Anzumerken sei jedoch, dass Schulte-Herbrüggen den Roman selber nicht als Anti-Utopie bezeichnet, sondern als „einen wichtigen Meilenstein auf dem Wege von der utopischen Wunschtraumwelt zu den anti-utopischen Schreckensbildern“<sup>139</sup>.

##### **Thesen zum Textkonzept der Textwelt**

Die Anti-Utopie *Wir* ist als Gesellschaftskritik an zukünftigen totalitären, allgewaltigen Strukturen angelegt und gleichzeitig eine Warnung vor dem Inhumanen. Der Text ist darauf ausgelegt die Verschiedenheit zwischen freiem menschlichem Leben und erstarrter formelhafter Unterwerfung zugunsten des Systems aufzuzeigen. Dies beinhaltet zugleich

---

<sup>137</sup> Tepe, Peter: Kognitive Hermeneutik. S. 63

<sup>138</sup> Scheffler, Leonore: Evgenij Zamjatin. S. 155

<sup>139</sup> Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie. S. 196

die These, dass die „mathematisch-fehlerfreie“ groteske und phantastische Illustration des Staatssystems durch den in der Textwelt lebenden Ich-Erzähler ein pervertiertes Bild des menschlichen, gegen die entseelten Perfektion durch den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt ist.

#### Fortschritt im Dienste des Staates, nicht für das Individuum

Die von Samjatin beschriebene Gesellschaft im Roman *Wir* kann in dieser Form nur aufgrund des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts existieren, den die Gesellschaft sich zu Eigen gemacht hat. Aufgrund dieses Fortschritts konnte die Rakete »Integral« erbaut werden. Die totalitäre Gesellschaft funktioniert nach den wissenschaftlichen, ökonomischen Zeitprinzipien von Taylor. Seine Errungenschaften werden vom Einzigem Staat auf das Leben der Menschen ausgeweitet und schaffen somit die Grundlage für den totalitären, geregelten Tagesablauf der Nummern.

Ja, dieser Taylor war zweifellos der genialste Mensch der alten Zeit. Er kam freilich nicht darauf, seine Methode auf das ganze Leben auszudehnen, auf jeden Schritt, auf sämtliche vierundzwanzig Stunden des Tages, [...].<sup>140</sup>

Alle Errungenschaften der Wissenschaft aus der alten Zeit fordert der Staat für sich. Egal ob es sich dabei um die Einheitsnahrung »Naphtha« handelt,

Aber fünfunddreißig Jahre vor der Gründung des *Einzigem Staates* wurde unsere heutige Naphtha-Nahrung erfunden.<sup>141</sup>

oder um die Gewinnung der Energie:

Damals schlug das Meer volle vierundzwanzig Stunden stumpfsinnig gegen die Küste, und die in den Wogen eingeschlossenen Millionen Kilogramm Meter dienten nur dazu, die Gefühle der Verliebten zu erwärmen. Wir aber haben aus dem verliebten Geflüster der Wellen Elektrizität gewonnen, wir haben die rasende, schäumende Bestie zum Haustier gemacht, [...].<sup>142</sup>

Selbst die Liebesbehandlung wird technisiert:

Alles weitere war dann nur noch Technik. In den Laboratorien des Amtes für sexuelle Fragen wird man sorgfältig untersucht, der Gehalt an Geschlechtshormonen wird genau bestimmt, und dann erhält jeder eine seinen Bedürfnissen entsprechende Tabelle der Geschlechtstage [...].<sup>143</sup>

Zum Wohle des Staates unterliegt jeder Bürger den Regeln des wissenschaftlichen Fortschritts, der das Herz der absoluten Macht des *Einzigem Staates* darstellt.

[...] behauptet die Wissenschaft des Einzigem Staates, dass das Leben unserer Vorfahren so und nicht anders war, und die Wissenschaft des Einzigem Staates kann sich nicht irren.<sup>144</sup>

---

<sup>140</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 34

<sup>141</sup> Ebenda: S. 24

<sup>142</sup> Ebenda: S. 67

<sup>143</sup> Ebenda: S. 24

<sup>144</sup> Ebenda: S. 18

Die Wissenschaft ist die „Staatslogik“<sup>145</sup> und identisch mit dem Glück, welches somit das Gegenteil von Freiheit ist. Technische Vorgänge werden mit menschlichen Mienenspielen gleichgesetzt.

Mit geschlossenen Augen, selbstvergessen, drehten sich die Kugeln der Regulatoren. [...] stolz wiegte sich die Balancierstange in den Schultern, der Meißel der Stemmmaschine knirschte im Takt einer unhörbaren Musik. Da ging mir die Schönheit dieses prächtigen, von bläulichem Sonnenlicht überfluteten Maschinenballetts auf.<sup>146</sup>

Der Mensch und die Technik werden in Einklang gebracht, woraus resultiert, dass D-503 sich und seine Reaktionen wie die einer Maschine beschreibt:

Bis zu diesem Tag war mein Gehirn ein chronometrisch regulierter, blitzender Mechanismus ohne das geringste Stäubchen, [...].<sup>147</sup>

oder:

Ich bin wie eine Maschine, die auf eine zu große Umdrehungszahl eingestellt worden ist. Die Lager sind heißgelaufen [...].<sup>148</sup>

### Kritik an der Unmenschlichkeit

Samjatin zeigt in seiner Anti-Utopie einen Staat, der aus mathematischen Formeln und Gleichungen besteht und dessen Bewohner keine Menschen, sondern Nummern sind. Aspekte der menschlichen Identität sind unter anderem Würde, Individualität, Freiheit oder die Entwicklung konträrer Selbstbestimmung. Diese menschlichen Aspekte sind den Bewohnern des *Einzigsten Staates* untersagt, woraus sich die Bezeichnung »Nummern« ergibt. Wörter, die Persönlichkeit bezeichnen, wurden längst aus dem Wortschatz getilgt: „Dieses alte, längst vergessene Du, mit dem die Herrin einst ihren Sklaven anredete.“<sup>149</sup> Als Gegenbild zum Ideal des Kollektivs lässt sich D-503s Beschreibung einer Frau, die sich nicht regelkonform verhält, aufzeigen: „sie war keine Nummer mehr, sie war ein Mensch, sie existierte nur noch als metaphysische Substanz einer Beleidigung [...].“<sup>150</sup> Der Unterschied zwischen den kultivierten Nummern und den vor dem Krieg lebenden freien Menschen wird in folgender Szene aufgeführt:

Wenn ich eine Mutter hätte, wie unsere Vorfahren, [...]. Für sie wäre ich [...] nicht ein Molekül des Einzigsten Staates, sondern nur ein Mensch, ein Teil von ihr selbst [...].<sup>151</sup>

Menschliche Werte wie Mitleid oder die Beschäftigung mit sich selbst werden verpönt.

Unsere Ahnen kannten ein arithmetisch-analphabetisches Mitleid, das wir lächerlich finden. Übrigens kommt mir auch etwas anderes lächerlich vor, dass ich nämlich wegen eines armseligen grauen Flecks, wegen eines Kleckses gestern so nachdenklich geworden

---

<sup>145</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 18

<sup>146</sup> Ebenda: S. 7

<sup>147</sup> Ebenda: S. 34

<sup>148</sup> Ebenda: S. 127

<sup>149</sup> Ebenda: S. 70

<sup>150</sup> Ebenda: S. 119

<sup>151</sup> Ebenda: S. 198

bin [...]. Auch das kommt eben von der »Aufweichung der Oberfläche«, die diamantenhart sein muss wie unsere gläsernen Mauern.<sup>152</sup>

Diese Textstelle zeigt des Weiteren eine Ähnlichkeit der Menschen mit den Maschinen. Solange sie nicht nachdenken, also gesund sind und somit als Rädchen im Getriebe funktionieren, läuft die große Maschine, der Staat störungsfrei.

Sind die einzelnen Nummern als Bestandteil der Maschinerie erkrankt, beschreibt D-503 es wie folgt: „Und wie Splitter einer jäh zerstörten Maschine, die eben noch vorzüglich funktioniert hatte, flogen alle in wildem Durcheinander zum Lift und zu den Treppen.“<sup>153</sup>

Die unmoralische Härte, die Bestandteil der Gesellschaft ist, kristallisiert sich in der Szene des Arbeitsunfalls heraus. Bei einer Explosion standen ca. zehn Nummern vor dem Auspuff und wurden sofort getötet. Da dies der „hundertmillionste Teil der Masse des *Einzigsten Staates*, also eine unendlich kleine Größe dritter Ordnung“<sup>154</sup> ist, beeinflusste dies den Arbeitsablauf nicht im Geringsten:

Zu meiner Genugtuung kann ich hier niederschreiben, dass dieser Vorfall unsere Arbeit nicht im geringsten aufhielt. Keiner von uns zuckte auch nur mit der Wimper, wir und unsere Maschinen setzten unsere geraden und kreisenden Bewegungen so exakt fort, als wäre nichts geschehen.<sup>155</sup>

D-503 beschreibt in seinem Tagebuch, dass »keiner auch nur mit der Wimper zuckte«. Diese Bemerkung verursacht beim Rezipienten eine Irritation, da sich D-503 in seinem Tagebuch etwas völlig 'Normales' erklärt. Es stellt sich die Frage: Warum sollte jemand mit der Wimper zucken, wenn er keine Gefühle hat? Hier weckt der Autor also bewusst beim Leser das Gefühl des 'unnatürlichen Zustandes' der Gesellschaft.

Die Arbeit steht zum Wohle der Diktatur an erster Stelle, darum ist für Gefühle kein Platz. Die Nummern sind dermaßen auf die Ausübung von Tätigkeiten zum Wohle des Staates genormt, dass sie bei einer Freilassung nicht wissen, was sie tun sollen. D-503 erzählt von drei Nummern, die versuchsweise einen Monat lang von der Arbeit freigestellt wurden und am zehnten Tage bereits aus Verzweiflung Selbstmord begingen.

Die Unglücklichen lungerten in der Nähe ihrer früheren Arbeitsstätte herum und starteten mit gierigen Blicken auf die anderen; sie blieben mitten auf der Straße stehen und vollführten stundenlang jene Bewegungen, die zu bestimmten Tageszeiten bereits ein Bedürfnis für ihren Organismus geworden waren [...].<sup>156</sup>

Der Selbstmord dieser Nummern ist für den *Einzigsten Staat* und seinen Bewohnern eine Bestätigung für die Richtigkeit des Systems. „Der Mensch ist buchstäblich definiert durch

---

<sup>152</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 102

<sup>153</sup> Ebenda: S. 199

<sup>154</sup> Ebenda: S. 102

<sup>155</sup> Ebenda: S. 102

<sup>156</sup> Ebenda: S. 181

seine Funktion im Arbeitsprozeß.“<sup>157</sup> Eigenständiges Denken ist ihm unbekannt, da der gesellschaftliche Konsens keinen Raum dazu lässt. Tritt nun im unbewussten Zustand das individuelle Denken auf, wird dieses als Krankheit bezeichnet. Die Totalität des *Einzigsten Staates* fordert, dass der Einzelne nichts wert ist, und somit gilt der Richtsatz: „Einige wenige schnell zu vernichten ist vernünftiger, als vielen die Möglichkeit zu geben, sich selbst umzubringen.“<sup>158</sup> Im *Einzigsten Staat* vollzieht sich ein Prozess, der den Bewohnern alle menschlichen Züge raubt. Die Erziehungsfabriken für Kinder, die die Stundengesetztafel lehren, sind der Beginn der Standardisierung des nicht denkenden Individuums, woraus resultiert, dass unter diesen Bedingungen ein Individuum nicht überlebensfähig ist. Die im Staat lebenden Nummern werden als Teil eines Organismus beschrieben, nicht jedoch als menschliche Wesen. Auch die Wahl des *Wohltäters* dient dem Zweck zu präsentieren, „dass wir einen einzigen, gewaltigen Organismus bilden, der aus Millionen Zellen besteht“<sup>159</sup>. Im Sinne dieses Prozesses wurde nach der Abschaffung des Hungers ein Krieg gegen die Liebe geführt.

Schließlich war auch dieser Feind geschlagen, das heißt, organisiert, mathematisch festgelegt, und vor rund 300 Jahren trat unsere Lex Sexualis in Kraft.<sup>160</sup>

Das krankhafte Symptom der Träume des Ich-Erzählers ist als Zeichen von Phantasie und Menschlichkeit zu beurteilen. Ihnen kommt die Funktion zu, die menschliche Ich-Findung einer genormten Nummer aufzuzeigen. Die Träume zeigen, dass das formelhafte Leben dem Menschen von Natur aus fremd ist. Es ist die Maßnahme des totalitären Staates zur Unterdrückung aller Individuen. Dieser akzeptiert kein Individuum. Daraus folgt, dass sich alle Bürger einer Phantasieoperation beugen müssen, nach dem sich zuvor einige Individuen aufgrund der »Krankheit Seele« entwickelt haben. Diese OP ist ein weiteres Mittel, um die Menschen ihrer Würde zu berauben und ein Schritt in Richtung des von D-503 beschriebenen unmenschlichen Bildes, des Ideals, welches auf jedem Planeten erreicht werden soll:

[...] stumme blaue Planeten, wo vernünftige Steine zu einer organisierten Gesellschaft vereinigt sind, Planeten, die gleich unserer Erde den Gipfel des höchsten, des vollkommenen Glücks erreicht haben....<sup>161</sup>

Die charakterlose Kreatur als Ergebnis der Phantasieoperation ist nicht mehr als menschlich zu bezeichnen, sondern als bloßes Objekt:

---

<sup>157</sup> Saage, Richard: Utopische Profile, Band IV: Widersprüche und Synthesen des 20. Jahrhunderts. Lit Verlag. Münster 2003. S. 111

<sup>158</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 55

<sup>159</sup> Ebenda: S. 130

<sup>160</sup> Ebenda: S. 24

<sup>161</sup> Ebenda: S. 170

Menschen ist nicht das richtige Wort - nein, es waren keine Füße, sondern schwere, von einem unsichtbaren Triebwerk bewegte Räder, es waren keine Menschen, sondern Traktoren in Menschengestalt.<sup>162</sup>

Diese Menschen sind ohne unterschiedliche Charakterzüge genauso gleich und durchsichtig wie ihre Häuser und Straßen. Es gibt nach der Operation keine individuellen oder abweichenden Gedanken mehr, die sich durch Phantasie bilden könnten. Das Ideal ist nun erreicht, nicht nur die Bauten sind durchsichtig und somit die Bewohner beobachtbar, sondern auch das Handeln der Nummern ist jetzt genormt, vorherseh- und kontrollierbar.

#### 4.2.2 Literaturprogramm

Um das Literaturprogramm analysieren zu können, müssen auch andere Texte Samjatins berücksichtigt werden. Da im Rahmen dieser Arbeit keine weiteren Texte Samjatins behandelt wurden und mir keine Russischkenntnisse zueigen sind, stütze ich mich im Folgenden auf verschiedene Übersetzungen und Kenntnisse anderer Forscher von Samjatins Texten. Betrachtet man andere Schriften und Äußerungen Samjatins, lässt sich vermuten, dass er sein Literaturprogramm und die Gattungswahl der satirischen Anti-Utopie bewusst gewählt hat. In einem Aufsatz von 1920 schreibt er, dass das Wort „die einzige Waffe in der Auseinandersetzung um die Erneuerung der Gesellschaft sein“<sup>163</sup> solle. Es soll zugleich „Werkzeug und Waffe sein“, um den Menschen den Weg aus „autoritärer Abhängigkeit und Unmündigkeit“<sup>164</sup> hin zur Freiheit zu weisen. Diese Aufgabe schreibt Samjatin der Satire zu.<sup>165</sup> Auch die folgende Äußerung Samjatins über die Bedeutung der Zukunftsliteratur stützt diese Vermutung: „Die lebendige Literatur lebt nicht nach der gestrigen Zeit, nicht nach der heutigen, sondern nach der von morgen.“<sup>166</sup> In einem Aufsatzfragment beschäftigt er sich mit der Frage nach der echten Literatur und verteidigt die Funktion der Satire als „eine[...] dialektische[...] Erzählhaltung, die aus der Negation heraus neue Position, Utopie intendiert“<sup>167</sup>. Samjatin schreibt der Literatur die Aufgabe zu, „Raum für utopisches Denken zu schaffen“<sup>168</sup>, aber nicht, die „realisierte Utopie zu illustrieren“<sup>169</sup>. Diese Stellungnahme lässt auf seine Intention schließen, dass er die Leser seiner Satire oder Anti-Utopie mit weiterentwickelten Gedanken von bereits Existierendem konfrontieren möchte.

---

<sup>162</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 174

<sup>163</sup> Scheffler, Leonore: Zamjatins Konzeption vom zeitkritischen Schriftsteller in: Zeitschrift für slavische Philologie XL/2. Tübingen 1978. S. 340

<sup>164</sup> Ebenda: S. 340

<sup>165</sup> Vgl.: ebenda: S. 340

<sup>166</sup> Samjatin, Jewgenij: Morgen. Essays – Erzählungen – Dokumente. 1911. (übersetzt von G. Leech-Anspach) Limes Verlag. Wiesbaden 1967. S. 180

<sup>167</sup> Scheffler, Leonore: Zamjatins Konzeption vom zeitkritischen Schriftsteller. S. 343

<sup>168</sup> Ebenda: S. 343

<sup>169</sup> Ebenda: S. 343

So ist auch *Wir* als Literatur zu verstehen, die ein Bild von einer abschreckenden Gesellschaft kreiert hat, um somit gegenwärtigen Tendenzen entgegen zu wirken. Die außergewöhnliche Darstellung der Emotionen in der Welt von *Wir* durch physikalische und mathematische Termini, können auch aufgrund der im Folgenden zitierten Einstellung als bewusst gewähltes Konzept vermutet werden:

In das von der Gewohnheit geheiligte Lexikon haben sich Provinzialismen, Neubildungen, die Wissenschaft, die Mathematik, die Technik gedrängt. Wenn man das als Regel setzt, dann liegt das Talent des Schriftstellers darin, dass er das Gewohnte, Alltägliche als Außergewöhnliches darstellt.

Samjatin ist Anhänger einer neuen Bewegung und nennt sich einen „Neorealisten“<sup>170</sup>. Er beschreibt diese neue Bewegung als das Ergebnis der Entwicklung von traditionellem Realismus und Symbolismus.<sup>171</sup> In einem Interview äußert er:

Was ist Realismus eigentlich? [...] während der Neorealismus ein Mikroskop verwendet, um die Welt zu betrachten, benutzte der Symbolismus ein Teleskop, und der vorrevolutionäre Realismus, einen gewöhnlichen Siegel.<sup>172</sup>

Das Lebensverständnis des Neorealisten basiert also zum einen auf den Grundsätzen und Intentionen des Realismus und zum anderen auf den bildhaften Beschreibungen des Symbolismus.<sup>173</sup> Scheffler hat in einer Untersuchung als „auffallendste stilistische Eigenheit“<sup>174</sup> Samjatins bildhaftes Erzählen, welches aus dem Einfluss der Symbolisten resultiert, herausgestellt. Die bildhaften und detaillierten Beschreibungen von Farben und Formen finden sich auch in *Wir* mit den Schilderungen von Straßen, Gebäuden, Arbeitsprozessen etc. wieder. Seit Samjatins Werk *Uezdnoe* gehören wohl das Bildhafte und groteske Formen zu seinen dominanten Stilmerkmalen.<sup>175</sup>

In Bezug auf Samjatins Roman *Wir* wird deutlich, dass er eine detailgenaue Darstellungsweise bevorzugt. Samjatins Werk enthält viele monologartige Passagen, die durch ihre ausführliche und realistische Beschreibung der Gefühlswelt das verzerrte, herrschende Gesellschaftsgefüge hervorheben. Durch diese Art der Illustration wirkt das Dargestellte oft ungewöhnlich. Als Beispiel lassen sich die Träume von D-503 aufzeigen, die seine kopfstehende Welt widerspiegeln:

Nacht. Grün, orange, blau, ein Flügel aus Mahagoni, ein zitronengelbes Kleid. Ein bronzener Buddha. Plötzlich hob er die metallenen Lider — und Saft entströmte ihm [...] ... Ein banger, süßer Schreck überkommt mich... Ich wachte auf. Gleichmäßiges bläuliches Licht [...].<sup>176</sup>

---

<sup>170</sup> Struve, Gleb: Geschichte der Sowjetliteratur. Isar Verlag. München 1957. S. 57

<sup>171</sup> Vgl.: Scheffler, Leonore: Evgenij Zamjatin. S. 93

<sup>172</sup> Struve, Gleb: Geschichte der Sowjetliteratur. S. 57

<sup>173</sup> „[Die Neorealisten] flüchten nicht wie die Symbolisten, die an eine bessere Welt [...] nicht glauben können, in die Idealität außerhistorischer Räume und überirdischer Religiosität, sondern stellen sich wie jene der gemeinen Wirklichkeit, [...]“ zitiert nach: Scheffler, Leonore: Evgenij Zamjatin. S. 94

<sup>174</sup> Scheffler, Leonore: Evgenij Zamjatin. S. 94

<sup>175</sup> Vgl.: ebenda: S. 96

<sup>176</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 33



Diese Szene ist geradezu beispielhaft für die verzerrte Sicht auf die Dinge, die nach verschiedenen Forschungspositionen<sup>177</sup> auch charakteristisch für andere Werke Samjatins ist. Da es sich bei *Wir* um eine satirische Anti-Utopie handelt und somit die Gesellschaft den Mittelpunkt des Geschehens bildet, erscheinen primär die Gesetze der totalitären Gesellschaft in der utopischen Welt falsch und verzerrt. Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht der Mensch, sondern allein seine nützliche und logische Funktion zum Wohle des Staates. Die Unmenschlichkeit des Staates wird durch Samjatins bizarre Beschreibung der Alltagsnormalität hervorgehoben. Bedeutung hat nur die Logik im Organismus: „Schön ist nur das Vernünftige und Nützliche: Maschine, Stiefel, Formeln, Nahrung usw.“<sup>178</sup> Jede Arbeit oder Tätigkeit, vom Schlaf bis zur Verdauung, wird zu „einer harmonischen, angenehm-nützlichen Funktion gemacht“<sup>179</sup>, was zeigt, „wie die große Kraft der Logik alles reinigt, was sie berührt“<sup>180</sup>.

#### 4.2.3 Überzeugungssystem

Seine im Roman aufgezeigte Werteüberzeugung findet sich in der formelhaften Darstellung der Mathematik und in den Begriffen der Physik wieder. Die Verwendung physikalischer Begriffe in den Geisteswissenschaften erfolgt wahrscheinlich aus seinem ursprünglich erlernten Beruf. Nach Abschluss seines Schiffbau-Studiums arbeitet er zunächst als Schiffsbauingenieur.<sup>181</sup> Rückblickend auf den Text *Wir* lassen sich folgende Annahmen zu Samjatins Überzeugungssystem festhalten: Samjatins ist der Meinung, dass es in einer Gesellschaft kein „Gleichmaß“<sup>182</sup> geben kann oder darf. In seinem Roman wäre das Gleichmaß das von D-503 ersehnte Ideal: der Zustand, in dem nichts mehr passiert und wo somit einerseits alles vorhersagbar, aber andererseits auch zum Stillstand verdammt ist. Aus dem Text lässt sich jedoch schließen, dass eine Gesellschaft nicht still stehen darf. Der Stillstand wird durch die Auslöschung von Phantasie erreicht. Dies impliziert ebenfalls einen Stillstand der Evolution, wie I-330 beschreibt:

Wenn aber überall, im ganzen Weltall, gleichartig-warme oder gleichartig-kalte Körper sind... nun, dann muss man sie zusammenstoßen, damit Feuer, eine Explosion, die Hölle entsteht.<sup>183</sup>

---

<sup>177</sup> Vgl.: Franz, Norbert: Grotteske Strukturen in der Prosa Zamjatins. Syntaktische und pragmatische Aspekte. Verlag Otto Sagner. München 1980. und Vgl.: Scheffler, Leonore und Lech-Anspach, Gabriele

<sup>178</sup> Samjatins, Jewgenij: *Wir*. S. 49

<sup>179</sup> Ebenda: S. 25

<sup>180</sup> Ebenda: S. 25

<sup>181</sup> Scheffler, Leonore: Evgenij Zamjatins. S. 28

<sup>182</sup> Samjatins, Jewgenij: *Wir*. S. 163

<sup>183</sup> Ebenda: S. 163

Die Revolution als Motor der Bewegung ist kein einzelnes historisches Ereignis, sondern ein sich wiederholender Akt im Laufe der Geschichte.<sup>184</sup> Revolutionen sind wie Zahlen: unendlich. Diese Überzeugung findet man sowohl in Samjatins Roman: „Es gibt keine letzte Revolution, die Anzahl der Revolutionen ist unendlich.“<sup>185</sup>, wie in seinem Essay:

Die Revolution ist überall, in allem; sie ist unendlich, es gibt keine letzte Revolution, keine letzte Zahl. Die Revolution der Gesellschaft ist nur eine aus ihrer unendlichen Zahlenreihe: Das Gesetz der Revolution ist kein gesellschaftliches, es ist unendlich mehr, es ist ein kosmisches universales Gesetz, ein solches wie das Gesetz von der Erhaltung der Energie, von der Entartung der Energie (der Entropie).<sup>186</sup>

Über diese beiden Kräfte als Gegenspieler von Leben und Tod in der Welt schreibt Samjatin in *Wir*: „Es gibt zwei Kräfte in der Welt, Entropie und Energie. Die eine schafft selige Ruhe und glückliches Gleichgewicht, die andere führt zur Zerstörung des Gleichgewichts, zu qualvoll-unendlicher Bewegung.“<sup>187</sup> Daraus ist zu schließen, dass Samjatin den Lebenssinn in der Weiterentwicklung und der Energie sieht. I-330 wirft die Frage auf: „Schön, nehmen wir an, wir seien [...] glücklich. Aber wie geht es weiter?“<sup>188</sup> und schließt daraus:

Gleichmäßigkeit, überall! Da haben wir sie, die Entropie, die psychologische Entropie. Ist dir [...] nicht klar, dass nur in der Verschiedenartigkeit... in Temperaturunterschieden, in Wärmekontrasten - Leben ist.<sup>189</sup>

Diese Annahme wurde ebenfalls in der Sekundärliteratur erforscht. Leech-Anspach schreibt, dass es für Samjatin keine feststehenden Werte, Moral oder Wahrheit gibt, sondern, dass es für ihn nur die Energie gibt, die sich in „allen Phasen der geschichtlichen Entwicklung der Menschheit als treibende Kraft offenbart“<sup>190</sup>.

In seinem Roman *Wir* beschreibt Samjatin, dass auch die Wissenschaft nicht der Kern allen Wissens ist, da sie selbst als stoppende Mauer fungiert. „Diese Wissenschaft ist nichts als Feigheit! Ihr wollt einfach das Unendliche mit einem Mäuerchen umgeben und fürchtet euch, hinter diese Mauer zu blicken.“<sup>191</sup>

In seinem Essay schreibt Samjatin, es müsse jemanden geben, „der das Heute schon voraussieht, der als Häretiker schon heute vom Morgen spricht. Die Häretiker sind das einzige (bittere) Heilmittel gegen die Entropie des menschlichen Denkens“.<sup>192</sup>

Die Wissenschaft scheint in Samjatins Augen nicht diese Arznei zu sein. In der Sekundärliteratur finden sich Indizien, dass Samjatin überzeugt ist, mit logischem beziehungsweise

---

<sup>184</sup> Vgl.: Leech-Anspach, Gabriele: S. 25

<sup>185</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 162

<sup>186</sup> Samjatin, Jewgenij: *Morgen. Essays – Erzählungen – Dokumente*. S. 178

<sup>187</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 154

<sup>188</sup> Ebenda: S. 162

<sup>189</sup> Ebenda: S. 163

<sup>190</sup> Leech-Anspach, Gabriele: *Evgenij Zamjatin*. S. 27

<sup>191</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 41

<sup>192</sup> *Evgenij Zamjatin. Morgen. Essays – Erzählungen – Dokumente*. S. 179

wissenschaftlichem Denken sei die eigentliche Wirklichkeit nicht zu erfassen.<sup>193</sup> Dies würde bedeuten, dass alle Werte veränderbar sind und sich an die Bedingungen anpassen. Nichts wäre von Dauer. Was heute gilt, könnte morgen negiert sein. Diese Annahme lässt sich auch aufgrund seines Textes *Wir* aufstellen: „Vielleicht gibt es aber im Leben weder Schwarz noch Weiß, vielleicht hängt die Farbe nur von dem logischen Grundsatz ab, von dem man ausgeht.“<sup>194</sup> Diese nicht erfassbare Welt beschreibt Samjatin mit dem Terminus „Realiora“<sup>195</sup>. Aus seinem Essay geht hervor, dass Samjatins Ziel die Beschreibung des Lebens in seiner Wandelbarkeit (bytie) ist und nicht die Beschreibung eines festen Zustands (byt).<sup>196</sup> Diese Zielsetzung, die der Überzeugung »der Energie als Lebensantrieb« entspricht, findet sich in *Wir* verwirklicht. Beschrieben wird die Dynamik der Gesellschaft: die Veränderung vom kollektiven Wir zum subjektiven Ich, die Planung einer Revolution, das Scheitern dieser, und das Scheitern des Protagonisten, der jedoch mit seinem Kind, welches hinter der Mauer aufwachsen wird, die Bewegung weiter führt. Peters formuliert dies so:

Es ist nicht wichtig, ob schließlich die Mephi den militärischen Sieg oder Teilerfolg erringen. Die Tatsache, dass überhaupt ein Konflikt zweier entgegengesetzter Ideen besteht, konstituiert den Beweis für die Richtigkeit der Energie-These, nämlich dass in der Welt des Romans die Geschichte zur Bewegung und nicht zum Stillstand tendiert.<sup>197</sup>

### 4.3 Zwischenergebnisse der Interpretation

In der Basis-Interpretation wird bestätigt, dass der Text als Warnung vor einem seelenlosen, unmenschlichen Zustand gelesen werden kann. Es lässt sich belegen, dass Individualität in einer totalitären Gesellschaft unmöglich ist. Diese hat den Anspruch an das Vorhandensein von menschlichen Werten wie Würde oder Selbstbestimmung. Beides ist in der totalitären Gesellschaft nicht möglich. Individualität kann nur existieren, wenn der Mensch sich entwickeln kann. Sie ist somit der Motor des Fortschritts. Samjatins Gesellschaftskritik richtet sich demnach insbesondere gegen den Stillstand. Seine Überzeugung findet sich in den Worten der Revolutionärin I-330. Sie fordert Bewegung, Veränderung: Revolution. Dass Samjatins Einstellung sich in der Figur I-330 widerspiegelt, zeigt auch die Analyse zu seinem Überzeugungssystem. Er sieht den Lebenssinn in der Weiterentwicklung. Somit lässt sich aus dem Text eine Warnung vor dem Stillstand innerhalb einer zukünftigen Gesellschaft herauslesen.

---

<sup>193</sup> Vgl.: Evgenij Zamjatin. *Morgen. Essays – Erzählungen – Dokumente*. S. 26

<sup>194</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 176

<sup>195</sup> Vgl.: Scheffler, Leonore: *Zamjatins Konzeption vom zeitkritischen Schriftsteller*. S. 356

<sup>196</sup> Vgl.: Leech-Anspach, Gabriele: *Evgenij Zamjatin*. S. 33

<sup>197</sup> Peters, Jan Eden: *We Are The Dead. Untersuchungen zur historischen Analyse im antiutopischen Roman*. Peter Lang Verlag. Frankfurt am Main 1985. S. 122

## 5. Literarische Analyse von George Orwells *1984*

### 5.1 Basis-Analyse

#### 5.1.1 Kurzdarstellung von Textwelt und Handlungsverlauf

Der Roman *1984* erschien 1948. Die Handlung des Romans spielt von diesem Zeitpunkt an zukünftig im Jahr 1984. Er besteht aus drei Handlungsteilen und einem Anhang über „Die Grundlagen des Neusprech“. Die erzählte Zeit umfasst ein gutes Jahr. Fest zu datieren ist der Beginn des Monats April im Jahr 1984 und der darauf folgende März 1985. Dass exakt ein Jahr zwischen diesen Monaten liegt, lässt sich daran feststellen, dass Winston zu Beginn des Buches als 39-jähriger beschrieben wird und zum Ende hin gesagt wird, dass er 40 Lebensjahre gebraucht hat, um zu 'verstehen'.

#### Teil I

Der Roman beginnt an einem kalten Apriltag damit, dass die Umgebung in welcher der 39-jährige Winston lebt genauer beleuchtet wird. Er lebt in einem totalitären Überwachungsstaat in London, Stadt von Landefeld Eins in der Provinz Ozeanien.

Die Bevölkerung Ozeaniens wird anhand von Teleschirmen, die sowohl als „Sende- wie auch Empfangsgerät“<sup>198</sup> funktionieren, in jedem Raum, durch Polizeistreifen, durch die Gedankenpolizei und durch Bespitzlung organisierter Gruppen total überwacht, wodurch Freiheit und Privatsphäre vollkommen zerstört sind.

Einen kleinen Teil Freiheit nimmt sich Winston, indem er verbotenerweise anfängt Tagebuch über seine Gedanken zu führen. Gemeinschaftlicher Drill, wie der tägliche „Zwei-Minuten-Hass“<sup>199</sup>, kollektivistische Abende im Kommunalen Zentrum, die Beschallung mit Propaganda durch die Teleschirme sowie die allorts positionierten Plakate mit Aufdruck des *Großen Bruders* und dem dazugehörigen Schriftzug „Der große Bruder sieht dich“<sup>200</sup>, sorgen für die ständige Präsenz der Regierung. Im ersten Teil werden zwei Menschen eingeführt, die im weiteren Geschehen eine bedeutende Funktion haben. Eine junge Frau, Parteimitglied der Äußeren Partei und Beschäftigte im Wahrheitsministerium, sowie ein Mann namens O'Brien „Mitglied der Inneren Partei und Inhaber eines so wichtigen und abgehobenen Postens, dass Winston nur eine undeutliche Vorstellung davon besaß“<sup>201</sup>. Genauere Beschreibungen der kontrollierten Alltagswelt Winstons finden sich in der Darstellung seines Arbeitsalltags im Ministerium für Wahrheit, eines der vier Ministerien,

---

<sup>198</sup> Orwell, George: 1984. S. 9

<sup>199</sup> Ebenda: S. 16

<sup>200</sup> Ebenda: S. 8

<sup>201</sup> Ebenda: S. 17

in welche der Regierungsapparat aufgeteilt ist. Winstons zugeteilte Aufgabe ist die sogenannte „Realitätskontrolle“<sup>202</sup>. Er aktualisiert die Vergangenheit tagtäglich, in Form von gefälschten Zeitungsartikeln, um somit Fehler der Partei zu korrigieren oder aus politischen Gründen ermordete Menschen aus der Geschichte zu beseitigen. Welche Bedeutung für die Wahrheit seine Tätigkeit hat, ist ihm durchaus bewusst: „Und wenn alle anderen die von der Partei oktroyierte Lüge akzeptierten [...] dann ging die Lüge in die Geschichte ein und wurde Wahrheit.“<sup>203</sup> In der Mittagspause trifft er auf seinen Kollegen aus der Forschungsabteilung Syme. Dieser berichtet von seiner Arbeit an der neuen Auflage des „Neusprechdictionärs“<sup>204</sup>, der Staatssprache „Neusprech“<sup>205</sup>. Das Konzept welches dahinter steht, erläutert Syme wie folgt: „Mit jedem Jahr werden die Wörter immer weniger und der Bewusstseinsspielraum wird immer kleiner werden.“<sup>206</sup>

Der erste Teil schließt mit Winstons Appell, dass „[w]enn es eine Hoffnung gibt [...] liegt sie bei den Proles“<sup>207</sup> und seinem Besuch bei jenen. Diese Bevölkerungsmehrheit von 85% lebt innerhalb einer Familienstruktur, weitgehend sich selbst überlassen in Armut in abgetrennten Vierteln. Da sie keine Parteimitglieder sind, werden sie nur durch wenige Gedankenpolizisten überwacht. In einer Gaststätte des proletarischen Viertels trifft Winston auf einen fremden Mann, den er auf der Suche nach der wirklichen Historie, nach seinen Erinnerungen fragt. Nachdem dieser ihm keine befriedigenden Auskünfte geben kann, besucht Winston den Antiquitätenladen, in dem er zuvor sein Tagebuch erstanden hat. Auf seinem Heimweg sieht er wieder die bereits erwähnte junge Frau.

## Teil II

Vier Tage nach der Begegnung trifft Winston an seinem Arbeitsplatz wieder auf die junge Frau, die plötzlich stirzt. Als er ihr hilft, steckt sie ihm einen Zettel zu. Die Mitteilung „Ich liebe Dich“<sup>208</sup> liest er danach heimlich auf der Toilette. Erst eine Woche später kann er sie in der Kantine heimlich sprechen. Das erste Treffen zwischen ihnen findet in einem Wald außerhalb Londons statt. Winston erfährt, dass sie Julia heißt und ebenfalls gegen das Regime ist. Nach Treffen an verschiedenen Orten und näherem Kennenlernen mietet Winston einen Raum über dem Antiquitätenladen im Viertel der Proles an. Im zweiten Teil

---

<sup>202</sup> Orwell, George: 1984. S. 45

<sup>203</sup> Ebenda: S. 45

<sup>204</sup> Ebenda: S. 62

<sup>205</sup> Ebenda: S. 65

<sup>206</sup> Ebenda: S. 67

<sup>207</sup> Ebenda: S. 87

<sup>208</sup> Ebenda: S. 134

kommt es nun zu einer Begegnung mit O'Brien. Dieser spricht Winston nach der Arbeit an und lädt ihn unter dem Vorwand, ihm sein „Vorausexemplar“<sup>209</sup> des neuen Neusprechdictionärs zu leihen, ein. Einige Zeit später suchen Winston und Julia, die beide etwas gegen die existierende Situation unternehmen wollen, O'Briens Adresse auf und treten in die Organisation „Bruderschaft“<sup>210</sup> ein. Um die Partei zu stürzen, müssen sie sich verpflichten ihr Leben zu opfern, Morde zu begehen, „kurz: alles zu tun, was zur Demoralisierung beiträgt“<sup>211</sup>. Während Julia zögerlich oder gar nicht zustimmt, ist Winstons Hingabe zur Bruderschaft, die bis zum Selbstmord führen würde<sup>212</sup>, genauso kritiklos, wie die der übrigen Bevölkerung gegenüber der Engsoz-Partei. O'Brien verspricht Winston ein Buch zukommen zu lassen, welches die „wahre Natur der Gesellschaft“<sup>213</sup> und die Strategien, mit der sie zerstört werden kann aufzeigt. O'Briens Ziel ist herauszufinden, ob Winston und Julia Parteiabtrünnige sind. Im gemieteten Versteck liest Winston, Julia verschiedene Kapitel aus dem Buch vor. Hinter einem Wandbild befindet sich allerdings ein versteckter Monitor. Daher werden Winstons und Julias Versteck sowie ihr Fehlverhalten aufgedeckt. Der Ladenbesitzer stellt sich als Geheimagent heraus.

### Teil III

Nach Winstons Aufenthalt in einer fensterlosen Gefängniszelle stattet ihm O'Brien einen Besuch ab. Dieser stellt sich nicht wie zuvor gedacht als Parteiabtrünniger heraus, sondern als Oberhaupt der Partei. Er nimmt sich eigens der Verhöre und Folterungen von Winston an. Während der ständigen Folterungen erklärt er Winston das System und die Ziele, die die Partei zu erreichen erhofft. Das Hauptziel ist die absolute Macht zu erreichen. Trotz aller Qualen, die Winston durchleben muss hat er Julia nicht verraten. Somit schätzt O'Brien Winston als schwierigen Fall ein, verspricht ihm aber, dass er „geheilt“<sup>214</sup> werde. Nach der langwierigen Folter verbessern sich die Zustände für Winston. Er bekommt eine komfortablere Zelle und ausreichend Nahrung. Winston nutzt dies, um sich körperlich wie auch geistig im Sinne des Regimes zu trainieren. Er macht Übungen, die seine Gedanken unter Kontrolle bringen sollen. Er trainiert jede noch so widersprüchliche Anordnung der Partei als Wahrheit anzusehen. Beispielsweise schreibt er in unseren Augen unlogische

---

<sup>209</sup> Orwell, George: 1984. S. 192

<sup>210</sup> Ebenda: S. 208

<sup>211</sup> Ebenda: S. 209

<sup>212</sup> Ebenda: S. 210

<sup>213</sup> Ebenda: S. 210

<sup>214</sup> Ebenda: S. 328

Sätze wie: „Freiheit ist Sklaverei. Zwei und Zwei ist Fünf.“<sup>215</sup> Trotz aller Bemühungen kann er seine Gedanken nicht völlig beherrschen und ruft in einem Traum: „Julia, Geliebte! Julia.“<sup>216</sup> Kurz danach erscheint O’Brien und lässt Winston in Raum 101, der für „das Schrecklichste von der Welt“<sup>217</sup> für jeden Menschen steht bringen. In Winstons Fall werden dort zwei ausgehungerte Ratten, die sich in einem geschlossenen Käfig befinden, direkt vor seinem Gesicht befestigt. Nachdem O’Brien gedroht hat die Käfigtüren zu öffnen, verrät Winston Julia indem er ruft: „Macht es mit Julia. [...] Zieht ihr die Haut vom Gesicht, schneidet ihr das Fleisch von den Knochen.“<sup>218</sup> Jetzt endlich wird Winston freigelassen. Er ist nicht mehr der Mensch, der er einmal war. Nach der Freilassung treffen Julia und Winston zufällig noch einmal aufeinander. Sie stehen sich wie Fremde gegenüber und sprechen über ihren Verrat in Zimmer 101, der Zeugnis für ihre unwiderrufliche Veränderung ist. „Man denkt bloß an sich selbst“ [...] „Und danach empfindet man für die andere Person nicht mehr dasselbe.“<sup>219</sup> Die Geschichte von Winston endet mit den Worten: „Er hatte sich selbst überwunden. Er liebte den Großen Bruder.“<sup>220</sup> Julia und Winston sind am Ende beide parteikonform.

## Anhang

Hier wird die offizielle Sprache Ozeaniens thematisiert. Es wird die elfte Ausgabe des Neusprechdictionärs beschrieben und genauer ausgeführt durch welche Streichungen und Veränderungen der neue Wortschatz das Denken der Menschen beeinflusst. Der erlaubte Wortschatz ist in drei Teile differenziert: der A-Wortschatz umfasst alle alltagssprachlichen Vokabeln, der B-Wortschatz die politischen Wörter und der C-Wortschatz die wissenschaftlich-technischen Ausdrücke.

### **5.1.2 Analyse des Textes**

#### **Totalitäre Gesellschaft**

Die bestehende Welt unterteilt sich in die drei Großmächte *Ozeanien*, *Eurasien* und *Ostasien*. Ozeanien und Eurasien bestehen seit den zwanziger Jahren, während sich der Verband Ostasiens erst ein Jahrzehnt später zusammenschließt.<sup>221</sup> Diese drei Staaten liegen

---

<sup>215</sup> Orwell, George: 1984. S. 332

<sup>216</sup> Ebenda: S. 335

<sup>217</sup> Ebenda: S. 339

<sup>218</sup> Ebenda: S. 343

<sup>219</sup> Ebenda: S. 351

<sup>220</sup> Ebenda: S. 357

<sup>221</sup> Vgl.: ebenda: S. 224

in wechselnder Konstellation im Krieg miteinander, ohne dass einer der endgültige Sieger wird. Das zugrunde liegende totalitäre Gesellschaftssystem Ozeaniens, dem Schauplatz des literarischen Geschehens, ist nach der Revolution der 50er und 60er Jahre und der darauf folgenden Säuberungswelle „Mitte der 60er Jahre“<sup>222</sup> entstanden, bei der „die ursprünglichen Führer der Revolution ein für allemal beseitigt wurden“<sup>223</sup>. Die dort lebende Gesellschaft besteht aus einer Ober-, Mittel- und Unterschicht, die aber als kollektivistisches Gesellschaftssystem ein konträres Bild zum, bis zur Revolution herrschenden Kapitalismus zeichnet:

In der alten Zeit vor der glorreichen Revolution war London nicht die schöne Stadt, wie wir sie heute kennen. [...] Den Kapitalisten gehörte alles, [...] und die übrigen Menschen waren ihre Sklaven.<sup>224</sup>

Das Klassensystem der Bevölkerung besteht aus den Parteimitgliedern und der Arbeiterklasse. Die Spitze des Staates ist der »Große Bruder«, den Kern formen die Mitglieder der »Inneren«, und die Mitglieder der »Äußerer Partei« und den Schluss bildet die größte Bevölkerungsschicht mit 85% die »Proles«.<sup>225</sup>

Beziehungen zwischen Parteimitgliedern sind in Ozeanien verboten. Geht man dennoch eine Beziehung ein, wird diese in der Textwelt als revolutionärer Akt dargestellt: „Ihre Umarmung war eine Schlacht gewesen, der Orgasmus ein Sieg. Es war ein gegen die Partei geführter Schlag. Ein politischer Akt.“<sup>226</sup> Je nach Ausmaß des abtrünnigen Verhaltens fällt die Strafe von Folter bis zum Tod für die untreuen Parteimitglieder aus.

Eines der Hauptkennzeichen der aufgezeigten Gesellschaft ist die „Verknüpfung von Gegensätzen“<sup>227</sup>, welche als Übung in »Doppeldenk« absichtlich geschaffen werden. „Denn nur durch die Versöhnung von Widersprüchen lässt sich Macht unbegrenzt behaupten.“<sup>228</sup> Dies vermittelt Stärke und beugt Zweiflern vor.<sup>229</sup> Widersprüche innerhalb der Ideologie sind beispielsweise, dass die Partei im Namen des Sozialismus jeden Grundsatz, für den dieser ursprünglich eintrat, verwirft. Wollte der Sozialismus Gleichheit innerhalb der Gesellschaft schaffen, beabsichtigt die Partei Ungleichheit. Sie predigt Verachtung der Arbeiterklasse, während widersprüchlicherweise ihre Mitglieder Arbeitsoveralls tragen. Sie zerstört den Familiensinn und nennt ihren Führer, als Symbol der Familiarität, *Großen Bruder*. Selbst die Ministerien beschäftigen sich mit dem gegenteiligen Anliegen: das für

---

<sup>222</sup> Orwell, George: 1984. S. 94

<sup>223</sup> Ebenda: S. 94

<sup>224</sup> Ebenda: S. 91

<sup>225</sup> Vgl.: ebenda: S. 250

<sup>226</sup> Ebenda: S. 155

<sup>227</sup> Ebenda: S. 260

<sup>228</sup> Ebenda: S. 260

<sup>229</sup> Ebenda: S. 256



Frieden befasst sich mit dem Krieg, das für Wahrheit mit Lügen, das für Liebe mit Folter, das für Überfülle mit dem Hungertod.<sup>230</sup>

Das Gesellschaftssystem Engsoz basiert auf den folgenden sich ebenfalls widersprechenden drei Prinzipien: „1. Krieg ist Frieden, 2. Freiheit ist Sklaverei, 3. Unwissenheit ist Stärke“<sup>231</sup>. Die übrige fiktive Welt, bestehend aus Eurasien und Ostasien, unterscheidet sich nicht in ihren Gesellschaftssystemen, da allerorts die gleiche „pyramidenartige Struktur“<sup>232</sup> herrscht.

Als positive Gegenwelt innerhalb der Ideologie werden die Proles genannt. Sie haben sich noch, wie später aufgezeigt wird, menschliche Werte erhalten.

Das Alltagsleben der Parteimitglieder wird von der Partei bestimmt. Sie werden nicht nur rund um die Uhr über die Teleschirme beobachtet, sondern diese strahlen auch täglich ein festes Programm wie den »Zwei-Minuten-Hass« aus. Die Parteimitglieder sind verpflichtet, sich an diesem Programm regsam zu beteiligen. Feindbild und Mittelpunkt des Hasses ist Goldstein, ein „Renegat und Abtrünnige(r), der früher einmal, vor langer Zeit [...] einer der führenden Männer der Partei gewesen war [...]. Er war der Urverräter“<sup>233</sup>. Sinn der Sendung ist, den kollektiven Hass auf Goldstein zu richten, der unter Umständen der Ideologie noch immer gefährlich werden könnte, da er nach seiner Verurteilung entfliehen konnte. Ebenso wird von den Bürgern verlangt, dass sie in ihrer Freizeit bestimmte Tätigkeiten ausüben und sich an bestimmten Gemeinschaftsvergnügungen beteiligen.<sup>234</sup> Hält sich ein Mitglied nicht an diese Grundsätze oder hat es einen missdeutlichen Gesichtsausdruck, der einen negativen Gedanken bergen könnte, so kann dies zur Verhaftung oder Auslöschung seiner Existenz führen. Für das Aufspüren aller Gedankendelikte ist die Gedankenpolizei zuständig.<sup>235</sup> Reine Gefühle oder Liebe gegenüber anderen Menschen dürfen nicht mehr empfunden werden, da man sich nie sicher sein kann, wem man Vertrauen schenken darf. „Kein Gefühl war mehr rein, denn alles war mit Angst und Haß vermischt.“<sup>236</sup> „Keiner traut mehr seiner Ehefrau, einem Kind oder einem Freund.“<sup>237</sup> Es gibt nur noch Angst, Hass und Schmerzen, „keine großen Gefühle, kein tiefes oder wahres Leid“<sup>238</sup>. Die Kinder der Mitglieder werden ganz im Sinne der Parteidoktrin erzogen. Als

---

<sup>230</sup> Vgl.: Orwell, George: 1984. S. 260

<sup>231</sup> Ebenda: S. 10

<sup>232</sup> Ebenda: S. 237

<sup>233</sup> Ebenda: S. 18

<sup>234</sup> Ebenda: S. 102

<sup>235</sup> Ebenda: S. 26

<sup>236</sup> Ebenda: S. 155

<sup>237</sup> Ebenda: S. 320

<sup>238</sup> Ebenda: S. 40

prädestinierte Beispiele für parteidoktrinäres Verhalten können die Parsons Kinder aufgeführt werden:

Ein hübscher, abgebrüht aussehender Neunjähriger war hinter dem Tisch hervorgeschnellt und bedrohte ihn [Winston; KK] mit einer Spielzeugpistole, während seine etwa zwei Jahre jüngere Schwester mit einem Stück Holz dieselbe Geste machte. Beide trugen die Uniform der >Spitzel< [...]. Winston hob die Hände über den Kopf, doch er fühlte sich unbehaglich dabei, denn der Junge gebärdete sich derart boshaft, daß es längst kein Spiel mehr war.<sup>239</sup>

Als Mitglieder der „Spitzel“<sup>240</sup> kommt es nicht selten vor, dass die Kinder ihre eigenen Eltern bei der Polizei verraten. „Für Leute über dreißig war es beinahe schon normal, sich vor den eigenen Kindern zu fürchten.“<sup>241</sup>

## **Politik**

Gegensätzlich zum Kapitalismus basiert die gezeichnete Gesellschaft auf dem „Kollektivismus“<sup>242</sup>. Das einzelne Parteimitglied hat keinen Besitz, die gesamte Partei dagegen besitzt kollektiv alles im Staat Ozeaniens. Das autonome Individuum ist somit bedeutungslos. Die Partei kontrolliert die Güter, erstellt Prognosen der Jahrespläne, entscheidet wie viel produziert wird und an welchen Produkten es mangeln soll.<sup>243</sup> Die aufgezeigten Textaussagen, die auch Winstons Ansichten decken<sup>244</sup>, stammen größtenteils aus der Gesellschafts- und Ideologiebeschreibung Goldsteins<sup>245</sup>.

Die Bevölkerung lebt in dem Glauben ein Kollektiv mit den gleichen Rechten und Pflichten zu sein. Sie denkt nicht, dass sie eine, „von einer fernen Hauptstadt aus regierte Kolonialbevölkerung“<sup>246</sup> ist. Ozeanien ist nicht zentralisiert. Es hat keine Hauptstadt und somit keinen Regierungssitz des Anführers. Niemand weiß wo sich dieser aufhält. Er ist lediglich von Bildern bekannt.

Die neue Ideologie des Kollektivismus ist aus der vorangehenden sozialistischen Bewegung hervorgegangen. Diese will jedoch keine Gleichheit schaffen, sondern hat das Ziel „die wirtschaftliche Ungleichheit zum Dauerzustand“<sup>247</sup> zu machen. Die Ideale des Kollektivismus werden als Verfälschung der eigentlichen Ziele gehandelt. Unter dem Vorwand des Kollektivismus wird theoretisch das Privateigentum abgeschafft, was in der Praxis

---

<sup>239</sup> Orwell, George: 1984. S. 31

<sup>240</sup> Ebenda: S. 33

<sup>241</sup> Ebenda: S. 33

<sup>242</sup> Ebenda: S. 248

<sup>243</sup> Ebenda: S. 248

<sup>244</sup> „Das Buch faszinierte ihn, oder, genauer gesagt, es bestärkte ihn. Es sagte im eigentlich nichts Neues, doch gerade das machte einen Teil seiner Anziehungskraft aus.“ Zitiert aus: ebenda: S. 241

<sup>245</sup> Vgl.: ebenda: S. 222-261

<sup>246</sup> Ebenda: S. 251

<sup>247</sup> Ebenda: S. 249

bedeutet, dass „die Konzentration des Eigentums in noch weniger Hände als vorher [fällt], aber mit dem Unterschied, dass die neuen Besitzer eine Gruppe statt einer Menge einzelner waren.“<sup>248</sup> Diese Gruppe bildet die Engsoz-Partei, die eine freie und allmächtige Verfügungsgewalt über alle Produkte des Staates hat. Ihr Streben gilt jedoch nicht der Verbesserung der Wirtschaftslage, sondern der Lahmlegung des Fortschritts. Im Sinne des ersten Prinzips wird eine Möglichkeit entwickelt die Wirtschaft anzukurbeln, „ohne den realen Wohlstand in der Welt zu heben“<sup>249</sup>. Der Weg dazu ist der dauerhafte Kriegszustand, der es ermöglicht „Arbeitskraft zu verbrauchen, ohne etwas Konsumierbares zu produzieren“<sup>250</sup>. Die fiktive Einheitspartei Engsoz setzt sich namentlich aus dem zu Orwells Zeit herrschenden englischen Sozialismus zusammen. Sie wird in Goldsteins Buch als eine Weiterentwicklung der zuvor herrschenden totalitären Ideologie beschrieben.<sup>251</sup>

Engsoz ist eine perfektionierte Mischform von kommunistischer und faschistischer Ideologie, welche als negative Vorläufer auf dem Weg zur Entwicklung von Engsoz genannt werden: „[...] kamen dann die sogenannten totalitären Regime. Da gab es die deutschen Nazis und die russischen Kommunisten.“<sup>252</sup>

Charakteristische Züge des herrschenden Systems sind beispielsweise das Manipulationsprogramm der Partei oder der tägliche „Zwei-Minuten-Haß“<sup>253</sup>. Engsoz ist rechtlich ungebunden und basiert allein auf der Indoktrination ihrer totalitären Ideologie: „Neusprech, Doppeldenk, die Veränderbarkeit der Vergangenheit.“<sup>254</sup> Erst durch Doppeldenk ist die Täuschung, die sogenannte Realitätsveränderung möglich.<sup>255</sup>

Für die Partei ist es notwendig:

bewusste Lügen zu erzählen, an die man ehrlich glaubt; [...] die Existenz einer objektiven Realität zu leugnen und die ganze Zeit über die von einem geleugnete Realität einzukalkulieren.<sup>256</sup>

Ozeanien ist kein Gesetzesstaat im herkömmlichen Sinne, da die Bürger nicht an Gesetze gebunden sind: „denn es gab keine Gesetze mehr“<sup>257</sup>. Die Bürger, primär die Parteimitglieder sind viel mehr gezwungen ein bestimmtes regelkonformes Verhalten und Denken auszuführen, um durch dieses ihren risikoreichen Gedanken und Handlungen entgegenzuwirken bzw. um sie von Beginn an unmöglich zu machen.

---

<sup>248</sup> Orwell, George: 1984. S. 248

<sup>249</sup> Ebenda: S. 230

<sup>250</sup> Ebenda: S. 230

<sup>251</sup> Vgl.: ebenda: S. 307

<sup>252</sup> Ebenda: S. 305

<sup>253</sup> Ebenda: S. 16

<sup>254</sup> Ebenda: S. 35

<sup>255</sup> Ebenda: S. 258

<sup>256</sup> Ebenda: S. 258

<sup>257</sup> Ebenda: S. 13

Die Kontrolle des Verhaltens erfolgt direkt über die Teleschirme, über Mikrophone in jeder Wohnung oder der Umgebung, in der die Parteimitglieder leben. Direkt erfolgt die Überwachung außerdem durch die Spitzel sowie die Gedankenpolizei, die alle Formen von Gedankenkriminalität aufspürt. Indirekt wird die Kontrolle durch überall sichtbare Plakate erwirkt, die den *Großen Bruder* abbilden und verkünden: „DER GROBE BRUDER SIEHT DICH.“<sup>258</sup>

Immer die Augen, die einen beobachten, die Stimme, die einen umgab. Im Wachen oder im Schlaf, bei der Arbeit oder beim Essen [...] - es gab kein Entrinnen.<sup>259</sup>

Die drei oben genannten Parolen der Partei haben das Hauptziel, die absolute Macht, um der Macht Willen: „das Ziel der Macht ist die Macht“<sup>260</sup>. Um die absolute Macht zu erhalten, wird alles im Sinne des zweiten Prinzips getan, damit der Mensch als Diener des Staates in „Unfreiheit und Ungleichheit“<sup>261</sup> lebt. Ungleichheit und somit Hierarchisierung wird als Preis für ein funktionierendes Gesellschaftssystem gesehen.

Gestützt wird die Erhaltung der Macht durch den immer fortwährenden Kriegszustand, der einen Stillstand der Gesellschaft bedingt und durch die gesicherte Herrschaftsfolge. Die Machterweiterung hat oberste Priorität: „Der Macht hat alles zu dienen: technischer Fortschritt, menschliches Zusammenleben, Ehe, Sprache und Literatur.“<sup>262</sup>

Aufgrund des Kollektivismus besitzt niemand allein die Macht, wodurch sie auch nicht vererbbar ist. Um die Ideologie aufrecht zu erhalten, werden die Nachfolger ihrer Weltanschauung und Lebensweise nach ausgewählt. „Der Partei geht es nicht darum, ihr Blut, sondern sich selbst zu erhalten.“<sup>263</sup> Die Unfreiheit wird durch die absolute Kontrolle jeden Bürgers, 24-Stunden am Tag, erreicht und durch gezielte Manipulation der Medien, mit denen die Bevölkerung rund um die Uhr Kontakt haben. Der Teleschirm ist Bewachungs- und Manipulationsgerät in einem.

Zum Erreichen der totalen Macht kontrolliert das totalitäre Gesellschaftssystem nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Vergangenheit. In Altsprech wird dieses Vorgehen »Realitätskontrolle« und in Neusprech »Doppeldenk« genannt.

Die Menschen in den drei Großmächten leben jeweils in einer für sich isolierten Welt. Jeglicher Kontakt untereinander wird verhindert, da ansonsten die konstruierte Lügenwelt in der sie leben zusammenbrechen würde. Durch die gesteuerte Druckerpresse, die zensier-

---

<sup>258</sup> Orwell, George: 1984. S. 8

<sup>259</sup> Ebenda: S. 36

<sup>260</sup> Vgl.: ebenda: S. 316

<sup>261</sup> Ebenda: S. 245

<sup>262</sup> Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie. S. 174

<sup>263</sup> Orwell, George: 1984. S. 253

ten Geschichtsbücher, den verfälschten Rundfunk mit Kriegsmeldungen und den offiziell vorgegebenen Propagandasendungen wird den Menschen eine Einheitsmeinung aufgezwungen, die sie davon abhält sich eigene Gedanken zu machen. Der Entwicklung von abtrünnigen Gedanken wird vorgebeugt, indem die Menschen keine Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Systemen haben. Sie kennen keinen anderen Zustand und auch keine andere Meinung. Die Einheitsmeinung ist einer der Grundpfeiler des herrschenden Systems des Kollektivismus.<sup>264</sup>

Ein weiterer Grundpfeiler des Systems ist »Neusprech«. Dies ist ein neu entwickeltes Sprachsystem, aus dem hauptsächlich alte Wörter getilgt sind. Das Argument für diesen Vorgang lautet unter anderem, dass ein Wort ebenso sein Gegenteil beinhaltet. Das direkte Gegenteil des Wortes »gut« ist »ungut«, aus diesem Grund wird das Wort »schlecht« getilgt. Als Steigerungsform wird dann »Plusgut« verwendet, woraus folgt, dass man Wörter wie »großartig« aus dem Sprachgebrauch tilgen kann.<sup>265</sup> Diese Wortreduzierung verkleinert den Bewusstseinspielraum der Menschen. Hintergrund dieses neuen Sprachsystems ist, dass die Menschen, die ausschließlich in Neusprech aufwachsen Bedeutungen, die zu Gedankendelikten führen könnten, nicht mehr kennen. Sie

würde[n] genauso wenig wissen können, dass *gleich* früher einmal Nebenbedeutung von »politisch gleichberechtigt« gehabt oder das *frei* einmal »geistig frei« bedeutet hatte [...]. Es gäbe viele Verbrechen und Irrtümer, die er [der Mensch; KK] nicht mehr begehen könnte, ganz einfach deswegen, weil sie namenlos und deshalb unvorstellbar waren.<sup>266</sup>

So werden Gedankendelikte geringer und: „Es wird *überhaupt* kein Denken mehr geben, wenigstens nicht in unserem heutigen Sinne.“<sup>267</sup>

### Figurenkonzeption

Wichtigste Personen sind Winston Smith, Julia und O' Brien. Der Protagonist **Winston Smith**, 39 Jahre alt, wohnhaft im Victory-Block in London, arbeitet als Mitglied der Äußeren Partei im Wahrheitsministerium. An seine Kindheit und an die Zeit vor dem Krieg kann er sich nur wage erinnern. Er versucht

sich die verschwommene Zeit seiner frühen Kindheit ins Gedächtnis zurückzurufen. Das war ungemein schwierig. [...] Ohne äußere Bezugspunkte, [...] verlor sogar der eigene Lebenslauf seine scharfe Kontur.<sup>268</sup>

Seine Abneigung und Abnabelung von der herrschenden Gesellschaftsform rührt vor allem daher, dass er sich einerseits durch die ständige Realitätskontrolle um die Vergangenheit

---

<sup>264</sup> Vgl.: Orwell, George: 1984. S. 248

<sup>265</sup> Vgl.: ebenda: S. 65-66

<sup>266</sup> Ebenda: S. 373

<sup>267</sup> Ebenda: S. 68

<sup>268</sup> Ebenda: S. 42

betrogen fühlt und andererseits für die Zukunft noch schlechteres herannahen sieht.  
„Die Vergangenheit war tot, die Zukunft unvorstellbar.“<sup>269</sup>

Wie sollte man denn die offenkundigste Tatsache beweisen können, wenn außerhalb der eigenen Erinnerung keine andere Aufzeichnung mehr darüber existiert?<sup>270</sup>

Winston wird in folgender Textstelle als Sympathisant Goldsteins dargestellt:

So zielte zum Beispiel Winstons Hass für einen Augenblick durchaus nicht auf Goldstein, sondern im Gegenteil auf den Großen Bruder [...] in solchen Momenten flog sein Herz dem einsamen, verhöhten Ketzler auf dem Schirm zu, dem einzigen Hüter der Wahrheit und Vernunft in einer Welt der Lüge.<sup>271</sup>

Das totalitäre Gesellschaftssystem hat Winston zum Einzelgänger gemacht. Die ständige Überwachung steuert die Dialoge. Von Angst geprägt ist er gefangen mit seinen Erinnerungen und Gedanken. Er ist isoliert von denen der übrigen Mitbürger, die dem Anschein nach ausnahmslos akzeptieren, was die Partei verbreitet. Er stellt sich die Frage, ob er „als einziger ein Gedächtnis“<sup>272</sup> hat. Winston fühlt sich als Individuum, nicht als Teil des Systems.

Er hatte das Gefühl, als wandre er [...], verirrt in einer monströsen Welt, in der er selbst das Monster war. Er war allein. [...] Welche Gewißheit hatte er denn, dass auch nur ein einziger Mensch auf seiner Seite stand?<sup>273</sup>

Aus diesem Grund versäumt er auch mehrfach den Gesellschaftsabend im Kommunalen Zentrum<sup>274</sup>, was wiederum auf einen „Hang zur Einsamkeit“<sup>275</sup> schließen lässt und ihn somit als Außenseiter entlarvt. Winston fühlt sich hilflos dem System ausgeliefert, da die Menschen, die bei der Partei in Misskredit gefallen sind einfach verschwinden „sang- und klanglos und man hörte nie wieder etwas von ihnen“<sup>276</sup>.

In seiner Verzweiflung, in irgendeiner Form als Individuum mit eigenen Gedanken zu existieren, legt er ein Tagebuch an, in welchem er seine lückenhaften Erinnerungen, seine Systemkritik und seine Vorstellung von Freiheit, „Freiheit, zu sagen, dass zwei und zwei vier ist“<sup>277</sup>, zum Ausdruck bringen kann. Winston erinnert sich daran, dass er mit einer Frau namens Kathrin verheiratet gewesen ist. Da sie jedoch ein überzeugtes kritikloses Parteimitglied war und Winston diese Überzeugung nicht teilte, ging die Ehe in die Brüche. „Sie dachte nur in Parolen, und es gab keinen [...] Schwachsinn, den sie nicht

---

<sup>269</sup> Orwell, George: 1984. S. 35

<sup>270</sup> Ebenda: S. 46

<sup>271</sup> Ebenda: S. 22

<sup>272</sup> Ebenda: S. 74

<sup>273</sup> Ebenda: S. 35

<sup>274</sup> Ebenda: S. 102

<sup>275</sup> Ebenda: S. 102

<sup>276</sup> Ebenda: S. 57

<sup>277</sup> Ebenda: S. 101

geschluckt hätte [...]“<sup>278</sup>. Winston grenzt sich durch seine individuellen Gedanken ab. Mit seiner neuen Gedankenverbündeten und Geliebten Julia erwächst in ihm ein neuer Lebenswille. Er wird unvorsichtiger. Er und Julia wählen als Dauertreffpunkt, der „selbstmörderische(m) Wahnsinn“<sup>279</sup> gleichkommt, ein Zimmer über Charringtons Laden. Das Gefühl der Zuneigung bringt ihm das alte Gefühl der Menschlichkeit und Wärme zurück, er empfindet „eine so tiefe Zärtlichkeit für sie wie nie zuvor“<sup>280</sup>. Dies sind Gefühle die den anderen Parteimitgliedern fremd sind. Lediglich die Proles leben noch in familiären Bindungen.

**Julia** ist um die 27 Jahre alt. Sie ist Mitarbeiterin im Ministerium für Wahrheit und wie Winston ein inaktiver Parteirebell. Sie denkt jedoch realistischer als Winston und zieht in Betracht, dass in dem Zimmer „hinter dem Bild Wanzen (hocken)“<sup>281</sup>. Auch glaubt sie nicht an eine versteckte Gegenopposition. Sie stärkt Winston psychisch wie auch physisch, so dass sein Widerwille gegen die Partei wächst. Trotz Julias Einwänden ist er überzeugt davon, „dass da und dort kleine Widerstandsnester entstehen“<sup>282</sup>. Eines dieser Widerstandsnester vermuten sie bei O’Brien.

**O’Brien** ist ein ca. 48 jähriger Parteifunktionär, der zum inneren Zirkel der Partei gehört und somit mehr Rechte als die Äußeren Mitglieder hat. Er wohnt in einer geräumigen, beheizten Wohnung in einem besseren Stadtviertel unter seinesgleichen. Als Privileg der Mächtigen ist es ihm erlaubt, den Monitor nach Belieben auszuschalten. O’Briens Erscheinung erweckt im ersten Teil ohne detaillierten Grund bei Winston die Empfindung, dass er nicht absolut parteikonform ist.

Es war vielmehr die heimlich gehegte Vermutung – ja, vielleicht nicht einmal Vermutung, sondern nur die Hoffnung -, dass O’Briens politische Strenggläubigkeit nicht absolut war.<sup>283</sup>

Im zweiten Teil wird diese Hoffnung konkreter erzeugt. O’Brien spricht Winston an und lädt ihn unter den Vorwand, ihm den neuen „Neusprechdiktionär[.]“<sup>284</sup> auszuleihen, ein. Aus diesem Grund ist sich Winston sicher, O’Brien sei Mitglied einer geheimen Verschwörergruppe. Diese Vermutung wird zunächst bei einem Besuch Winstons bei O’Brien bestätigt. Wie sich jedoch im dritten Teil herausstellt, ist dies inszeniert. Diese

---

<sup>278</sup> Orwell, George: 1984. S. 83

<sup>279</sup> Ebenda: S. 168

<sup>280</sup> Ebenda: S. 171

<sup>281</sup> Ebenda: S. 179

<sup>282</sup> Ebenda: S. 189

<sup>283</sup> Ebenda: S. 18

<sup>284</sup> Ebenda: S. 192

fiktive Bruderschaft besteht nur zum einzigen Zweck, die nicht parteikonformen Bürger Ozeaniens aufzuspüren. Haben sie diese gefunden, wird mit verschiedenen Methoden der Folter und Gehirnmanipulation alles getan, um die Menschen zu parteiüberzeugten Bürgern zu wandeln. O'Brien hat als Oberhaupt von Engsoz Winston über sieben Jahre beobachtet, um ihn zu „retten“<sup>285</sup> und „vollkommen“<sup>286</sup> zu machen. Aus der Sicht des von ihm gefolterten Winstons wird O'Brien widersprüchlich als „Peiniger“<sup>287</sup> und „Beschützer“<sup>288</sup> zugleich beschrieben und abwechselnd als allwissend im positiven Sinne sowie grob und brutal im negativen Sinne geschildert.

### **Sprachliche Gestaltung**

1984 weist eine lineare Handlungsstruktur auf, die ohne verschachtelte Einschübe oder parallele Handlungen die Geschichte des Protagonisten in einer düsteren Welt zeigt. Der Roman beginnt mit einer Erzählweise aus auktorialer Sicht.

Es war ein strahlend-kalter Apriltag, und die Uhren schlugen dreizehnen. Winston Smith, das Kinn an die Brust gezogen, um dem scheußlichen Wind zu entgehen, schlüpfte rasch durch die Glastüren der Victory Mietskaserne [...]. Der Flur roch nach Kohlsuppe und Flickenteppichen.<sup>289</sup>

Dies erzeugt zunächst eine Distanz zwischen Rezipient und erzählter Textwelt. Unmittelbar nach dem Einstieg wechselt jedoch die Erzählperspektive in eine wertende, personale Erzählsicht Winstons. Dargestellt wird diese in Form von inneren Monologen und erlebter Rede, die den Leser in seine systemablehnenden Gedanken einbinden: „Hatte es schon immer die Ausblicke auf verrottende Häuser [...] gegeben [...]?“<sup>290</sup> Damit wird der Rezipient vom objektiven Beobachter zum Mitwisser und Komplizen des Protagonisten. Oftmals wird die Erzählzeit durch die Monologe länger als die erzählte Zeit, die sich nur auf ein paar Monate beschränkt. Um trotz der subjektiven Sichtweise des personalen Erzählers ein objektives Bild seiner Gesellschaft zu schaffen, durchbricht Orwell diese Erzählweise immer wieder mit auktorialen Erzählpassagen wie zum Beispiel: „Zu der Lichtung im Wald sollten sie nie zurückkehren.“<sup>291</sup> Dadurch wird vor dem Rezipienten ein allumfassendes Bild der Situation entwickelt, in welcher Winston sich befindet. Die subjektive Schilderung aus Sicht des Protagonisten, ergänzt durch die objektive Beschreibung der Textwelt, legt die Struktur der Textwelt offen vor dem Rezipienten dar.

---

<sup>285</sup> Orwell, George: 1984. S. 294

<sup>286</sup> Ebenda: S. 294

<sup>287</sup> Ebenda: S. 294

<sup>288</sup> Ebenda: S. 294

<sup>289</sup> Ebenda: S. 7

<sup>290</sup> Ebenda: S. 9

<sup>291</sup> Ebenda: S. 157



Um die Romanwelt zu veranschaulichen verwendet der Autor detaillierte Beschreibungen von Objekten, wie zum Beispiel des Teleschirms<sup>292</sup> oder von Kulissen, sei es die Straße<sup>293</sup> oder die Kantine<sup>294</sup>, in denen der Protagonist sich gerade aufhält. Ausführlich werden auch sinnlich wahrnehmbare Momente wie Gerüche, Farben oder Schmerzen beschrieben. Zur Illustration von Gefühlen verwendet Orwell, entgegen dem wissenschaftlichen Sprachstil in Goldsteins Buch, oft einen metaphorischen Sprachstil: „Sein Herz hämmerte wie eine Trommel.“<sup>295</sup>

## **5.2 Basis-Interpretation**

Aus den bis hierher beantworteten Leitfragen kann als Resümee gezogen werden, dass in der zukünftigen Gesellschaft von *1984* Menschen mit eigenen Gedanken nicht mehr existieren sollen. Die totalitäre Gesellschaft basiert darauf, dass die Menschen nicht denken, sondern folgen. Doppeldenk ist Grundpfeiler des Systems. Der letzte autonome Mensch in dieser Gesellschaft befindet sich in einem Krisenzustand. Er wird die ganze Zeit über von O'Brien, dem er vertraut beobachtet und in eine Falle gelockt. Julia, als seine Partnerin, untersteht somit auch der Beobachtung O'Briens. Beide werden als Abtrünnige entlarvt und gefoltert. Dabei ist zu erkennen, dass sich Winston als Kämpfer für seine Ideale als ebenso rücksichtslos enthüllt wie die Partei. Seine Bereitschaft über Leichen zu gehen, um die Regierung zu stürzen, ist vergleichbar mit der Rücksichtslosigkeit des Regimes, diese zu erhalten. Julia äußert sich zu ihrer Bereitschaft nicht, da Winston für sie mitgesprochen hat. Der Unterschied zwischen Winston und Engsoz ist jedoch das Ziel. Winston kämpft für die Freiheit des autonomen Individuums, für das „Menschsein“<sup>296</sup>, während das Regime die absolute Macht, erreichbar durch das Leiden des Individuums, anstrebt. Diese Macht scheint am Ende erreicht, da Winston und Julia scheitern.

### **5.2.1 Textkonzept**

#### **Anti-Utopische Merkmale**

Kennzeichnend für den Roman und gleichzeitig für das gesamte Genre der literarischen Utopie ist das „Allgemein-Typische“<sup>297</sup>, was innerhalb des aufgezeigten politisch-sozialen

---

<sup>292</sup> Vgl.: Orwell, George: 1984. S. 8

<sup>293</sup> Vgl.: ebenda: S. 8

<sup>294</sup> Vgl.: ebenda: S. 62 ff.

<sup>295</sup> Ebenda: S. 27

<sup>296</sup> Ebenda: S. 323

<sup>297</sup> Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie. S. 185

Raumes literarisch gestaltet wird. Im Sinne des Genres hat Ozeanien allgemein-typische Merkmale einer totalitären Gesellschaft. Dass die politische Struktur nicht einzigartig im Staat Ozeanien ist, zeigen die anderen beiden Supermächte, die sich ebenfalls in den Philosophien und Gesellschaftssystemen gleichen.<sup>298</sup> Der Entwurf des dystopischen Staates spielt 35 Jahre in der Zukunft und die Gesellschaft lebt im anti-utopischen Ort „Landefeld 1“<sup>299</sup> in Ozeanien. Sie ist durch ihre isolierte Lage und durch das Kriegsgeschehen von der restlichen Welt abgesondert. Darin findet sich das erste Prinzip der *Isolation* wieder. Das Prinzip der *Selektion* zeigt sich in der hierarchischen Gesellschaftsstruktur, die die Menschen in zwei Gruppen, - Parteimitglieder und Proles - unterteilt. Das dritte Prinzip der *Idealität* ist ebenfalls wie bei *Wir* anhand eines existierenden negativen Idealzustandes, der „negativen Idealität“<sup>300</sup> nachweisbar. Diese beruht auf „der Perfektion des absoluten Gewaltstaates“<sup>301</sup>. Die ideale Struktur fängt bei der visuellen Beobachtung an und geht so weit, dass das Denken durch die Benutzung einer eigens dafür erschaffenen Sprache bestimmt wird. „Die Wahrheit ist durch Lüge, die Gerechtigkeit durch Willkür und Zwang, die Liebe durch Furcht ersetzt.“<sup>302</sup> Die Absicht einer negativ ausgerichteten Gesellschaft stellt Schulte-Herbrüggen heraus:

Handelte es sich bei der klassischen Utopie um eine prästabilisierte Harmonie, so tritt die perfektionierte Machtvollkommenheit des Orwellschen Staates als „prästabilisierte Disharmonie auf, die bewusst auf negative Ideale hin ausgerichtet ist.“<sup>303</sup>

Orwell bedient sich realer Elemente, wie zum Beispiel des Ortes London, aus der wahren Welt. Obwohl Orwells Gesellschaft in der Zukunft spielt, bedeutet dies nicht, dass sie in dieser Art jemals existieren wird. Obgleich Orwell gegenwärtige Probleme und Aspekte thematisiert, erkennt der Leser, dass diese Zustände jetzt noch nicht eingetroffen sind und er somit noch etwas ändern kann. Der Rezipient kann seinen anti-utopischen Entwurf als Warnung vor einer Konstellation der Wirklichkeit lesen, die kommen könnte. Nachdem nun das Textkonzept der literarischen utopischen Gattung zugeordnet worden ist, lässt sich diese Ansicht durch Orwells Aussage „My new book is a Utopia in the form of a novel.“<sup>304</sup> stützen. Damit reiht er seinen Roman in die literarische Utopie ein.

---

<sup>298</sup> Orwell, George: 1984. S. 237

<sup>299</sup> Ebenda: S. 43

<sup>300</sup> Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie. S. 174

<sup>301</sup> Ebenda: S. 184

<sup>302</sup> Ebenda: S. 184

<sup>303</sup> Ebenda: S. 184

<sup>304</sup> Orwell, George: „Letter to Julian Symons“ (1949) in: Hrsg. Orwell, Sonia und Angus, Ian: The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell (im folgenden: CEJL) Volume IV. In Front of Your Nose 1945-1950. Secker & Warburg. London 1968. S. 475

## **Thesen zum Textkonzept der Textwelt**

Der Text ist darauf ausgelegt, die ihm zugrunde liegende Gesellschaft negativ zu präsentieren und das herrschende Regime als totalitäre Herrschaftsform darzustellen. Aufgrund des bis hierher aufgezeigten Textbestandes werden folgende Thesen aufgestellt: Der Roman ist als eine Warnung vor möglichen zukünftigen Entwicklungen totalitärer Ideologien ausgelegt. Dies impliziert die Ansicht, dass eine totalitär entwickelte Gesellschaft kein autonomes Individuum zulässt und somit die Menschlichkeit unter dieser Herrschaftsform aussterben wird. Die kapitalistische Ideologie vor der Revolution wird in der Textwelt ebenso negativ gekennzeichnet wie das herrschende Regime. Winstons spricht sich für die Unabhängigkeit bzw. Gedankenfreiheit aus, woraus ich schlussfolgere, dass der Protagonist für eine demokratische Wertevorstellung eintritt.

### Kritik an der herrschenden Oligarchie und Verlust des Individuums

Rückblickend werden durch einen Ausschnitt eines Geschichtslehrbuches für Kinder die Ausartungen der vorangehenden Herrschaft der Kapitalisten aus Sicht der Partei Engsoz dargestellt. „Den Kapitalisten gehörte alles, was es auf der Welt gab, und die übrigen Menschen waren ihre Sklaven.“<sup>305</sup> Die Willkür des Kapitalismus wird skizziert: „Wenn jemand ungehorsam war, konnten sie ihn ins Gefängnis werfen oder ihm seine Arbeit wegnehmen und ihn verhungern lassen.“<sup>306</sup> Diese von Engsoz aufgedrängte negative Sichtweise der Vorherrschaft soll die gegenwärtigen Zustände des Kollektivismus positiver erscheinen lassen. Dass es der Herrschaft Engsoz jedoch nicht um die Verbesserung der Zustände für die Individuen geht, lässt sich Goldsteins Buch entnehmen, welches das Hauptziel der Partei, die Menschen weiter zu unterdrücken, beleuchtet:

Das Hauptziel der modernen Kriegsführung [...] besteht darin, die maschinellen Produkte zu verbrauchen, ohne den allgemeinen Lebensstandard zu heben.<sup>307</sup>

Goldsteins Buch wurde von dem Parteifunktionär O'Brien geschrieben und enthält die exakte Beschreibung der Ziele und Strategien der Partei Engsoz. Es beschreibt die Weiterentwicklung aus dem negativ gekennzeichneten kapitalistischen Regime zur gegenwärtigen kollektivistischen Ideologie. Es zeigt sich allerdings, dass die neue Ideologie in Wirklichkeit keine Verbesserung für die Gesellschaft ist, sondern im Gegenteil die tyrannischen Methoden perfektioniert hat.

Im Vergleich mit der heute herrschenden Tyrannei waren alle früheren halbherzig und uneffektiv. Die herrschenden Gruppen krankten zu einem gewissen Grad immer an

---

<sup>305</sup> Orwell, George: 1984. S. 91

<sup>306</sup> Ebenda: S. 91

<sup>307</sup> Ebenda: S. 227

liberalen Ideen und waren bereit, überall Hintertürchen offenzulassen, sich nur um die ersichtliche Tat zu kümmern und nicht darum, was ihre Untertanen dachten.<sup>308</sup>

Durch die lückenlose Gedankenkontrolle hat die Partei Engsoz das System perfektioniert. Die Welt, die die herrschende Ideologie hervorgerufen hat, wird ausschließlich durch negative Elemente beschrieben. „Es war ein strahlend-kalter Apriltag, und die Uhren schlugen dreizehn. [...] Draußen sah die Welt sogar durch das geschlossene Fenster kalt aus.“<sup>309</sup> Die Lebensbedingungen, die unter der herrschenden Ideologie entstanden sind, werden als unmenschlich dargestellt: „Nichts gehörte einem, bis auf die paar Kubikzentimeter im eigenen Schädel.“<sup>310</sup> Die aufgezeigte Welt „ist auf Hass gegründet“<sup>311</sup>. Werte und Gefühle gehören „in die alte Zeit, als es noch eine Privatsphäre, Liebe und Freundschaft gab“<sup>312</sup>. Die totale Herrschaft der Partei Engsoz ist auf der Basis des „Kollektivismus“<sup>313</sup> begründet. Als direktes Kriterium zeigt sich die „Abschaffung des Privateigentums“<sup>314</sup> und die Abschaffung der Gesetze, welche Gleichheit und Gleichwertigkeit aller Menschen suggeriert. Indirekt wird von der Gesellschaft das Einhalten eines strengen Regelkodexes verlangt. Dieser besagt, dass das eigene Interesse jederzeit dem der Gruppe unterzuordnen ist. Die Menschen, die sich nicht parteikonform zeigen, werden „getilgt, annulliert: vaporisiert“.<sup>315</sup> Die folgende Textstelle verdeutlicht, dass das Individuum nicht existent ist, da es sich nur über seine Eigenschaft als Teil der Gruppe definiert.

Im Prinzip hatte ein Parteimitglied keine Freizeit und war nur im Bett allein. Man erwartete von ihm, dass es sich, wenn es nicht gerade arbeitete, aß oder schlief, an irgendeiner Gemeinschaftsvergnügung beteiligte: irgendetwas zu tun, das auf einen Hang zur Einsamkeit schließen ließ, bereits alleine spazierenzugehen konnte gefährlich sein. In Neusprech gab es ein Wort dafür, es hieß: Egosein und bedeutete soviel wie Individualismus und Exzentrizität.<sup>316</sup>

In der vorliegenden Textwelt ist Individualität unmöglich. Ein weiteres Indiz findet sich in den Folterszenen Winstons, wo beschrieben wird, wie er durch Folterung und Gehirnwäsche gebrochen wird.

Wir vernichten den Ketzer nicht [...] Wir bekehren ihn, [...] wir formen ihn um. Wir brennen ihm alles Böse und jede Illusion aus; wir bringen ihn auf unsere Seite, nicht dem Anschein nach, sondern aufrichtig, mit Herz und Seele. Wir machen ihn zu einem von uns, [...].<sup>317</sup>

Das Regime, welches eine Weiterentwicklung des totalitären Regimes ist, hat die Gebote zur Unterminierung des Individuums von „Du sollst.“<sup>318</sup> zu „Du hast zu sein.“<sup>319</sup>

---

<sup>308</sup> Orwell, George: 1984. S. 247

<sup>309</sup> Ebenda: S. 7-8

<sup>310</sup> Ebenda: S. 36

<sup>311</sup> Ebenda: S. 320

<sup>312</sup> Ebenda: S. 40

<sup>313</sup> Ebenda: S. 248

<sup>314</sup> Ebenda: S. 248

<sup>315</sup> Ebenda: S. 27

<sup>316</sup> Ebenda: S. 102

<sup>317</sup> Ebenda: S. 306

verschärft. Die Warnung, die sich aus den aufgezeigten Textstellen herauskristallisiert lautet, dass es in Orwells konzipierter Textwelt nahezu unmöglich ist eine totalitäre Organisation zu stürzen, die das Denken der meisten Menschen bestimmt, da aufgrund von Eliminierung keine Systemgegner übrig sein werden. „Wenn Sie ein Mensch sind, Winston, dann sind Sie der letzte Mensch. Ihre Gattung ist ausgestorben; wir sind die Erben.“<sup>320</sup>

Die zu erwartende Zukunft wird beschrieben:

Fortschritt in unserer Welt wird ein Fortschritt hin zu mehr Schmerzen sein. [...] In unserer Welt wird es keine Gefühle geben außer Angst, Wut, Triumph und Selbsterniedrigung. Alles andere werden wir zerstören – [...] Wir werden den Orgasmus abschaffen. Unsere Neurologen arbeiten gegenwärtig daran. Es wird nur noch die Loyalität gegenüber der Partei geben und sonst keine.<sup>321</sup>

Anhaltspunkte für die Bedeutung der hier herausgestellten Kritik am Verlust des autonomen Individuums finden sich in einem Brief von Orwell an F. J. Warburg vom Oktober 1948. Orwell schreibt hier, dass er sich seiner Wahl des Titels noch nicht sicher ist. „I haven’t definitely fixed on the title but I am hesitating between “Nineteen-Eighty-Four” and “The Last Man in Europe”.“<sup>322</sup> 1941 hat Orwell aufgrund seiner Erfahrungen festgestellt: „We live in an age in which the autonomous individual is ceasing to exist- [...] in which the individual is ceasing to have the illusion of being autonomous.“<sup>323</sup>

Betrachtet man diese Aussagen rückblickend nach Interpretation des Textes, erscheinen sie wie eine Bekräftigung der aufgestellten These, dass der Text als Warnung vor dem Verlust des Individuums angelegt ist.

### Gegenentwurf: Welt der Proles

Orwell zeigt in seinem Roman innerhalb der herrschenden totalitären Gesellschaft eine Gemeinschaft auf, die separiert von der herrschenden Norm lebt: »die Proles«. Diese „Menschen zweiter Klasse“<sup>324</sup> verkörpern für den Protagonisten die Werte, für die er kämpft. In einer Szene erinnert Winston sich an die Werte, die es einmal unter den Menschen gegeben hat und welche bedingt durch Engsoz verloren gegangen sind:

Doch nur zwei Generationen zuvor [...] versuchten sie nicht, die Geschichte zu verändern. [...] Was zählte war die zwischenmenschlichen Beziehungen, [...], eine Umarmung, eine Träne, ein Wort zu einem Sterbenden konnten ihren eigenen Wert besitzen. Die Proles, [...] hatten sich

---

<sup>318</sup> Orwell, George: 1984. S. 307

<sup>319</sup> Ebenda: S. 307

<sup>320</sup> Ebenda: S. 323

<sup>321</sup> Ebenda: S. 320

<sup>322</sup> Orwell, George: “Letter to F. J. Warburg“ (1948) in: CEJL Volume IV S. 448

<sup>323</sup> Orwell, George: “Literature and Totalitarianism“ (1941) in: CEJL Volume II: My Country Right or Left 1940-1943. S. 134

<sup>324</sup> Orwell, George: 1984. S. 89

in dieser Hinsicht nicht verändert. Sie verhielten sich keiner Partei, keinem Land, keiner Idee loyal, sie waren nur untereinander loyal. [...] Die Proles waren menschlich geliebt.<sup>325</sup>

Der Textbestand offenbart, dass die Romanwelt eine fiktive totalitäre Gesellschaft zeigt, die anhand ausgewählter Handlungen Winstons darlegt, wie das Leben unter einer totalitären Diktatur aussehen kann und welche Ausweglosigkeit herrscht. Für das Textkonzept lässt sich ableiten, dass Orwell die Bürger Ozeaniens als Spiegel einer totalitären Gesellschaft benutzt.

### 5.2.2 Literaturprogramm

Betrachtet man andere Werke und Schriften lässt sich für das Literaturprogramm folgendes festhalten: In seinem vorangehenden Werk *Farm der Tiere*<sup>326</sup> wird in der Textwelt ebenfalls eine totalitäre Gesellschaft behandelt, die in diesem Fall aus Tieren besteht. Das dort aufgeführte Gesetz: „ALLE TIERE SIND GLEICH; ABER MANCHE SIND GLEICHER“<sup>327</sup> ist ähnlich kritisch zu deuten wie die Hierarchisierung der kollektivistischen Gesellschaft in *1984*.

Das Motiv der Geschichtsfälschung und der ungenauen Erinnerung findet sich ebenfalls in *Farm der Tiere*. Dass die Tiere ihre „ursprünglichen Beschlüsse nicht mehr präzise kennen, raubt ihnen jeden Ansatzpunkt für einen Widerstand“<sup>328</sup>.

Ein Indiz für die bewusste Wahl des Literaturprogramms ist, dass Orwell sich früh mit utopischen Werken, insbesondere mit Wells, auseinander gesetzt hat.<sup>329</sup>

Seine gezielte Auseinandersetzung mit (Anti-) Utopien begann später um 1930. Sie ist darauf zurückzuführen, dass in den dreißiger Jahren viele Utopien, wie die von Wells im Umlauf waren.<sup>330</sup> In seinem Werk *Road to Wigan Pier* beschäftigte sich Orwell unter utopie-kritischer Betrachtung ausgiebig mit Huxley und Wells.

Barring wars and unforeseen disasters, the future is envisaged as an ever more rapid march of mechanical progress [...] until finally you land up in the by now familiar Wellsian Utopia, aptly caricatured by Huxley in *Brave New World*, the paradise of little fat men.<sup>331</sup>

---

<sup>325</sup> Orwell, George: 1984. S. 201

<sup>326</sup> Orwell, George: *Farm der Tiere*. (übers. von Michael Walter) Diogenes Verlag. Zürich 1982.

<sup>327</sup> Ebenda: S. 113

<sup>328</sup> Schröder, Hans-Christoph: George Orwell. S. 223

<sup>329</sup> “Back in the nineteen-hundreds it was a wonderful experience for a boy to discover H.G. Wells. [...] Up to 1914 Wells was in the main a true prophet. In physical details his vision of the new world has been fulfilled to a surprising extent.” Zitiert aus: Orwell, George: “Wells, Hitler and the World State” in: CEJL Volume II S. 144

<sup>330</sup> Vgl.: Hirsch, Hartmut. Von Orwell zu Ackroyd. S. 55-56

<sup>331</sup> Orwell, George: *The Road to Wigan Pier*. Penguin Books. In association with Secker & Warburg. Great Britain London 1969. S. 169

Unterstützend für die Vermutung des bewusst gewählten Programms lässt sich Orwells Aussage über seinen Roman aufzeigen: “[...] this is a novel about the future – that is, it is in a sense a fantasy, but in the form of a naturalistic novel.”<sup>332</sup> Zwei Jahre später wird er, wie bereits erwähnt, konkreter und reiht seinen Roman in die literarische Gattung der Utopie ein: “My new book is a Utopia in the form of a novel.”<sup>333</sup>

### 5.2.3 Überzeugungssystem

Aufgrund der bisherigen Untersuchung von *1984* unterstelle ich Orwell ein sozialistisch-demokratisches Überzeugungssystem. Als Träger der sozialistisch-demokratischen Idee, findet sich in der Textwelt der Protagonist Winston. Dem Text ist zu entnehmen, dass Orwell, aufbauend auf dem bestehenden Herrschaftssystem, eine negative Weiterentwicklung dessen für wahrscheinlich hält, und dass in diese Entwicklungen eingegriffen werden soll, ehe die Chance etwas zu stoppen oder zu ändern vertan ist. Dies lässt sich unter anderem aufgrund der Folterszene Winstons, der hier als „letzter Mensch“ betitelt wird, erschließen. Nach seiner Gehirnmanipulation ist er ausnahmslos parteikonform und wird somit wahrscheinlich nie wieder versuchen, als Revoluzzer die Gesellschaftssituation zu verändern. Da er als Letzter seiner Gattung beschrieben wird, bleibt der Gesellschaft in der Textwelt keine Hoffnung auf Veränderung. Dies ist ein Horrorszenario für eine mögliche Menschheitsgeschichte. Dem Überzeugungssystem, sowie Textkonzept und Literaturprogramm liegen fundamentale Weltbildannahmen und Wertüberzeugungen zugrunde.<sup>334</sup> Diese werden von Erfahrungen getragen, die der Autor mit verschiedenen Ideologien gemacht hat. Bereits 1937 schreibt Orwell mit *The Road to Wigan Pier* eine Abhandlung, in der er zwischen zwei Sozialismusmodellen, dem demokratischen, welches er befürwortet, und dem kommunistisch-doktrinären unterscheidet.<sup>335</sup> Er zeigt seine Ablehnung gegen das kommunistisch-doktrinäre Modell in *1984*, indem er die herrschende Ideologie willkürlich über alles und jeden Menschen verfügen lässt: „Kollektiv gehört der Partei alles in Ozeanien, denn sie kontrolliert alles und verfügt über die Produkte nach Gutdünken.“<sup>336</sup> Orwells Erzähler und Protagonist Winston distanziert sich anschaulich von den kommunistisch-doktrinären Parteiensichten. Der Erzähler stellt die Figuren, die entgegen der totalitären Einstellung handeln, eindeutig positiv dar. Seine Sympathie gilt dem Demokratiebegriff. Gegensätzlich zu einem demokratischen System werden in Goldsteins Buch

---

<sup>332</sup> Orwell, George: “Letter to F. J. Warburg” in: CEJL Volume IV S. 329-330

<sup>333</sup> Orwell, George: “Letter to Julian Symons” (1949) in: CEJL Volume IV S. 475

<sup>334</sup> Vgl.: Tepe, Peter. Kognitive Hermeneutik. S. 67

<sup>335</sup> Vgl.: Hirsch, Hartmut: Von Orwell zu Ackroyd. S. 57

<sup>336</sup> Orwell, George: 1984. S. 248

die Bedingungen, Strukturen und Ziele einer totalitären Gesellschaft in abschreckender Weise erörtert. Eine totalitäre Gesellschaft kann langfristig nur auf Ungleichheit und „auf der Basis von Armut und Ungewissheit“<sup>337</sup> existieren. Die Unbestimmtheit innerhalb der totalitären Gesellschaft, die durch die dauerhaften Kriege hervorgerufen wird, wird durch die Geschichtsmanipulation verstärkt. Dieses aufgezogene Lügenkonstrukt macht es den Menschen unmöglich, sich an feste Werte oder Ereignisse zu erinnern oder aufgrund dessen Situationen beurteilen zu können. Anhand des Protagonisten ist die von der Ideologie erschaffene Lügenwelt wie ein roter Faden im gesamten Roman als negatives Merkmal des bestehenden Totalitarismus hervorgehoben. Daran lässt sich die Bedeutsamkeit einer wahren Historie für Orwell ableiten. Das umfassende Prinzip der Gesellschaft, welches von Orwell negativ dargestellt wird, basiert auf diesem Lügenkonstrukt: „Die Vergangenheit wurde getilgt, die Tilgung wurde vergessen, die Lüge wurde Wahrheit.“<sup>338</sup> In seinem früheren Aufsatz *The Prevention of Literature* beschreibt Orwell unter anderem bereits die im Text aufgezeigte Wahrheitsvertuschung beziehungsweise Verdrehung von Fakten und Manipulation der Presse in einem totalitären System:

From the totalitarian point of view history is something to be created rather than learned. A totalitarian state is in effect a theocracy, and its ruling caste, in order to keep its position, has to be thought of as infallible.<sup>339</sup>

Diese Eigenschaft der Lüge und Unwahrheit ist, wie auch in der Textanalyse aufgezeigt, die Grundlage der Machterhaltung des Totalitarismus. Eine Erkenntnis, die sich in der Textwelt widerspiegelt, die Unfehlbarkeitsdarstellung des Regimes, beschreibt Orwell bereits zwei Jahre vor der Entstehung seines Romans. Zu diesem Zeitpunkt resümiert er, dass die Fehler korrigiert werden müssen.

But since, in practice, no one is infallible, it is frequently necessary to rearrange past events in order to show that this or that mistake was not made, or that this or that imaginary triumph actually happened. [...] Totalitarianism demands, in fact, the continuous alteration of the past, and in the long run probably demands a disbelief in the very existence of objective truth.<sup>340</sup>

Im Roman findet sich dies in der Parole

Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft, wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit.<sup>341</sup>

und in der Übersicht der Gesellschaftsstruktur wieder.

Die Ozeanische Gesellschaft fußt letztlich auf dem Glauben, dass der große Bruder allmächtig und unfehlbar ist. Aber da in Wirklichkeit weder der große Bruder allmächtig noch die Partei unfehlbar ist, bedarf es einer nicht nachlassenden Flexibilität im Umgang mit Tatsachen.<sup>342</sup>

---

<sup>337</sup> Orwell, George: 1984. S. 229

<sup>338</sup> Ebenda: S. 93

<sup>339</sup> Orwell, George: "The Prevention of Literature" (1946) in: CEJL Volume IV S. 63

<sup>340</sup> Ebenda: S. 63-64

<sup>341</sup> Orwell, George: 1984. S. 45



Als abschließendes Indiz für Orwells politisches, sozialistisch-demokratisches Überzeugungssystem, welches in der Textwelt zum Ausdruck kommt, lässt sich seine Stellungnahme in seinem Essay *Why I Write* von 1946 aufzeigen. Bedeutend ist hier das Erscheinungsjahr, da zu diesem Zeitpunkt, mit Ausnahme von *1984*, alle Romane inklusive *Farm der Tiere* bereits erschienen sind und somit das Essay als „Summe der Erfahrung einer langjährigen Autorentätigkeit“<sup>343</sup> gelesen werden kann. Orwell nennt hier die Gründe, die ihn zum Schreiben veranlasst haben: 1. „Sheer egoism“<sup>344</sup>. 2. „Aesthetic enthusiasm“<sup>345</sup>. 3. „Historical impulse“<sup>346</sup>. 4. „Political purpose“<sup>347</sup>. Er bekundet eindeutig, welche Bedeutung die Politik für ihn hat: „Once again, no book is genuinely free from political bias. The opinion that art should have nothing to do with politics is itself a political attitude.“<sup>348</sup> Zudem bekennt er sich erneut zum demokratischen Sozialismus, der im Gegensatz zum stalinistisch geprägten totalitären Sozialismus steht. „Every line of serious work that I have written since 1936 has been written, directly or indirectly, *against* totalitarianism and *for* democratic socialism, as I understand it.“<sup>349</sup>

### 5.3 Zwischenergebnisse der Interpretation

Kurz gefasst zeigt sich nach der Basis-Interpretation, dass der Text eine Kritik und Warnung vor möglichen Entwicklungen totalitärer Ideologien darstellt. Die Ausarbeitung des Textkonzepts zeigt Orwells Kritik, wie eine totalitäre Gesellschaft aussehen könnte, wenn man in vorangehende Ereignisse nicht eingreift und welche Konsequenzen dabei für das Individuum entstehen. Anhand des Protagonisten, der für eine demokratische Wertevorstellung eintritt, wird ein positiver Kontrast zur negativ dargestellten totalitären Welt aufgezeigt. Die Untersuchung des Literaturprogramms stützt ebenfalls die These einer Kritik an totalitären Strukturen, da es aufführt, dass Orwell sich bereits in anderen Werken in ähnlicher Weise mit der Totalitarismus-Thematik auseinandergesetzt und diese ebenso negativ aufgeführt hat. Abschließend zeigt die Analyse vom Überzeugungssystem, dass Orwell, geprägt von eigenen Erfahrungen mit verschiedenen Ideologien, mit der Wertauffassung des Protagonisten übereinstimmt.

---

<sup>342</sup> Orwell, George: 1984. S. 255

<sup>343</sup> Peters, Jan Eden: *We Are The Dead*. S. 131

<sup>344</sup> Orwell, George: „Why I Write“ (1946) in: CEJL Volume I: *An Age Like This 1920-1940*. S. 3-4

<sup>345</sup> Ebenda: S. 3

<sup>346</sup> Ebenda: S. 3

<sup>347</sup> Ebenda: S. 4

<sup>348</sup> Ebenda: S. 4

<sup>349</sup> Ebenda: S. 5

## **6. Literarische Analyse von Scott McBains *Der Mastercode***

### **6.1 Basis-Analyse**

#### **6.1.1 Kurzdarstellung von Textwelt und Handlungsverlauf**

Das Handlungsgeschehen des Romans spielt im Jahr 2020. Bereits 2009 wird ein globales Computernetzwerk namens *Mother* eingeführt. Dieses, gegründet als Verrechnungsstelle für verschiedene Konzerne und entwickelt zum totalitären Hilfsmittel, erstellt mit der Zeit Dateien von allen registrierten Bürgern der gesamten Welt, die es dem *Mother*-Vorsitzenden ermöglichen, alle registrierten Menschen zu kontrollieren und zu überwachen. Publik gemacht wird es als ein demokratisches System, da jeder Bürger per Augenscan seine Datei abrufen kann. Die Macht in der Gesellschaft haben die marktbeherrschenden Konzerne, denen sich die Mehrheit der Politiker unterordnen. Ausnahmen sind jedoch der britische Premierminister James Reodon und die amerikanische Präsidentin Monica Dankwerts. Beide vertreten ihre Ansichten und kämpfen in ihren Ländern für die bedrohte Demokratie. Trotz andauernder Auseinandersetzungen mit anderen amtierenden Mitgliedern ihres Kabinetts sind sie gezwungen, die gewünschte Zwangsregistrierung in *Mother* voranzutreiben, die wiederum im Land Demonstrationen und Gewalttätigkeiten der Gegner von *Mother* hervorruft. Wegen der Demonstrationen wirft sich die Frage auf, ob man das Kriegsrecht ausrufen soll. Angeführt vom CIA-Direktor Doug Sullivan hat sich eine Gruppe gebildet, die mit Hilfe von Manipulation die Macht von *Mother* für sich in Anspruch nehmen wollen. Lars Pedersen, der einen möglichen Machtmissbrauch voraussah, hat als Vorsitzender im Rat von *Mother* einen Plan zum Schutz der Gesellschaft entwickelt. Bevor das System in Betrieb genommen wurde, hat Oswald Plevy drei Codes zur Deaktivierung eingebaut, von denen kaum jemand etwas weiß. Wer die Codes kennen soll, bestimmte Pedersen. Je einer sind dem britischen Premierminister und der amerikanischen Präsidentin bekannt, die sie beide aktivieren, bevor sie gestürzt werden. Wer den dritten Code kennt behält Pedersen bis zu seinem Tode für sich. Der Code ist in der persönlichen Datei der Finnin Pia versteckt, die bis zum Schluss keine Ahnung davon hat. Aktiviert werden kann er nur Mittels eines geheimen Monitors, versteckt in der Fischer-hütte in Finnland, in der Pia aufgewachsen ist. Dank der Hilfe Eskos, ein Mitarbeiter von Pedersen, gelingt es Pia schlussendlich *Mother* zu deaktivieren und so eine globale Diktatur zu verhindern.

## 6.1.2 Analyse des Textes

### Totalitäre Gesellschaft

Handlungsorte der bestehenden Textwelt aus dem Jahr 2020 sind Europa und Amerika, auf dem Planeten Erde. Im Jahr 2005 wurde das Konzept eines globalen Computernetzwerkes, genannt *Mother*, als Gründung einer nationalen zentralen Verrechnungsstelle entwickelt. Als nächster Schritt wurden die Datenbanken von Europa und Amerika verstaatlicht. Vier Jahre später, im Jahr 2009 fällt die Entscheidung, die nationalen Rechnersysteme international zu vernetzen. Durch *Mother* ist jetzt die gesamte Welt miteinander verbunden. Alle Menschen sind ausnahmslos in ein Klassensystem unterteilt, welches nach der Weltwährungseinheit Global bewertet wird. Die neun Kreditklassen, genannt Kreditratings, lernt bereits jedes Kind „in der Grundschule auswendig, gleich dem ABC. Sie [...] [sind] der Schlüssel zum Erfolg- [...]“<sup>350</sup>. Die Einstufung aller Menschen sieht folgendermaßen aus:

A1 – Milliardäre	A4 – Akademiker, obere Mittelschicht	A7 – Diener, obere Kategorie
A2 – Multimillionäre	A5 – Mittelschicht	A8 – Diener, untere Kategorie
A3 – Millionäre	A6 – untere Mittelschicht	A9 – Abschaum der Gesellschaft <sup>351</sup>

Je höher das Kreditrating liegt, desto höher ist der Status innerhalb der Gesellschaft mit samt seinen Privilegien und somit der Wert des Menschen.<sup>352</sup> Gemäß dieser Klassifizierung wohnen die Menschen in verschiedenen Zonen und benutzen verschiedene Transportmittel und Wege. Egal ob Fluglinien oder Autobahnen, die jeweilige Benutzung ist nur einem bestimmten Kredit-Level erlaubt. „Heutzutage traf in den Verkehrsmitteln niemand mehr auf Angehörige anderer Schichten.“<sup>353</sup> Die Menschen mit einem A4- und A5-Kreditrating wohnen in geschützten Zonen<sup>354</sup> und werden täglich von *Mother* nach ihrem aktuellen Kreditrating und ihrer Daseinsberechtigung überprüft. Ist das Kreditrating unter dem Daseinsberechtigungssatz gesunken, müssen die Bewohner aus den geschützten Zonen ausziehen, da dies laut „der Verordnung der Gemeinde San Francisco, Artikel 23“<sup>355</sup> strafbar ist. Die Menschen unterstehen einer laufenden Überwachung. Durch Überwachungskameras an jeder Straße und an allen öffentlichen Gebäuden, vernetzt mit *Mother*, kann jede Bewegung der Bürger, wie auch jede Transaktion nachvollzogen werden. Durch einen Augenscan, den die Bürger vor allen Aktivitäten oder Benutzungen von Computern oder Transportmitteln durchführen müssen, ist die Kriminalität so gut wie

---

<sup>350</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 34

<sup>351</sup> Vgl.: ebenda: S. 35

<sup>352</sup> Vgl.: ebenda: S. 56

<sup>353</sup> Ebenda: S. 58

<sup>354</sup> „Alle geschützten Zonen verfügen über die gleichen makellos gepflegten Rasenflächen, den gleichen Asphaltbelag, die gleichen allgegenwärtigen Überwachungskameras auf den Straßen, die gleichen hohen Grundstücksmauern, um den Pöbel fern zu halten.“ Zitiert aus: ebenda: S. 51

<sup>355</sup> Ebenda: S. 51

beseitigt worden. In der herrschenden Gesellschaft sind Rassismus und Sexismus ausgerottet und „durch die neue Geißel der Epoche ersetzt worden: wirtschaftliche Apartheid.“<sup>356</sup> Das Alltagsleben der Menschen wird vom Materialismus und den Kreditratings beherrscht. Die reichen Männer können sogenannte Gespielinnen erwerben. Indem sie den Frauen mit einer Bürgerschaft ein höheres Kreditrating verschaffen, können Frauen in höhere Klassen aufsteigen. Menschliche Werte zählen nicht mehr, da der Mensch wie Ware gehandelt wird. Schönheitschirurgie ist an der Tagesordnung. „Fast alle Frauen über vierundzwanzig gingen heutzutage zum Schönheitschirurgen [...]“<sup>357</sup> Bereits im frühen Alter ab zwölf Jahren wird den Kindern durch Werbesendungen eingeprägt, wie vorteilhaft Aussehen sein kann: „Seid nicht hässlich. TeenCare kann euer Leben und eure Selbstachtung komplett verändern.“<sup>358</sup> In der bestehenden Gesellschaft lässt sich alles verkaufen oder verleihen.

In dieser materialistischen Welt ließ sich alles zu Geld machen. Verkauf eine deiner Nieren, einen deiner Lungenflügel. Verkauf dein Haar, [...] dein Blut, deine Eierstöcke, deine Plazenta, [...], Teile deiner Leber. Genau das taten die Armen. Sie schlachteten sich aus, um zu überleben, damit die Superreichen ein paar Jahre länger leben konnten.<sup>359</sup>

Der Mensch wird wie Ware ausgezeichnet. Deutlich sieht man dies an Pias Beschreibung: „Sie war zur Paarung bestens geeignet, ihre Hautfarbe war dafür ideal: „reinweiß“, entsprechend dem internationalen Haut-Code: ISBN826.“<sup>360</sup>

Die Kluft zwischen den Reichen und den Armen wird immer größer. Aufgrund besonderer Rabatte durch Vertragsbindungen bekommen die hohen Kreditklassen, die meisten Produkte 60% günstiger als niedrigere Kreditklassen. Kinder sind schlecht für das Kreditrating und werden so durch permanente Verhütungsinjektionen verhindert.<sup>361</sup>

Da aber alles erhältlich ist, ist es möglich, wenn es der Trend gebietet, Kinder zu leihen. Die Werbung dafür lautet: „- adoptieren Sie für drei Monate ein afrikanisches Kind. Rückerstattung der Kosten bei Nichtgefallen“<sup>362</sup>.

Als noch existierende Gegenwelt wird die einsame, abgelegene und ländliche Idylle Finnlands vorgestellt, in der Pia geboren wurde und in der sich die Technik und der Materialismus noch nicht ausgebreitet haben. „Die Natur war hier völlig unberührt; Vögel unterschiedlichster Art huschten über das stille Wasser.“<sup>363</sup> Wie unberührt dieser Erdabschnitt noch von der materialistischen Welt ist wird deutlich durch die Gedanken von Pia's

---

<sup>356</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 51

<sup>357</sup> Ebenda: S. 53

<sup>358</sup> Ebenda: S. 62

<sup>359</sup> Ebenda: S. 73-74

<sup>360</sup> Ebenda: S. 74

<sup>361</sup> Vgl.: ebenda: S. 131

<sup>362</sup> Ebenda: S. 32

<sup>363</sup> Ebenda: S. 97

Freundin Melanie: „Was unternahm man denn dort, ohne Leute und Geschäfte? Das macht doch keinen Sinn. Das war ein Anti-Leben.“<sup>364</sup>

## Politik

Die Gesellschaft basiert auf einem „kapitalistischen Klassensystem“<sup>365</sup>. Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer. Die offiziell verbreitete Ideologie innerhalb der Textwelt ist eine demokratische. Das entwickelte globale Netzwerk *Mother*, welches jeden Bürger der Erde bewacht, wird ebenfalls als demokratisches Hilfsmittel eingeführt.

Jedes Land der Erde hat unser angloamerikanisches System kopiert und eine nationale Datenbank gegründet [...]. Diese nationalen Datenbanken enthalten nun alle relevanten persönlichen Informationen einer Person – von Geburt – bis zur Sterbeurkunde. [...] Das System ist vollkommen demokratisch, da es transparent ist. Jeder hat Zugang zu seinen Daten [...].<sup>366</sup>

Das Resultat der herrschenden Demokratie ist jedoch nicht demokratisch, da alles einer ausnahmslosen Macht untersteht: offiziell richtet sich alles nach den weltführenden Konzernen wie den Globalcoms, welche inoffiziell vom Geheimdienst und Militär geführt werden. Der Kern des sogenannten demokratischen Systems wird beschrieben als „der Totalitarismus des Reichtums.“<sup>367</sup> Erfunden vom Militär (stellvertretend durch den CIA-Direktor Doug Sullivan) und an den kleinen Mann gebracht (durch den Investmentbanker Oswald Plevy), wird *Mother*, wie bereits erwähnt, als Verrechnungsstelle der Firma UniTelecom eingeführt.<sup>368</sup> Gegen Gebühr gestattet UniTelecom anderen Unternehmen einen „Zugriff auf Ihren Datenbestand“<sup>369</sup>. Alle teilnehmenden Konzerne erhalten auf diesem Weg fast uneingeschränkte Informationen von Verhalten, Lebensumstände und Kreditratings ihrer Kunden. Die daraus resultierende Entwicklung ist eine Fusionierung verschiedener Firmen zu multinationalen Konzernen, den Globalcoms.

Die herrschenden Politiker stehen immer mehr unter dem Druck der Globalcoms und kooperieren mit ihnen. Aus diesem Grund wird im Laufe der Zeit nicht mehr zwischen geheimen Informationen und Wirtschaftsinformationen unterschieden.

Im Zuge der Entwicklung von *Mother* werden die Ämter nach und nach geschlossen, denn „die Zuteilung staatlicher Sozialleistungen hatte die Registrierung in *Mother* zur Voraussetzung, und sobald das geschehen war, musste niemand mehr in einer Amtsstube die

---

<sup>364</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 150

<sup>365</sup> Hachtel, Julia: Die Entwicklung des Genres Antiutopie. S. 82

<sup>366</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 47

<sup>367</sup> Ebenda: S. 51

<sup>368</sup> Vgl.: ebenda: S. 40

<sup>369</sup> Ebenda: S. 42

Vorgänge bearbeiten<sup>370</sup>. *Mother* hat Zugriff auf alle Informationen, wie das Militär es von Anfang an geplant hat.<sup>371</sup> „Der Staat und *Mother* waren eins.“<sup>372</sup> *Mother* ist durch überall eingelassene Monitore in den Wänden anwesend. Nichts und niemand kann unbeobachtet handeln: „Die Welt war so stark vernetzt, dass alles, was auf der anderen Seite des Globus geschah, hier in den Vereinigten Staaten tief greifende Auswirkungen hatte und umgekehrt.“<sup>373</sup> Sie speichert zum einen Informationen und zum anderen dient sie als Fernsehen, Telefon, Fax, Radio und Internet zugleich.<sup>374</sup> Wie Sullivan äußert, wurde *Mother* eigens vom Militär entwickelt, um die Demokratie zu untergraben:

„Die Menschen [...] wollen ein Ende des Terrorismus [...]!“ Fast hätte er noch die Worte »und der Demokratie« hinzugefügt, aber dann wäre allzu deutlich ans Licht gekommen, was in diesem Stadium besser noch im Dunkeln blieb.<sup>375</sup>

*Mother* hat den Menschen vom „Meister seiner Schöpfung“ zum „Zauberlehrling seiner eigenen Technik“<sup>376</sup> degradiert. Gegründet wurde das System, „um Terroristen aufzuspüren und die bestehenden Überwachungstechniken zu verbessern“<sup>377</sup>. Versteckt als Demokratieunterstützendes Instrument ist das System auf einer Lüge gegründet und wird sich wie beschrieben: „bald zu einem Unterdrückungsapparat entwickeln und jene versklaven, die nach Aussage der Politiker vom System geschützt werden.“<sup>378</sup> Solange das Rechtssystem korrupt ist, wird sich nichts an der gesellschaftlichen Situation ändern. „Hier lag die Krux des Problems. Wer bewacht die Wächter? Die Antwort lautet: Niemand!“<sup>379</sup> Das Ziel, welches zuerst eine Zwangsregistrierung der ganzen Welt beinhaltet, wird zukünftig darauf hinaus laufen, dass „im nächsten Schritt bei allen Menschen die obligatorische Implantation von Überwachungsgeräten [...], die unter der Haut getragen werden“<sup>380</sup> eingeführt wird. Der Plan der Gesellschaftsoberhäupter ist, dass die Demokratie „politisch durch eine Oligarchie des Reichtums“<sup>381</sup> ersetzt wird. Das Bestreben des Initiators von *Mother* ist folgendes:

Eine Position, die ihm Zugang zu jeder Datei in *Mother* verschaffte, Zugang zu jedem kleinen Geheimnis, das sich ausbeuten ließ, und zwar zu seinem eigenen Nutzen. Das war wahre Macht.<sup>382</sup>

---

<sup>370</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 127

<sup>371</sup> Ebenda: S. 133

<sup>372</sup> Ebenda: S. 133

<sup>373</sup> Ebenda: S. 334

<sup>374</sup> Vgl.: ebenda: S. 236

<sup>375</sup> Ebenda: S. 206

<sup>376</sup> Ebenda: S. 96

<sup>377</sup> Ebenda: S. 330

<sup>378</sup> Ebenda: S. 331

<sup>379</sup> Ebenda: S. 131

<sup>380</sup> Ebenda: S. 485

<sup>381</sup> Ebenda: S. 207

<sup>382</sup> Ebenda: S. 139

Die Gesellschaft bildet eine Kluft zwischen Systemanhängern und Demonstranten.

Hier wurde ein Kampf ausgefochten zwischen jenen, die wollten, dass Mother die Menschen kontrollierte, und jenen, die wollten, dass die Menschen Mother kontrollierten.<sup>383</sup>

Die Überwachung erfolgt durch Bildschirme und Kameras, angebracht an jeder Straße, jedem Platz, jedem Flughafen oder Bahnhof, die mit *Mother* vernetzt sind.<sup>384</sup>

Die Manipulation und Propaganda wird durch Werbeslogans wie „Mother arbeitet für eine stabile Gesellschaft“<sup>385</sup> oder „Mother arbeitet für eine gerechte Gesellschaft. Wer sich Mother widersetzt, ist ungerecht.“<sup>386</sup> oder „Mother ist Freiheit.“<sup>387</sup> ausgeübt. Die Gebote, die fortwährend von *Mother* wiederholt werden, setzen sich allmählich im Bewusstsein der Gesellschaft fest. So besteht das Prinzip: „Die Wahrheit ist eine Frage der Erziehung.“<sup>388</sup>

### Figurenkonzeption

Anders als bei den vorherigen Anti-Utopien kann an dieser Stelle nicht nur ein Protagonist beleuchtet werden, da für das Verständnis der Figurenkonzeption die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Figuren bedeutsam sind.

Der Politiker **Anthony Stone** und der CIA Direktor **Doug Sullivan** haben mit Hilfe des Investmentbankers Oswald Plevy das System *Mother* in der Gesellschaft verbreitet. **Plevy**, der zunächst mit ihnen kooperierte, wird am Ende gemeinsam mit Pia zum Gegenspieler und Gegner von *Mother*. Er ist derjenige, der bei der Installation von *Mother* drei geheime Codes zur Zerstörung des Systems eingespeist hat.

Stone und Sullivan versuchen mit allen Mitteln die Macht von *Mother* auszuweiten, um dann in den Vorsitz von *Mother* zu kommen und diese Macht zu kontrollieren. **Lars Pedersen** ist „Anfang siebzig und ehemaliger Professor für Ethik“<sup>389</sup>. Er ist Vorsitzender von *Mother* und hat bestimmte Vorkehrungen getroffen, falls das System zum Unterdrückungsapparat werden sollte. Da er sehr schwer krank ist, rechnen die Mitglieder des Rates mit seinem baldigen Tod. Nach seinem Tod spekuliert Sullivan auf den Platz als Vorsitzender, der ihm auch kurz vor der Auflösung von *Mother* zu Teil wird. Gegner von Sullivan und Stone sind der britische Premierminister **James Reedon** und die amerikanische Präsidentin **Monica Dankwerts**, die beide für eine demokratische Gesellschaft kämpfen. Ihr Vertrauter und Vizepräsident **Pat Doherty** stellt sich als ihr Feind und

---

<sup>383</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 123

<sup>384</sup> Vgl.: ebenda: S. 124-125

<sup>385</sup> Ebenda: S. 39

<sup>386</sup> Ebenda: S. 133

<sup>387</sup> Ebenda: S. 513

<sup>388</sup> Ebenda: S. 134

<sup>389</sup> Ebenda: S. 16

Sympathisant von Stone und Sullivan heraus. Nachdem anfangs sowohl Reedon wie auch Dankwerts alle Vorahnungen und Warnungen des Vorsitzenden Pedersen über die Entwicklung von *Mother* in den Wind geschlagen haben, sehen sie am Ende die Gefahr und tragen ihren Teil zur Zerstörung von *Mother* unter Einsatz ihres Lebens bei. Die einundzwanzigjährige finnische Schönheit **Pia** ist Protagonistin und fungiert in der bestehenden Gesellschaft als Gespielin der Reichen.

**Esko** erklärt Pia nach und nach die Zusammenhänge von und um *Mother* und ihre Aufgabe, die sie erfüllen muss, um das System zu zerstören. Lars Pedersen hat Esko kurz vor seinem Tod den Schlüsselsatz zum Code „Die Wahrheit schneidet Holz“<sup>390</sup> gesagt. Dies ist der Verweis auf Pia, die in einer Holzhütte in Finnland aufgewachsen ist. Pedersen hat in ihrer persönlichen Datei den Schlüssel zum dritten Code versteckt. Am Ende gelingt Pia *Mother* unwiderruflich abzuschalten. Die Entwicklung und Veränderungen der aufgeführten Personen, besonders auffallend beim Investmentbanker Plevy<sup>391</sup> und Pia<sup>392</sup>, sowie die Liebesbeziehung zwischen Esko und Pia können an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden, da dies den Rahmen sprengen würde.

### **Sprachliche Gestaltung**

*Der Mastercode* ist aus auktorialer Sicht geschrieben und weist einen mehrsträngigen progressiven und regressiven Handlungsaufbau auf. Die Handlung ist sehr umfassend und beinhaltet viele detaillierte politische und wirtschaftliche Züge und Tricks Einzelner zur Manipulation der Gesellschaft beziehungsweise zur Ausstechung der politischen Gegenspieler. Der Textfluss ist zum einen durch erklärende Rückgriffe unterbrochen und zum anderen laufen verschiedene Handlungen zeitlich parallel ab. Unterbrochen wird der Text immer wieder durch kurze Werbe- oder Nachrichtensequenzen in *Mother*, die einen ironischen Unterton enthalten wie beispielsweise: „[...] Gehen Sie mit dem Trend - adoptieren Sie für drei Monate ein afrikanisches Kind. Rückerstattung der Kosten bei Nichtgefallen.“<sup>393</sup> Durch übertriebene und provozierende Beschreibungen wird die Gesellschaft der Textwelt demonstriert:

Eine Frau ging an dem Restaurant vorbei [...] Neben ihr trottete ein kleiner Junge, dessen Nase und Lider chirurgisch verändert worden waren, damit sie dem aktuellen globalen Trend in Sachen

---

<sup>390</sup> McBain, Scott: *Der Mastercode*. S. 323

<sup>391</sup> Vgl.: ebenda: Oswalds boshafes und herablassendes Verhalten gegenüber der unteren Schicht und Pia in Kapitel 12 S. 193 ff.; sein menschlicheres Verhalten in Kapitel 31 S. 307 ff.; und seine großzügige Befreiung der Diener von der Lohnsklaverei in Kapitel 53 S. 468

<sup>392</sup> Vgl.: ebenda: Selbstfindungsprozess von Pia in Kapitel 8. S. 90-98

<sup>393</sup> Ebenda: S. 32



körperlicher Schönheit entsprachen. „Der Junge ist Chinese. Bestimmt hat sie ihn vorübergehend als Art Modeaccessoire adoptiert. Er passt ganz gut zu ihrer Kleidung. [...]“<sup>394</sup>

und durch die eingefügten Nachrichtensequenzen wird die allgewaltige politische Willkür der Textwelt dem Leser demonstriert:

Auf der Internationalen Konferenz über Terrorismus ist die Definition des Begriffs erweitert worden, so dass er auch Verweigerer umfasst. [...] Im asiatischen Sektor werden die gesetzlichen Vorschriften geändert, um die Möglichkeit zu schaffen, Terroristen in die Kategorie »kriminelle Elemente« einzuordnen, um auf diese Weise Organernten zuzulassen.<sup>395</sup>

Der Irrsinn der Gesellschaft wird durch indirekte Kommentierung hervorgehoben:

Andere hatten sich so oft unters Messer begeben, dass sie androgyn oder Hermaphroditen geworden waren. Übergangsmenschen, in ständigem Wandel begriffen.<sup>396</sup>

## 6.2 Basis-Interpretation

Zusammengefasst lässt sich die bestehende Gesellschaft als eine materialistische bezeichnen in der, „der Totalitarismus des Reichtums“<sup>397</sup> herrscht. Im Sinne des Totalitarismus lebt die Gesellschaft in einem Überwachungsstaat. Es existieren identitätsstiftende Bestimmungen. Die Gesellschaft richtet sich nach einer Identitätsfigur. In diesem Fall des Systems *Mother*, welchem durch seinen Namen menschliche und beschützende Eigenschaften zugeschrieben werden. Dazu findet eine klare Abgrenzung zwischen den in *Mother* registrierten - den zum Kollektiv gehörenden Menschen - und den nicht-registrierten Bürgern statt. Und schlussendlich bekämpft die totalitäre Gesellschaft alle nicht-registrierten Bürger mit der Rechtfertigung sie seien Terroristen. Die geltenden Gesellschaftsnormen werden im Laufe der Handlung immer inhumaner. Die herrschende Demokratie wird durch die Manipulation (ausgeführt durch den Geheimdienst und dem Militär) des Systems untermauert und wäre zerstört worden, hätte nicht die Möglichkeit bestanden *Mother* mit Hilfe geheimer Codes abzuschalten. Pia hat mit der Eingabe ihres dritten Codes das System abgeschaltet und so das kommende Zeitalter einer totalitären Diktatur verhindert. Sullivan, der sich zur gleichen Zeit in einem gepanzerten Raum in der Zentrale von *Mother* aufhält, wird, ausgelöst durch die Abschaltung von *Mother*, in diesem Raum eingeschlossen und erst Monate später gefunden.

### 6.2.1 Textkonzept

Der Roman *Der Mastercode* trägt die Genrebezeichnung Thriller und ist von seiner Handlung spannungssteigernd angelegt. Aufgrund seiner anti-utopischen Merkmale wird der

---

<sup>394</sup> McBain, Scott: *Der Mastercode*. S. 151

<sup>395</sup> Ebenda: S. 482

<sup>396</sup> Ebenda: S. 151

<sup>397</sup> Ebenda: S. 51

Thriller aber auch als Beispiel für die Entwicklung des Genres der Anti-Utopie im 21. Jahrhunderts verwendet. Die Wahl fiel auf diese Anti-Utopie, da sie die aktuell thematisierte Problematik des Datenschutzes aufgreift. Die Handlung entfaltet im Sinne des Genres Anti-Utopie eine mögliche zukünftige Horrorversion einer Gesellschaft, ausgehend von den Fundamenten der Gegenwart des Autors. Machthaber über die Gesellschaft, die in neun Schichten unterteilt wird, sind das Militär und die Globalcoms. Somit ist das Prinzip der *Selektion* erfüllt. Zusätzlich wird die jeweilige Schicht von den darunter stehenden, wie das nächste Prinzip fordert, *isoliert*. Da auch eine *negative Idealität* der totalitären Diktatur angestrebt wird, wird der Roman anhand der erfüllten Strukturprinzipien der Anti-Utopie<sup>398</sup> als eine solche behandelt.

### **Thesen zum Textkonzept der Textwelt**

Meine These über McBains Textkonzept lautet, dass er den Text ebenso wie Samjatin und Orwell als gesellschaftskritische Darstellung von zukünftigen totalitären und diktatorischen Formationen angelegt hat und zugleich eine Warnung vor der Gier und der Verblendung des Materialismus innerhalb der Gesellschaft darstellt. Diese These impliziert, dass ein Großteil der gesellschaftlichen Entwicklungen aufgrund der Aufhebung des Datenschutzes eintritt, welchem die Bürger zuerst, geködert durch Rabattaktionen, zugestimmt haben. Der Text ist darauf ausgelegt, die ihm zugrunde liegende Demokratie als instabil und die Gesellschaft als oberflächlich und kurzzeitig darzustellen. Daraus lässt sich die konkrete Warnung deuten, dass jeder – egal ob Politiker oder normaler Bürger – vor Betrug und Manipulation nicht geschützt ist.

### Kritik an den materialistischen Verhältnissen

In der bereits vorgestellten Textwelt wird der menschliche Wert nach Reichtum und Rangmerkmalen gemessen. Charaktereigenschaften sind uninteressant. Wer ein niedriges Kreditrating hat, ist nichts wert und darf, wie aufgezeigt, nur bestimmte Zonen betreten und als Dienstwerkzeug der Gesellschaft fungieren. Nur wenigen Menschen, den A1-A3ern, ist in McBains Textwelt ein Leben mit Privilegien gegönnt, was die folgende Textstelle unterstreicht: „Das Geld war der Gott. Das war die große Wahrheit des 21. Jahrhunderts, [...]“<sup>399</sup> Die Bürger deren Kreditrating geringer als A5 ist, sind in der Gesellschaft wertlos. Wenn ein Bürger, zum Dienstbotenstand (ab A7), degradiert worden ist, ist es für

---

<sup>398</sup> Vgl.: Schulte-Herbrüggen, Hubertus: Utopie und Anti-Utopie. S. 34

<sup>399</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 233

diesen fast unmöglich aus dieser Lage herauszukommen. Wie an Pia demonstriert wird, haben Frauen die Möglichkeit, als Gespielin ihr Kreditrating aufzubessern. Pia nennt nach einer Nacht mit einem Liebhaber den Wert des Menschen: „Sie war der Scheck, den er mit seinem nackten Fleisch ausfüllte.“<sup>400</sup> Pia setzt sich an dieser Stelle mit materialistischer Ware gleich. Dieses materialistische Bild wird im Textverlauf weiter ausgebildet, wenn an verschiedenen Stellen beschrieben wird in welcher Form sich der Mensch als Ware verkauft. Kinder werden beispielsweise als Modeaccessoires vermarktet<sup>401</sup>, Erwachsene verkaufen ihre Körperteile als Material<sup>402</sup> und bei den Schulkindern hat sich, statt Kind zu sein, ein zwanghafter Schönheitswahn ausgebreitet<sup>403</sup>. Diese Gegebenheiten resultieren unter anderem aus der herrschenden Statusverteilung, die aus der Leichtgläubigkeit der Gesellschaft entspringt, „denn Leichtgläubigkeit ist die beständige Begleiterin der Menschheit.“<sup>404</sup> Die persönlichen Daten in *Mother*, die die Privatsphäre offen darlegen, haben die Menschen leichtgläubigerweise und freiwillig für Nachlässe preisgegeben. Damit zusammen hängt auch immer die menschliche Gier möglichst viel und gerne zu günstigen Konditionen, zu erstehen.

McBains Beurteilung von diesem Verhalten in seiner konstruierten Gesellschaft geht aus folgendem Zitat aus Pias Gedanken hervor: „Das Leben war entsetzlich. Ein gemeiner Materialismus regierte, die Menschen verkauften sich, und zwar bereitwillig.“<sup>405</sup>

### Kritik an der Macht- und Profitgier

Der Schlüsselsatz zum Lösen des dritten Codes, „Die Wahrheit schneidet Holz“<sup>406</sup>, ist nur zu verstehen, wenn man sich zwischen dem „Wille[n] zur Macht“<sup>407</sup> und dem „Wille[n] zur Liebe“<sup>408</sup> entschieden hat. Die Frage, die Pia auf sich bezogen als Codeeingabe beantworten muss ist: „Welchen Willen würden die Menschen aus freiem Entschluss ins Holz ihres eigenen Herzen schneiden?“<sup>409</sup> Aufgrund der nachstehenden Quintessenz: „Allein im Willen zur Liebe liegt die Wahrheit.“<sup>410</sup>, kann man folgenden Zusammenhang als Kritik an der Macht oder dem Profit lesen: Die im Text beschriebenen Globalcoms -

---

<sup>400</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 30

<sup>401</sup> Vgl.: ebenda: S. 151

<sup>402</sup> Vgl.: ebenda: S. 73-74

<sup>403</sup> Vgl.: ebenda: S. 62

<sup>404</sup> Ebenda: S. 39

<sup>405</sup> Ebenda: S. 31

<sup>406</sup> Ebenda: S. 323

<sup>407</sup> Ebenda: S. 545

<sup>408</sup> Ebenda: S. 546

<sup>409</sup> Ebenda: S. 546

<sup>410</sup> Ebenda: S. 546

„multinationale[.] Konzerne, die die Märkte unter Verwendung [...] [der] Datenbestände beherrschen werden“<sup>411</sup> - resultieren aus Fusionierungen kleiner Unternehmen allein zum Zweck der Profitgewinnung. Der Schutz der Menschenrechte wird zugunsten des Profits außer Acht gelassen. Wegen der allmächtigen Globalcoms „machten viele kleine Unternehmen [...] Konkurs, während die Aktienmärkte dazu bewegt wurden, die Kampagne zugunsten der Kreditstandardisierung rückhaltlos zu unterstützen“<sup>412</sup>. Wie mächtig der Einfluss der Globalcoms auch auf die Politiker ist, wird deutlich, als die Präsidentin „eine grundlegende Überprüfung des Kreditrating Systems“<sup>413</sup> ankündigt, das sofort Unwillen heraufbeschwört, da alle A2- oder A3- Kreditnehmer zufrieden sind. Sie wollen nicht, dass das System in Frage gestellt wird, welches den Reichen Macht verleiht, aber gleichzeitig die Gesellschaft Schritt für Schritt in die Unfreiheit treibt. Die Kluft zwischen ‘Arm und Reich’ und den Anhängern und Gegnern von *Mother* wird bei McBain in seiner äußersten Form gezeigt: „Es fand ein Kampf statt – zwischen jenen, die eine globale Diktatur auf der Grundlage von Reichtum errichten wollten, und jenen, die die Demokratie zu verteidigen suchten.“<sup>414</sup> Anhand der „Weltaktionswoche gegen Mother“<sup>415</sup> wird die Abscheu von Menschen der unteren Schichten deutlich.<sup>416</sup> Auf der ganzen Welt demonstrieren sie gegen das, was ihre Freiheit und Würde zerstört: *Mother*.<sup>417</sup> Als weitere Gegner von *Mother* und Verfechter der Demokratie sind Dankwartz, Reedon und auch Pia zu nennen, die verhindern, dass in naher Zukunft eine Verschiebung der Macht „fort von den Politikern und hin zu den Globalcoms“<sup>418</sup>, die eine globale Diktatur auf der Grundlage von Reichtum errichten wollen, erfolgt.

### Warnung vor dem Verlust der Demokratie durch Aufhebung des Datenschutzes

In der bestehenden Textwelt haben die meisten Menschen ohne die Konsequenzen zu kennen oder über sie nachzudenken wegen wirtschaftlicher Vorteile wie Rabatte<sup>419</sup> ihre persönlichen Daten an das System *Mother* verkauft, welches zusätzlich durch Videoaufzeichnungen jede Bewegung der Bürger registriert und speichert. Dass die Selbstbestim-

---

<sup>411</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 45

<sup>412</sup> Ebenda: S. 45

<sup>413</sup> Ebenda: S. 336

<sup>414</sup> Ebenda: S. 261

<sup>415</sup> Ebenda: S. 84

<sup>416</sup> Vgl.: ebenda: S. 85

<sup>417</sup> Vgl.: ebenda: S. 220

<sup>418</sup> Ebenda: S. 240

<sup>419</sup> „Wer sich im System registrieren ließ, erhielt Preisnachlässe von bis zu fünfzig Prozent auf Waren und Dienstleistungen. [...] Bald hatte sich die gesamte Bevölkerung Großbritanniens im System registrieren lassen.“ Zitiert aus: ebenda: S. 44

mung über die persönlichen Daten und ihr Schutz, wie auch das Recht auf Privatsphäre, als Aspekt der Menschenwürde wesentliche Bestandteile der demokratischen Freiheit sind, wird den Menschen erst bewusst als es fast zu spät ist. Die Datenbank *Mother* mutiert aufgrund ihres mächtigen Inputs zum diktatorischen Werkzeug für diejenigen, die Zugang zu ihr und somit zu den Daten aller Menschen haben.

Erst spät wird Reedon die Auswirkung des Systems auf die demokratische Gesellschaft bewusst. Die Warnungen Pedersens vor einem Machtmissbrauch des Systems hat er lange als unbedeutend abgetan. Er hat die Demokratie nie in Gefahr gesehen. Nachdem jedoch das Gesellschaftsgefüge völlig außer Kontrolle geraten ist, begreift er, wie in folgender Szene deutlich wird, dass auch unter der Herrschaftsform der Demokratie eine Tyrannei entstehen kann, wenn die Macht nicht mehr ebenbürtig auf verschiedene Menschen oder Institutionen verteilt ist. Das wird an folgender Szene deutlich:

Und die Demokratie? Wie oft hatte er dieses Wort nicht schon im Mund geführt.  
[...] Freiheit, Gleichheit, Menschenrechte [...]. Wieso hatte er nie begriffen, dass die Demokratie nur dann überlebte, wenn die Macht verteilt wurde, und nicht, wenn sie sich in den Händen weniger konzentrierte?<sup>420</sup>

McBain offenbart die Gefahr des Demokratieverlustes in seiner Textwelt durch die wachsende Machtübernahme der Globalcoms.

## 6.2.2 Literaturprogramm

Über den Autor sowie über seine Werke ist bisher nicht viel bekannt. 1982 schloss er sein Studium der Rechtswissenschaften ab und arbeitete anschließend für verschiedene internationale Firmen und Banken.<sup>421</sup> Die fünf bisher veröffentlichten Werke<sup>422</sup> gehen alle in Richtung des Mysterythrillers, wobei sich nur das hier vorgestellte Werk der Gattung Anti-Utopie zuordnen lässt. Betrachtet man ausschließlich diesen Roman, kristallisiert sich die Sorge um die Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung, des Internets und der „Vorratsdatenspeicherung“<sup>423</sup> heraus. Durch sein ironisch und kritisch gezeichnetes Bild einer zukünftigen Gesellschaft wirft er die Frage auf: Wie kann man so einer Entwicklung vorbeugen? Durchweg werden die Handlungen der Politiker, der Globalcoms, der folgsamen Bürger vom auktorialen Erzähler und durch Selbstreflexionen der jeweiligen Bürger in

---

<sup>420</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 217

<sup>421</sup> [http://www.authortracker.ca/author.asp?a=authorid&b=uk\\_3808](http://www.authortracker.ca/author.asp?a=authorid&b=uk_3808) 21.01.09

<sup>422</sup> <http://www.droemer-knaur.de/autoren/Scott+McBain.82192.html> 21.01.09

<sup>423</sup> „Vorratsdatenspeicherung im Allgemeinen bezeichnet das anlassunabhängige und nicht zweckbezogene Sammeln von personenbezogenen Daten zur späteren Verwendung.“ Zitiert aus: Gaycken, Sandor und Kurz, Constanze: 1984.exe. transcript Verlag. Bielefeld 2008. S. 67

Frage gestellt. Die Menschen, die an der Spitze stehen, werden als nie zufrieden beschrieben und immer auf der Suche nach mehr Macht:

Der Vorsitzende von PlanetGamber, dem größten Kasino- und Unterhaltungskonzern der Welt [...]. Er war kein glücklicher Mensch. [...] Er wusste nicht genau, was ihm fehlte. [...], deshalb nahm er an, dass es sich bei diesem Mangel um ein Zuwenig vom immer Gleichen – sprich: Geld und Macht – handelte.<sup>424</sup>

Dieses Motiv findet sich bei allen hochrangigen Personen wieder: bei den Politikern, die Pedersens Warnungen ignorierten<sup>425</sup>, bei dem reichsten Mann der Welt, Oswald Plevy<sup>426</sup> sowie bei dem nach Macht gierenden Doug Sullivan<sup>427</sup>.

Mit Hilfe von Ironie und Übertreibung, zeigt McBain Kontraste der Gesellschaft und die Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft zu einer totalitären.

### 6.2.3 Überzeugungssystem

Aus den zuvor präsentierten Ergebnissen schreibe ich McBain ein demokratisches Überzeugungssystem zu, dieses richtet sich gegen eine maßlos materialistische Welt und eine Welt voll korrupter Politiker. Die Annahme wird dadurch belegt, dass McBain die Demokratie und menschliche Werte wie den „Wille[n] zur Liebe“<sup>428</sup> siegen lässt. In mehreren Passagen beleuchtet er das Verhalten der Politiker in ironischer Art und Weise:

Wie immer zeigten sie die gleichen, sich wiederholenden Verhaltensweisen, die sich bei allen Politikern finden [...]. Alle Facetten ihres geringen Selbstwertgefühls, unter dem sie von klein auf litten, funkelten und zeigten sie als das was sie waren – Lügner, die Produkte ihres eigenen Selbstbetrugs.<sup>429</sup>

Man kann aus McBains im Text aufgeführter Szene, die das Verhalten korrupter Politiker beschreibt, eine kritische Überzeugung gegenüber der Korruption entnehmen:

Auch wenn er sich stets darüber wunderte, wie wenig nötig war, dass sich Politiker korrumpieren ließen. Ein paar Tropfen Habgier, ein bisschen Geld auf den Boden verstreut, und schon kamen sie herbei gerannt wie die Hyänen, um die Krümel aufzulesen.<sup>430</sup>

McBains handlungsantreibende Figuren sind die Beschützer der Demokratie und die Gegner der Korruption. Aufschlussreich über McBains Überzeugung ist seine übertriebene Darstellung von Machtgier, die zum Untergang der Demokratie führen würde, wenn nicht die Verteidiger der Demokratie siegen würden. Im Handlungsverlauf wird immer wieder die demokratische Einstellung der beiden nicht korrupten Politiker oder der Staatsbürger Pia und Esko der totalitären Einstellung des Militärs, des Geheimdienstes oder der Global-

---

<sup>424</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 201

<sup>425</sup> Vgl.: ebenda: S. 331 (Erinnerung an Gespräch mit Pedersen in: Kapitel 33)

<sup>426</sup> Vgl.: ebenda: S. 108 ff. (Beschreibung von Oswald Unzufriedenheit, trotz Geld in: Kapitel 10)

<sup>427</sup> Vgl.: ebenda: S. 139 (Dougs Bestreben, die absolute Macht zu erhalten in: Kapitel 11)

<sup>428</sup> Ebenda: S. 546

<sup>429</sup> Ebenda: S. 353

<sup>430</sup> Ebenda: S. 370

coms gegenübergestellt. Aus einem Gespräch zwischen der politischen und globalen Seite geht hervor, dass Dankwert gegen eine Zwangsregistrierung in *Mother*, um der Demokratie willen kämpft, während die Globalcoms diese aus wirtschaftlichen Motiven durchzusetzen versuchen.

„Ich verstehe sehr wohl“, erwiderte sie [Dankwerts; KK] kurz angebunden. „Ich weiß, dass Sie die wirtschaftlichen Interessen von Millionen von Amerikanern repräsentieren, aber ich vertrete das Volk dieses Landes. Die Zwangsregistrierung wird die Demokratie zerstören.“<sup>431</sup>

An dem Wortwechsel wird deutlich, dass McBain der Überzeugung ist, in der generellen Massendatenspeicherung im weltweiten Netzwerk *Mother* und in der Aufhebung des Datenschutzes liege eine potentielle Gefahr. In *Der Mastercode* kann jeder Bürger in die Datei seines Gegenübers einsehen und sofort erfahren mit wem er es zu tun hat: Alter, Beruf, Kreditrating, Herkunft, Wohnort etc.. Die zerstörte Privatsphäre wird fühlbar in der Flugzeugszene, in der Pia mit dem Airline-Angestellten, der ihr den Monitor zum Augenscan hinhält kommuniziert.

Sofort registrierte der Bildschirm, der mit *Mother* vernetzt war, ihren Augenabdruck und öffnet ihre persönliche Datei, so dass sie beide die Angaben lesen konnten. [...] Wie immer enthielt die Datei alles.<sup>432</sup>

[...]

- der Angestellte las nicht nur die Vorlieben der Frau ab, wie sie in *Mother* gespeichert waren, sondern auch die Gratisgeschenke, die die Fluggesellschaft in Zusammenarbeit mit anderen Globalcoms zur Verfügung stellte.<sup>433</sup>

Durch die Vernetzung aller Datenbanken können nicht nur Konzerne wie die Globalcoms auf die persönlichen Daten, Vorlieben, Kaufverhalten, Einkünfte und Kreditratings zugreifen, sondern ebenso jede Dienst- und Geschäftsstelle, wie hier beispielsweise die Airline. Die Überwachung ist somit nicht nur optisch durch Satelliten und Kameras gewährleistet, sondern auch global durch die ständige Aufzeichnung der Aktivitäten und Transaktionen des Bürgers. Privatsphäre gibt es in McBains Textwelt nicht mehr. Durch den geplanten Missbrauch der Daten zum strategischen eigenen Vorteil des Militärs spitzt sich die ganze Situation zu. Welche Auswirkungen die gesamten Informationen aller Bürger auf der ganzen Welt in der Hand eines Diktators hätten, schildert McBain wie folgt:

Eine neue Diktatur war entstanden, und zwar eine globale. [...] Mit Hilfe von *Mother* konnten Sullivan und seine Mitverschwörer über Nacht jeden Menschen auf den Status eines A1er, eines Milliardärs, erheben. Mit ihrer Hilfe konnten sie dieselbe Person aber ebenso in die Armut treiben, zum A9er herabstufen. [...] Die politischen Veränderungen sollten in den nächsten zwei, drei Monaten schrittweise eingeführt werden.<sup>434</sup>

---

<sup>431</sup> McBain, Scott: *Der Mastercode*. S. 267

<sup>432</sup> Ebenda: S. 54

<sup>433</sup> Ebenda: S. 55

<sup>434</sup> Ebenda: S. 516

Ganz offensichtlich geht aus dem Text eine Sympathie zum demokratischen System hervor. Die positive Darstellung der Verteidiger der Demokratie und die negative Darstellung der Anhänger einer totalitären Diktatur heben diese Überzeugung hervor. Folglich kann eine Demokratie nur bestehen, wenn die persönlichen Rechte und die Privatsphäre jedes einzelnen Bürgers gewahrt werden.

Basierend auf der These, dass McBain einer ausgeferten materialistischen Welt negativ gegenübersteht, lässt sich die bereits zitierte Textstelle anbringen: „Was unternahm man denn dort, [...]? Das macht doch keinen Sinn. Das war ein Anti-Leben.“<sup>435</sup> Dies ist ein vom Erzähler beschriebener Gedanke von Pias Freundin, die als »Anti-Leben« das frei von Technik gebliebene Finnland bezeichnet. Ihre Wertevorstellungen von einem guten Leben reduzieren sich ausschließlich auf Statussymbole wie gesellschaftliches Ansehen durch Kleidung und gesellschaftliche Achtung durch Geld in Form eines hohen Kreditratings. Aus den ironischen und überzogenen Beschreibungen der von *Mother* kontrollierten Welt kann geschlossen werden, dass nach McBains Anschauung die materialistische Welt die tatsächliche »Anti-Welt« gegenüber der Natur ist und nicht andersherum.

### **6.3 Zwischenergebnisse der Interpretation**

Auch hier lässt sich als Ergebnis eine Bestätigung der aufgestellten Thesen wie folgt zusammenfassen. McBains gesellschaftskritische Darstellung von materialistischer Gier, die durch menschliche Kurzsichtigkeit zu totalitären Strukturen führen kann, wird anhand des Textkonzepts aufgezeigt. Angelockt von Rabattsystemen geben die Menschen freiwillig ihre Daten preis. McBain zeichnet damit ein sehr oberflächliches Menschenbild, welches nur auf materiellen Besitz aus ist. Aufgrund dieser Oberflächlichkeit ist es möglich, die Menschheit in dem aufgezeigten Ausmaß zu manipulieren und auszunutzen. Dies schafft die Grundlage für eine totalitäre Herrschaft. McBains Literaturprogramm und Überzeugungssystem stützt die These, dass er vor einer eventuellen totalitären Entwicklung, die die Aufhebung der Privatsphäre impliziert, warnen will.

## **7. Vergleichende Darstellung**

### **7.1 Aspekte der totalitären Gesellschaft**

#### Das Kollektiv

In allen drei Anti-Utopien besteht die totalitäre Gesellschaft aus einem Kollektiv. Das Kollektiv wird als gemeinsam gelebtes Glück dargestellt und steht über allem und jedem. Die

---

<sup>435</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 150



jeweilige Gesellschaft unterliegt einer Staatsräson. Einheitlich findet eine Unterdrückung des Einzelnen zugunsten der übergeordneten Mehrheit statt. Erreicht wird dies durch identitätsstiftende Maßnahmen des Staates. Es wird in allen aufgezeigten Werken eine identitätsstiftende, schützende Person für die Gesellschaft geschaffen. Bei Samjatin ist es der *Wohltäter* als Führer des Kollektivs, bei Orwell der *Große Bruder* und bei McBain *Mother*. Alle drei Oberhäupter verkörpern familiäre Werte. Samjatins Werk wurde in der Zeit des Kommunismus geschrieben, der die Auffassung vertritt, dass die Gesellschaft die Familie ersetzt. Der *Wohltäter* kann deshalb als Familienoberhaupt der Kollektiv-Familie dem WIR betrachtet werden. Die Bezeichnung des Führers mit *Großer Bruder* ruft familiäre Assoziationen hervor, die positive Werte vermitteln. Der Name *Mother* dient ebendiesem Zweck. Dazu kommt aber noch, dass erst durch diese Namensgebung eine personelle Identifikation mit dem Computersystem möglich gemacht wird, da es eine Maschine ist. Als weitere identitätsstiftende Maßnahmen lassen sich in jeder behandelten Anti-Utopie bestimmte Rituale oder Symbole aufzeigen. In Samjatins Gesellschaft tragen die Menschen die zum Kollektiv gehören alle eine Nummer auf ihrer einheitlichen Uniform. Es gibt bestimmte Rituale und Zeremonien, die das Kollektiv in sich festigen: Die beschriebene Opferung eines Abtrünnigen, dargeboten als Liturgie oder die jährliche Wahl des *Wohltäters*, welche die Einstimmigkeit der Gesellschaft umso mehr hervorhebt. Bei Orwell wird das kollektivistische Empfinden der Menschen durch Parteiuniformen unterstützt oder durch Rituale wie der tägliche gemeinschaftliche „Zwei-Minuten-Hass“. McBains Gesellschaft ist nicht direkt durch Uniformen oder Symbole als Gemeinschaft gekennzeichnet und von den nicht zum Kollektiv gehörenden Menschen abgegrenzt. Hier wird die Einheitlichkeit indirekt aufgezeigt. Geprägt durch die Werbung, die sagt was topaktuell ist und geleitet von dem Willen 'dazuzugehören' passen sich die Menschen durch Schönheitsoperationen, Kleidung oder Verhaltensweisen dem mehrheitlichen Bild an. In Samjatins und Orwells Textwelt herrscht also ein direkter Zwang zur Uniformität, während in McBains Welt eine scheinbar freiwillige Homogenität herrscht. Hier passen sich die Menschen aufgrund einer indirekten Gruppendynamik dem Gesellschaftsbild an.

Die Gruppenbezogenheit, die dazu führt, dass sich die ideologiekonformen Bürger von den übrigen abgrenzen, lässt sich in allen drei Werken finden. Bei Samjatin wird diese Abgrenzung der ausgeschlossenen und der dazugehörigen Menschen zur Gesellschaft mit dem konträren 'WIR vs. SIE' kenntlich gemacht. Orwells Abgrenzung erfolgt durch die Bezeichnung 'Parteimitglieder vs. Proles' und McBains Gesellschaft unterteilt sich in 'Mother-registrierte vs. nicht registrierte Bürger'.

Als letzter identitätsstiftender Aspekt des Staates lässt sich eine materielle Abgrenzung des Kollektivs von der restlichen Welt aufzeigen. Samjatin's Gesellschaft wird von der *Grünen Mauer* umgeben und somit von der übrigen Welt, den *Wilden*, separiert. Innerhalb der Mauer herrscht das *Glück*, welches nur durch Revolutionäre, die ausgesperrt werden, bedroht werden könnte. Orwells ozeanische Gesellschaft kann seine Isolation einerseits durch die Insellage aufrechterhalten und andererseits durch den künstlich aufrechterhaltenen Kriegszustand mit den anderen Großmächten Eurasien und Ostasien. Dieser verhindert, dass die Bewohner von Landefeld 1 mit anderen Menschen in Kontakt treten und somit Vergleichsmaßstäbe erlangen können. Selbst McBains in *Mother* registrierte Gesellschaft isoliert sich von den anderen, die als Terroristen bezeichnet werden: „Auf der Internationalen Konferenz über Terrorismus ist die Definition des Begriffs erweitert worden, so dass er auch Verweigerer umfasst.“<sup>436</sup>

In allen drei Anti-Utopien existiert eine Bedrohung der Außenwelt für das herrschende Regime, von der sich die totalitäre Gesellschaft fern halten muss: Bei Samjatin sind es die Wilden hinter der *Grünen Mauer*, bei Orwell die anderen beiden Großmächte mit denen Ozeanien im wechselseitigen Krieg lebt und bei McBain wird der Terrorismus der *Mother*-Gegner als Dauerbedrohung angeführt.

Die Herrschaftsformen in den totalitären Gesellschaften haben jeweils unterschiedliche Ausprägungen. Samjatin's Gesellschaft basiert auf technisch-mathematischen Regeln und Abläufen. Der *Einzigste Staat* wird als großes maschinelles Getriebe dargestellt, indem jede Nummer als Antriebsrädchen ihren Platz hat. Die totalitäre Gesellschaft lebt nach der einen „allgemeinen Formel“<sup>437</sup> die der Staat zum Wohle seines Erhalts aufgestellt hat. Jede Nummer hat sich dieser Formel unterzuordnen. Nicht definierbare Variablen, in diesem Fall abtrünnige Nummern, werden eliminiert, damit die Staatsgleichung wieder stimmt. Das Merkmal von Orwells Bevölkerung ist eine auf psychologischer Grundlage basierende Führung, um die Menschen gefügig zu machen. Orwells Gesellschaft wird durch strategische Kriegsführungen und Propaganda manipuliert. Zur Unterdrückung wird ein dauerhafter Kriegszustand geschaffen, der die Gesellschaftsstruktur und Armut stabil hält und gleichzeitig die Wirtschaft ankurbelt. Propaganda wie der „Zwei-Minuten-Hass“ lenken die Bevölkerung in eine bestimmte Richtung. Um zusätzlich eine andere Gedankenbildung zu unterdrücken wird der Bewusstseinshorizont der Menschen durch den Einsatz einer eigens entwickelten Sprache künstlich klein gehalten.

---

<sup>436</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 482

<sup>437</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 16

Die beiden älteren Anti-Utopien von Samjatin und Orwell äußern somit beide eine klassische politische Totalitarismuskritik. Sie richten sich gegen die Unterdrückung des Einzelnen zum Wohle des Staates.

McBains totalitärer Gesellschaft liegen als Hauptmerkmale die materialistische Einstellung der Menschen, die durch Werbung gefestigt wird, der Verlust der Privatsphäre, aufgrund des fehlenden Datenschutzes sowie der Terrorismus als dauerhafte Bedrohung für die in *Mother* registrierte Gesellschaft zugrunde.

Diese neuere Anti-Utopie kann im Vergleich mit den beiden älteren als apolitisch bezeichnet werden. McBain kritisiert die politische Ohnmacht der Gesellschaft. Politiker haben keinen direkten Einfluss auf die Bevölkerung, da die eigentliche Herrschaft über die Gesellschaft von multinationalen Konzernen wie den Globalcoms ausgeübt wird. Diese beherrschen und manipulieren unter Verwendung aller Datenbestände den Markt<sup>438</sup>, an dem sich die Menschen orientieren. Durch Werbung wird den Menschen indirekt ihr Verhalten diktiert. Wer zu den oberen gehören will muss dem Trend, seien es Schönheitsoperationen oder Kinderadoption oder die Registrierung in *Mother*, folgen. Die „neue Geißel der Epoche“<sup>439</sup> ist weder Rassismus noch Krieg, es ist die „wirtschaftliche Apartheid.“<sup>440</sup> McBain hat entgegen seinen beiden Vorgängern keine klassische politische Totalitarismuskritik dargelegt. Er hat eine neue Form von Totalitarismus aufgezeigt: „der Totalitarismus des Reichtums“<sup>441</sup>, der Kern des Gesellschaftssystems ist. McBain führt als Herrscher über die Gesellschaft keine allmächtige Ideologie an. Die Menschen sind nicht Sklaven politischer Machtakte, sondern der gesellschaftlichen Wirtschaftsnorm. McBain übt Totalitarismuskritik an den Anführern der Wirtschaft.

### Freiheit

Eine funktionierende totalitäre Gesellschaft setzt somit die Unterdrückung der Freiheit des Menschen voraus. Die totalitäre Gesellschaft in Samjatins *Wir* ist bereit, sich kritiklos dem „segensreiche[n] Joch der Vernunft zu beugen“<sup>442</sup> und infolgedessen die Freiheit aufzugeben. Glück und Freiheit werden als komplementär dargestellt. Die dauerhafte Überwachung durch die Beschützer, erreicht durch Straßenmembranen und unterstützt durch Glasbauten, wird wie bereits aufgezeigt von D-503 als erforderlich beschrieben. Die

---

<sup>438</sup> Vgl.: McBain, Scott: Der Mastercode. S. 44

<sup>439</sup> Ebenda: S. 51

<sup>440</sup> Ebenda: S. 51

<sup>441</sup> Ebenda: S. 51

<sup>442</sup> Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 5

Entscheidungsfreiheit des Individuums stirbt zugunsten des „regulierten Glücks“<sup>443</sup> des gesamten Kollektivs. Ähnlich ist es auch bei Orwell. Die Menschen in *1984* leben nach der kollektiven Parteidoktrin „Freiheit ist Sklaverei“<sup>444</sup>, welche ebenfalls die Freiheit negiert. Die kollektive Gleichheit der Parteimitglieder fordert als Preis die individuelle Freiheit. Anders als bei Samjatin findet hier die Überwachung der Freiheit der Menschen durch die Möglichkeiten der Technik eine Weiterentwicklung. Die primäre Einschränkung der Freiheit wird durch die überall angebrachten Monitore erreicht und durch die, wie bei Samjatin beschriebene Planung des Tagesablaufs der Bürger und als sekundäre Form durch die Bespitzelung der Gedankenpolizei und anderer Mitbürger. McBains Textweltbewohner leben ebenfalls unter ständiger Bewachung von *Mother*. Auch wenn die Bürger in McBains Textwelt frei über ihren Tagesablauf verfügen können, ist das globale System über jeden ihrer Schritte und über jede Transaktion der registrierten Bürger informiert. *Mother* ist eine technische Weiterentwicklung von Orwells Teleschirmen. McBain als Autor des 21. Jahrhunderts verarbeitet unter dem Aspekt des Freiheitsverlusts die Gefahren, die in der heutigen Gesellschaft thematisiert werden:<sup>445</sup> Vorratsdatenspeicherung, Datenmissbrauch, Biometrie, Augenscan, Hautimplantate und Videoüberwachung. Privatsphäre ist daher in allen drei Utopien unmöglich.

### Kontrolle

In allen drei Anti-Utopien wird die Gesellschaft 24 Stunden am Tag überwacht. Samjatin, der 1920 noch keine Kenntnisse von technischen Möglichkeiten hatte, lässt seine Figuren durch durchsichtige Gebäudewände beobachten und durch Schallmembranen abhören. Orwell, der 1948 bereits einige technische Möglichkeiten kannte lässt seine Textwelt-Bevölkerung durch Teleschirme observieren. McBain führt diese Übertragungstechnik zeitgemäß der technischen Errungenschaften des 21. Jahrhunderts weiter aus. Wie aufgezeigt sind die Überwachungsbildschirme die alle das System *Mother* abbilden eine technische Weiterentwicklung von Orwells Teleschirmen.

### Liebe und Sexualität

Die Liebe ist sowohl bei Samjatin wie auch bei Orwell zugunsten des Systems abgeschafft worden. Übrig geblieben ist bei Orwell eine rein zur Fortpflanzung bestimmte Sexualität und bei Samjatin das Gesetz des »Lexus Sexualis«. Als jüngster Roman ist die Liebe bei

---

<sup>443</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 400

<sup>444</sup> Orwell, George: 1984. S. 101

<sup>445</sup> Vgl.: Gaycken, Sandro und Kurz, Constanze: 1984.exe.

McBain der modernen Gesellschaft angepasst. Liebe ist erlaubt, aber in der materialistischen Gesellschaft ein seltenes Gut. Sexualität ist weitaus mehr verbreitet und kann aufgrund der selten gewordenen Liebe wie auch aus finanziellen Gründen praktiziert werden. Kinder sind in allen drei Anti-Utopien unerwünscht. Bei Orwell und Samjatin werden sie nur unter bestimmten Bedingungen zur Sicherung der Art genehmigt. Auch bei McBain schwächen sie das gesellschaftliche Ansehen bzw. das Kreditrating. Die Abneigung gegen Kinder ist demnach ein wichtiges Merkmal einer totalitären Gesellschaft. Sie ist auf den Glauben des bereits erreichten Idealszustandes in der Gesellschaft zurückzuführen und auf die Bewahrung desselben. Kinder dagegen stehen für Evolution und somit für Fortschritt. Eine totalitäre Gesellschaft beabsichtigt jedoch, wie sich gezeigt hat, keine Weiterentwicklung, sondern einen beherrschbaren, unveränderbaren Zustand. Samjatin verdeutlicht dies in seiner Anti-Utopie, indem dort Kinder in Laboratorien gezüchtet werden. In *1984* wird das Zeugen von Kindern nur bestimmten Mitgliedern gestattet und die Erziehung direkt von der Partei Engsoz überwacht. Bei McBain wird den Menschen eine Elternschaft aufgrund eines schlechteren Kreditratings verleidet. Um folglich die Menschen weiterhin unter Kontrolle zu halten, muss die Kinderzeugung überwacht werden.

## **7.2 Charakter der politischen Ideologie**

### Grundeinstellung

Samjatins und Orwells gezeichneten Ideologien basieren beide auf dem Kollektivismus der Gesellschaft. Während der Kollektivismus in Samjatins Textwelt eine existente Gleichheit unter der Bevölkerung darstellt, wird der von Orwell konstruierte Kollektivismus genutzt, um eine Pseudogleichheit in der Bevölkerung zu schaffen. Bei McBain wird wie bereits aufgezeigt keine direkte Gleichheit der Bürger erzwungen. Seine Figuren erzeugen diese Homogenität selber, da sie durch die von Werbung hervorgerufene Gruppendynamik geprägt sind. In Samjatins und Orwells Werken finden sich Merkmale der kommunistischen Ideologie, wie beispielsweise die Abschaffung des Privateigentums und die Einheitswohnung oder -kleidung. McBains Gesellschaftssystem spiegelt dagegen abweichend demokratische sowie kapitalistische Züge wieder, welche sich durch die Manipulation des Militärs fast zu einer Willkürherrschaft entwickelt hätten. Sie wird im Text als demokratische Gesellschaft bezeichnet<sup>446</sup>. McBain schreibt der in der Textwelt bestehenden demokratischen Gesellschaft im Laufe ihrer Entwicklung vermehrt kapitalistische Tendenzen zu. Darin ist eine Kapitalismuskritik wahrzunehmen. Dies wird daran deutlich, dass aufgrund

---

<sup>446</sup> Vgl.: McBain, Scott: Der Mastercode. S. 47

des Kreditrating-Systems die Reichen immer mehr an Macht gewinnen, während die Unterschicht kaum Möglichkeiten hat, ihre Zustände zu verbessern. Der Weg auf dem sich die Gesellschaft befindet ist „die zunehmende Versklavung [...] der Bevölkerung“<sup>447</sup>. Die unterschiedliche Wahl der jeweils herrschenden Ideologie ist auf die Zeit und eigenen Erfahrungen der Autoren zurückzuführen. Alle drei Anti-Utopien suchen nach der richtigen Staatsform, einem System welches zu Gunsten des Individuums entscheidet. Alle drei Autoren sehen diese Staatsform in einer Prägung von Demokratie. Demokratie basiert auf einer wandelnden Gesellschaftsform. Sie sucht nach der sich ständig ändernden Mehrheit zur Machtausübung. Demokratie ist somit der Gegensatz zum Totalitarismus, der nur als Machtmonopol auftreten und nur mit Zwang und Bewachung existieren kann.

### Lügenkonstrukt

Der 'Lüge' wird in allen drei Werken eine besondere Bedeutung zugeschrieben, da sie die Gesellschaft beherrscht. Die erste Funktion der Lüge findet sich bei Orwell und McBain in Form von gezielter staatlicher Propaganda zur Verzerrung des Realitätsbildes als fester Bestandteil der Textwelten. Während bei McBain Verschönerungen der Realität wie „*Mother* ist Freiheit“<sup>448</sup> im Fokus stehen, ist bei Orwell „nicht einmal mehr die Realität deutlich, die von der Propaganda falsch dargestellt werden soll“<sup>449</sup>. Die gesamte Historie der Vergangenheit und Gegenwart ist in Orwells Gesellschaft durch Lügen in der Art verändert worden, wie sie zur Manipulation der Bürger nötig ist. Bei McBain basiert das neue Herrschaftskonzept *Mother* ebenso auf einer Lüge. Der Regierung ist *Mother* als demokratisches Hilfsmittel vorgestellt worden obwohl es vom Militär für einen anderen Zweck entwickelt wurde. Als zweite Funktion lässt sich demnach festhalten, dass in beiden Textwelten die Menschen nichts über den Hintergrund ihrer Wirklichkeit wissen. Bei Orwell leben sie in einer konstruierten Lügenwelt geschaffen durch die Geschichtsm Manipulation. Bei McBain leben die Menschen beherrscht von einem System, dessen wahre Ziele sie nicht kennen.

Bei Samjatin ist die Lügen-Thematik anders gestaltet. Seine Textweltbewohner kennen sowohl die Geschichte der Menschheit vor dem Krieg, als auch das Ziel der Schaffung eines Idealzustands. Seine Nummern folgen der Herrschaft auf vermeintlich wissender Basis. Dass sie in Wirklichkeit jedoch nichts von den wahren politischen Hintergründen

---

<sup>447</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 492

<sup>448</sup> Ebenda: S. 513

<sup>449</sup> Peters, Jan Eden: We Are The Dead. S. 34

wissen, zeigt D-503s verordnete Phantasieoperation, die auch eine Form von Manipulation und Lüge ist, um die Bürger ideologiekonform zu machen.

Die »Lüge« ist notwendig, da der totalitäre Staat eine unnatürliche Folgsamkeit von den Menschen verlangt. Mit Hilfe von Lügen oder Wahrheitsvertuschungen werden die Menschen im Sinne des Staates erzogen. Die Lüge wird für sie zur Wahrheit.

### Wirkung der Sprache

Die Sprache spielt in zwei der drei Werke eine bedeutende Rolle. Während bei Orwell eine Manipulation und Einschränkung der Gedanken durch »Neusprech« erreicht wird, sind Samjatin's Bewohner in ihrer Wortwahl auf eine mathematische Ausdrucksweise beschränkt. Diese eingeschränkte Sprache begrenzt bei beiden Werken die Kritikfähigkeit der Bürger. Bei Orwell wurde dieser Tatbestand bereits ausgeführt. Ist der Wortschatz eingeschränkt, können gegebenenfalls keine Gedanken zur Identitätsfindung formuliert werden. Diese Bedingung findet sich auch in Samjatin's Text wieder. So kommt es, dass sich D-503 nicht als Mensch, sondern wie folgt betrachtet: „Ich besteh doch nur aus Gleichungen, Formeln und Zahlen.“<sup>450</sup> Das »Du«, welches ebenfalls Persönlichkeit ausdrückt, ist bereits aus dem Vokabular getilgt. Eine vergleichbare Darstellung einer entworfenen Sprache eigens zur Manipulation wird bei McBain nicht thematisiert. Bei ihm, wie bei Orwell, wird die Sprache als Medium der Propaganda, Manipulation und Erziehung verwendet: „Die Wahrheit ist eine Frage der Erziehung.“<sup>451</sup>

### **7.3 Verhältnis des Individuums zum Kollektiv**

Die Protagonisten der drei Werke D-503, Winston und Pia sind Außenseiter der kollektiven Gesellschaft, da sie sich im Verlauf des Geschehens zu einem Individuum entwickeln. Alle drei Hauptfiguren werden vom Staat manipuliert und sollen regelkonform erzogen werden. D-503 unterliegt einer Phantasieoperation, Winston unterliegt einer Gehirnwäsche durch Folter, und Pia erhält anhand von Konsumpropaganda ebenfalls eine Gehirnwäsche. Samjatin's und Orwells Werke enden hoffnungslos, da ihre Protagonisten nichts gegen das Regime ausrichten können. McBain hat dagegen einen positiven Ausgang konstruiert. Durch dieses positive Ende grenzt sich McBain's Anti-Utopie deutlich von seinen Vorgängern ab. Seine Horrorvision von einer zukünftigen Gesellschaft endet nicht hoffnungslos. In letzter Sekunde durchschauen couragierte Menschen den Ernst der Lage und

---

<sup>450</sup> Samjatin, Jewgenij: Wir. S. 64

<sup>451</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 134

greifen in die negative gesellschaftliche Entwicklung ein. McBain hat die negativen Tendenzen seiner Zeit, dem Genre der Anti-Utopie gemäß, beängstigend weiterentwickelt und veranschaulicht.

Samjatins und Orwells Ende ist von Hoffnungslosigkeit geprägt. Der fehlende Glaube beider Autoren an das 'Gute', kann mit den Erlebnissen von zwei Weltkriegen zusammenhängen. Geprägt von Kriegserfahrungen waren keine positiven Gegebenheiten für die Zukunft voraussehbar. McBain dagegen hat keine vergleichbaren Erfahrungen gemacht und scheint noch an das 'Gute' zu glauben.

### D-503

Samjatins Protagonist D-503 zeigt sich anfangs uneingeschränkt ideologiekonform. Die Welt und ihre Gesetze schildert er mit Freude und Enthusiasmus.<sup>452</sup> Wie aufgezeigt entwickelt er im Laufe seiner Begegnungen mit I-330 ein Bewusstsein, welches bei ihm die sogenannte Krankheit »Seele« auslöst. Seine bedingungslose Liebe zum Staat erleidet dadurch Einbußen. Wenn auch nicht völlig überzeugt, stimmt er der Entführung des Integrals zu und damit auch, an der Revolution teilzunehmen.<sup>453</sup> Am Ende seiner Entwicklung ist er jedoch durch die erzwungene Phantasieoperation wieder ideologiekonform. Samjatin hat seine Anti-Utopie in einer Zeit geschrieben, in der Furcht vor einer seelen-losen, naturwissenschaftlich-rationalen Welt herrschte.<sup>454</sup> Diese Furcht vor einer seelen-losen Welt hat er in *Wir* umgesetzt, indem er den Protagonisten D-503 mittels einer Phantasieoperation in eben diesen seelenlosen Zustand versetzt.

### Winston Smith

Orwells Roman ist ein Vierteljahrhundert später als Samjatins Werk erschienen, in einer Zeit des beginnenden Irrationalismus. So drückt sich seine Sorge um die Menschheit durch eine „Zerstörung der Vernunft“<sup>455</sup> aus, die in der willkürlichen Folter Winstons zum Ausdruck kommt. Direkt am Anfang wird offensichtlich, dass Winston sich nicht mehr dem System zugehörig fühlt. Seine Umgebung wird als „kalt“<sup>456</sup> und „verrottet“<sup>457</sup> beschrieben. Anders als D-503, der über die Geschichte der Menschheit vor dem Krieg genauestens informiert ist, weiß Winstons über die Vergangenheit nicht viel. Aufgrund der

---

<sup>452</sup> Vgl.: Samjatin, Jewgenij: *Wir*. S. 15

<sup>453</sup> Vgl.: ebenda: S. 162 ff.

<sup>454</sup> Vgl.: Schröder, Hans Christoph: George Orwell. S. 277

<sup>455</sup> Ebenda: S. 277

<sup>456</sup> Orwell, George: 1984. S. 8

<sup>457</sup> Vgl.: ebenda: S. 9



Geschichtsmanipulation ist es ihm sogar unmöglich, das genaue Datum oder Jahr zu wissen, in dem er sich befindet. „Zunächst wusste er nicht einmal mit Gewissheit, ob es wirklich das Jahr 1984 war.“<sup>458</sup> Anders als D-503 ist er von Anfang an ein Gedankenabtrünniger. Seine Entwicklung verändert ihn im Laufe der Erzählung vom Gedankenabtrünnigen zum aktiven Revoluzzer, zum gescheiterten Ich und somit zu einem parteikonformen und meinungslosen Bürger. War er zunächst nur ein passiver Widersetzer des Systems, wandelt er sich zum aktiven Abtrünnigen, der mit dem Aufsuchen von O’Brien und seinem Schwur, das System zu zerstören die Initiative ergreift. Als er zum Schluss scheitert und gefangen genommen wird, verändert sich nach ausgiebiger Folter und Gehirnwäsche seine Einstellung. Am Ende hat er sich selbst überwunden: „Er liebt[,] den Großen Bruder.“<sup>459</sup>

### Pia

Bei McBain lassen sich mehrere Figuren als handlungsantreibende Kraft und somit als Protagonisten aufzeigen. Doch nur einer Person kann die Aufgabe, die Welt vor *Mother* zu retten, zuteil werden; daher beschränke ich mich auf Pia. Sie wird als ein Opfer der Gesellschaft gezeichnet. Anders als Orwells oder Samjatin's Protagonisten kann man bei ihr nicht von Parteikonformität reden. Sie handelt nicht aus überzeugter Ideologieanhänger- oder gegnerschaft, sondern aus ihrem Verlangen heraus, ihre Stellung in der Welt zu ändern. Man kann Pia als Gegner des Systems *Mother* bezeichnen, das außer Kontrolle gerät. Diese Verselbstständigung des Systems entwickelt sich analog zur wachsenden Gegnerschaft. Als wenig erfolgreiche Schauspielerin und somit A-8erin ist Pia dazu verdammt, eine Gespielin zu sein, wenn sie ihr niedriges Kreditrating aufbessern möchte. Mehr und mehr ist sie von dieser materialistischen Welt frustriert: „Sie hat den Glauben an diese Welt verloren, die sie nur noch abstieß.“<sup>460</sup> Ihre Verzweiflung führt dazu, dass Pia Pillen schluckt. Esko, der sie findet und rettet, erklärt ihr allmählich, wie das System außer Kontrolle geraten konnte und, dass Pedersen ihr eine Aufgabe zur Befreiung der Menschen zugeschrieben hat. Motiviert ihr mäßiges Leben zu verbessern, nimmt sie die Herausforderung an. Anders als bei Orwell und Samjatin, wie bereits aufgezeigt, scheitert Pia nicht, denn ihr gelingt die Abschaltung von *Mother*.

---

<sup>458</sup> Orwell, George: 1984. S. 14

<sup>459</sup> Ebenda: S. 357

<sup>460</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 167

## 8. Tatsächliche Entwicklung

Abschließend wird noch ein kurzer Aktualitätsbezug von Orwells und McBains Werk aufgeführt. Meyer-Larsen hat in dem von Orwell als zukünftiges Jahr gezeichneten 1984 eine Untersuchung zum Aktualitätsbezug getätigt. Daraus möchte ich einige Punkte aufgreifen: Die von Orwell gefürchtete Überwachungstechnik hat im Jahr 1984 bereits einen Standart erreicht, der unauffälliges Einsetzen möglich macht und weit entfernt von der damaligen Vorstellung war: „Der Industriestaat stellt [...] ein ganzes Arsenal unauffälliger Schnüffel-Instrumente zur Verfügung, [...]. Bei gezielte[m] [...] Einsatz solcher Geräte ist jeder Bürger überall aufspürbar und abhörbar.“<sup>461</sup> Auch Orwells Thematik der Geschichtsfälschung findet Meyer-Larsen durch Verschweigen, Verklärung und Veränderung von bestimmten historischen Ereignissen in der Wirklichkeit wieder:

Auch die seriöse deutsche Geschichtsschreibung ist von absichtsvollen Manipulationen, von nachträglichen Reinwaschungen also, nicht frei, obgleich sie sich dabei gelegentlich masochistisch gab.<sup>462</sup> [...]

Längst vor Hitler schon schien den Deutschen klar, dass die Behauptung der Siegermächte des Ersten Weltkrieges, Deutschland habe den Krieg angezettelt, eine zum Zwecke und zur Rechtfertigung des Versailler Friedensdiktats erfundene «Kriegslüge» war.<sup>463</sup>

Ferner zeigt er unterschiedliche Darstellungen von Ereignissen, indem er ein Geschichtsbuch der ehemaligen DDR mit einem der BRD vergleicht.<sup>464</sup> Darüber hinaus verweist Meyer-Larsen auf die bewusste Manipulation der Sprache, die Orwell mit „Neusprech“ zum Ausdruck bringt, zur Zeit der herrschenden Ideologien des Nationalsozialismus und Stalinismus. Er zeigt anhand von Meyer's Konversationslexikon von 1924 und 1936, den Umschlag von Wortbedeutungen durch die politischen Systeme. Als Beispiele führt er folgende an: „Blutschande 1924 »Inzest«, 1936 »intime Beziehung zu einem Nicht-Arier«<sup>465</sup>. Eine weitere Art von Sprachmanipulation findet sich in Form der Werbesprache, die Manipulationsmittel in McBains Gesellschaft ist. Die Formen der Manipulation beschreibt Meyer-Larsen hier wie folgt: sie „vernebelt Inhalte durch Effekthascherei, bläst Pseudowahrheiten in die Menge, formuliert mit Pseudosachlichkeiten [...]“.<sup>466</sup> Im 21. Jahrhundert fällt besonders die Tendenz zur Beschönigung von Berufsgruppen oder Sachverhalten auf. So werden der Friseur zum Coiffeur und die Müllhalde zum

---

<sup>461</sup> Meyer-Larsen, Werner: 1984 - Industrialismus und Diktatur. Orwell, Huxley und das wahre Leben. In: Hrsg.: Meyer-Larsen, Werner: Der Orwell-Staat 1984. Vision und Wirklichkeit. Rowohlt Taschenbuch-Verlag Reinbek. Hamburg 1984. S. 31

<sup>462</sup> Ebenda: S. 45

<sup>463</sup> Ebenda: S. 46

<sup>464</sup> Vgl.: ebenda: S. 47

<sup>465</sup> Ebenda: S. 48

<sup>466</sup> Ebenda: S. 49

Entsorgungspark. Betrachtet man nun das jüngste Werk von Scott McBain, finden sich, wie zu erwarten, viele Parallelen zur heutigen Wirklichkeit, da auch er im Sinne des Genres Anti-Utopie historische Begebenheiten durch fiktive Zuwächse zu einer zukünftigen Möglichkeit erweitert. McBains aufgezeigte Problematik des Datenschutzes ist ein Thema, welches die Menschen aktuell beschäftigt. Die Debatten um den Datenschutz drehen sich immer um den Konflikt zwischen Sicherheit und Freiheit. Aus Sicherheitsgründen sollen

zur Feststellung der Identität [...] faktisch alle Informationen – außer dem eigentlichen Inhalt der Nachrichtenübermittlung – gespeichert werden, die Personenkennung oder Gerätebezeichner den beteiligten natürlichen oder juristischen Personen zuordnen können.<sup>467</sup>

Will man also die Bürger vor Terroranschlägen, wie beispielsweise dem des 11. Septembers 2001, schützen, müssen Vorkehrungen getroffen werden, die etwa Abhörmaßnahmen der Kommunikationsmedien oder Aufenthaltsortsaufzeichnung der Menschen nach sich ziehen. Aktuell diskutiert wird die Problematik der Vorratsdatenspeicherung bei der Benutzung des Internets<sup>468</sup>. „Jeder Anbieter von Internetdiensten wie Google, Amazon oder StudiVZ, soll[.] künftig das Recht erhalten, das Surfverhalten seiner Besucher ohne Anlass aufzuzeichnen [...]“<sup>469</sup> Dies würde bedeuten, dass jeder Klick und jede Eingabe unbegrenzt aufgezeichnet werden, die wiederum an Polizei, Geheimdienste oder Unterhaltungsindustrie herausgegeben werden können. „Eine richterliche Anordnung ist nicht vorgeschrieben, eine Beschränkung auf schwere Straftaten nicht vorgesehen.“<sup>470</sup>

McBain zeigt in seinem Roman die Gefahren auf, die die Massendatenspeicherung nach sich zieht. Ein gewisses Missbrauchspotential, welches zur totalen Überwachung führen könnte, ist nicht auszuschließen. McBain hat 2005 in *Der Mastercode* dem Kommunikationsunternehmen welches die Massendatenspeicherung einführte und an welchem er mögliche Auswirkungen präsentieren wollte den Namen UniTelecom geben.<sup>471</sup> Ironischerweise ist McBains Horrorvision von Datenmissbrauch einer Datenspeicherbank bei der realen Telekom Wirklichkeit geworden. Der jüngste Skandal um die „17 Millionen T-Mobile-Datensätze, die unrechtmäßig kopiert und veräußert wurden“<sup>472</sup> zeigt beispielhaft, wie schnell die privaten Daten in fremde und falsche Hände gelangen können und das McBains negative Zukunftsphantasien von 2005 nicht unbegründet waren.

Betrachtet man dazu noch die freiwillig preisgegebenen Daten, die Bürger beim Anmelden von Kundenkarten, um Kunden- und Preisvorteile zu bekommen, abgeben, ist uns

---

<sup>467</sup> Gaycken, Sandor; Kurz, Constanze: 1984.exe. S. 68

<sup>468</sup> Vgl.: <http://www.vorratsdatenspeicherung.de/content/view/289/79/> 29.01.2009

<sup>469</sup> Ebenda: Artikel vom 20.01.2009

<sup>470</sup> Ebenda

<sup>471</sup> Vgl.: McBain, Scott: *Der Mastercode*. S. 40

<sup>472</sup> <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28898/1.html> 29.01.2009

McBains Welt, in der Menschen sich durch Rabattaktionen zur Datenherausgabe anreizen lassen, nicht mehr fremd. Auch sein beschriebenes Kreditrating spiegelt sich in der Realität, in Form von Schufa-Auskünften die Instanzen sich einholen können, wieder. So existiert auch McBains Videoüberwachung bereits in Kaufhäusern, Bahnhofshallen oder anderen belebten Orten und Straßen, um die Kriminalitätsrate einzudämmen.<sup>473</sup> Auch McBains beschriebener Augenscan ist keine reine Utopie mehr. Der Unterschied zwischen *Mastercode* und Realität ist jedoch der Hintergrund der Obrigkeit. Während Sullivan in McBains Textwelt alle Informationen der Menschen aus eigennützigem Interesse besitzen will, ergeben sich in der Realität die verschärften Auflagen der Personenidentifikationen aus Gründen der inneren Sicherheit. Die Personendaten die in der heutigen Gegenwart aufgenommen und archiviert werden, sollen alle als Maßnahme des Anti-Terrors dienen. Bereits 2001 wurde der biometrische Reisepass zur Verbesserung der Sicherheit eingeführt. Die erste länderübergreifende computergestützte biometrische Datenbank, die „Fingerabdrücke von Asylbewerbern“<sup>474</sup> zur Bekämpfung des Terrors speichert, wurde 2003 in Betrieb genommen.<sup>475</sup> Im Jahr 2008, wenige Jahre später als McBains Veröffentlichung im Jahr 2005, wurden auf Flughäfen die ersten „Nacktscanner“<sup>476</sup>, die das routinemäßige Abtasten ersetzen, in den USA, Holland und in der Schweiz getestet. Anders als McBains Augenscan sollen diese jedoch nicht die Menschen willkürlich identifizieren, sondern Attentätern die Möglichkeit nehmen Sprengstoffe oder Waffen mit an Bord zu nehmen, bzw. in andere Länder zu schmuggeln. Unter »Nacktscannen« versteht man „eine virtuelle Leibesvisitation“<sup>477</sup>, die die Menschen auf dem Monitor darstellt, als seien sie nackt.

Durch die Auswertung der je unterschiedlichen Reflexion und Absorption der Strahlen auf und in der Kleidung, versteckten Gegenständen oder der menschlichen Haut wird dann ein dreidimensionales Bild in Schwarzweiß erstellt, auf dem der Fluggast ohne Kleidung erscheint.<sup>478</sup>

Diese Nacktdarstellung stellt eine Verletzung der Privatsphäre dar, weswegen heftige Diskussionen auftreten.<sup>479</sup> Es ist noch kein definitiver Entschluss über den Einsatz solcher Geräte gefallen. Der derzeitige Stand der EU-Kommission ist folgender:

Sollte sich ein EU-Mitglied für den Einsatz von Ganzkörper-Scannern an Flughäfen entscheiden, wird die EU-Kommission sicherstellen, dass dies in vollständiger Achtung der Gesundheits-, Sicherheits-, Personen- und Datenschutzregeln erfolgt.<sup>480</sup>

---

<sup>473</sup> Vgl.: Gaycken, Sandor; Kurz, Constanze: 1984.exe. S. 118

<sup>474</sup> Ebenda: S. 102

<sup>475</sup> Vgl.: ebenda: S. 102

<sup>476</sup> <http://www.spiegel.de/reise/aktuell/0,1518,585983,00.html> 06.03.2009

<sup>477</sup> Ebenda

<sup>478</sup> Ebenda

<sup>479</sup> Vgl.: <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video396314.html> 06.03.2009

<sup>480</sup> [http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr\\_releases/8103\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/8103_de.htm) 06.03.2009

Sicher ist bereits jetzt, „dass die EU-Kommission ein verpflichtendes Ganzkörperscannen gegen den Willen der Passagiere nicht zulassen wird“<sup>481</sup>, und, dass diese Scanner nicht an europäischen Flughäfen zur Pflicht gemacht werden.<sup>482</sup> Sollten jedoch Ganzkörperscanner in die alltägliche Sicherheitstechnik aufgenommen werden, „wird die EU-Kommission auf der Basis einer umfassenden Folgenabschätzung einen entsprechenden Gesetzesvorschlag vorlegen, wie Körperscanner eingesetzt werden müssen.“<sup>483</sup>

Die aufgeführten Tendenzen für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum machen deutlich, dass auch in der gegenwärtigen realen Welt die Überwachungsmaßstäbe stetig zunehmen.

## 9. Fazit

Als Zusammenfassung der Erkenntnisse zu den drei Büchern in Bezug auf die Tendenzen zum Totalitarismus in der literarischen Anti-Utopie zeigt sich folgendes:

Samjatin, Orwell und McBain spielen jeweils auf ihre gegenwärtig bestehenden Gesellschaftsgefüge an. Die Grundlage auf die die jeweilige literarische totalitäre Gesellschaft aufgebaut ist, ist die zu der historischen Zeit herrschende Ideologie. Bei Samjatin basiert die totalitäre Gesellschaft auf den Grundzügen des Sowjet-Kommunismus, Orwells Gesellschaft wird von einer Ideologie, die auf den englischen Sozialismus anspielt beherrscht und McBains Gesellschaft wird vom Materialismus und dem Wirtschaftsmarkt bestimmt. Alle drei Autoren erweitern die aktuellen Tendenzen einseitig zu einer negativen Gesellschaftsform und bedienen sich der gegenwärtigen technischen Möglichkeiten.

Die gezeichneten Gesellschaften sind klassisch totalitär. Sie weisen alle die von Carl Joachim Friedrich aufgestellten fünf Merkmale einer totalitären Gesellschaft auf:

1. eine offizielle Ideologie, 2. eine einzige Massenpartei, 3. ein technisch bedingtes Kontrollmonopol der Kampfmittel, 4. ein technisch bedingtes Kontrollmonopol der Massenkommunikationsmittel, 5. ein System terroristischer Polizeikontrolle<sup>484</sup>

Die Figuren aller Werke folgen einer offiziellen Denkweise. Samjatins Figuren leben nach einer mathematisch vorgegebenen Norm, Orwells Figuren folgen den Regeln der Partei Engsoz und McBains Figuren handeln nach der allgegenwärtigen materiellen Denkweise, die den Menschen einen Platz im angesehenen Gesellschaftssystem, welches auf das Kreditrating aufbaut verschafft. Wie bereits aufgezeigt besteht die jeweilige totalitäre Gesellschaft aus einer einzigen Massenpartei. Diese Massenpartei ist das Kollektiv,

---

<sup>481</sup> [http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr\\_releases/8103\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/8103_de.htm) 06.03.2009

<sup>482</sup> Vgl.: ebenda

<sup>483</sup> Ebenda

<sup>484</sup> Friedrich, Carl J.: Totalitäre Diktatur. S. 179

welches sich von den übrigen Menschen abgrenzt. In Samjatins Gesellschaft steht das 'Wir' dem 'Sie' gegenüber, bei Orwell sind die 'Parteimitglieder' den 'Proles' entgegengesetzt und bei McBain ist das Kollektiv die Gruppe der 'registrierten Bürger', welche sich von den 'nicht-registrierten Bürger' abgrenzt. Alle drei totalitären Staaten haben 'das Kontrollmonopol der Kampfmittel'. Samjatins Führer hat die alleinige Befehlsgewalt über den Einsatz der Integralrakete, die zwar nicht zum Kampf eingesetzt werden soll, aber zur Verbreitung der eigenen Ideologie auf anderen Planeten. Als weiteres Kampfmittel lässt sich die aufgezwungene Phantasieoperation zum Schutz der Ideologie aufzeigen. Auch Orwells Partei Engsoz hat eindeutig das Kontrollmonopol der Kampfmittel. Sie allein bestimmt über die aktuelle Kriegsführung gegen die Menschen oder Großmächte die nicht zum Kollektiv gehören. Auch bei McBain bestimmt das Militär unterstützt von den Globalcoms über *Mother* und die Gesellschaft. Gesetzliche Vorschriften werden, wie sich an der Veränderung der Definition von Terrorismus gezeigt hat, nach Belieben angepasst und abgeändert. Politiker, die nicht am gleichen Strang ziehen werden zum Rücktritt gezwungen. Dass der Staat ebenfalls 'das Kontrollmonopol über die Massenkommunikationsmittel' hat ist hinreichend aufgezeigt worden. Samjatins *Einzigster Staat* hat die alleinige Befehlsgewalt über die damaligen technischen Möglichkeiten der Manipulation durch den Einsatz von Lautsprechern an allen Straßenecken. Orwells und McBains Gesellschaftsoberhäupter steuern mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Massenkommunikationsmitteln die Gesellschaft. Propaganda wird bei Orwell von der Partei, die die einzige Befehlsgewalt hat, sowohl in Büchern als auch über die Teleschirme betrieben. Bei McBain sind die technischen Möglichkeiten weiter ausgereift. 24 Stunden am Tag laufen Werbesprüche, die die Menschen zum Kauf von materiellem Besitz anreizen sollen, die den neuesten Trend verkünden oder die von der Korrektheit und Notwendigkeit von *Mother* überzeugen sollen. Als abschließender Punkt lässt sich resümieren, dass alle drei Gesellschaftssysteme einem Überwachungsstaat mit sämtlicher terroristischer Kontrolle unterliegen. Samjatins Gesellschaft wird von den 'Beschützern', Orwells Gesellschaft von der 'Gedankenpolizei' und McBains Gesellschaft vom Militär - mit Hilfe von *Mother* - kontrolliert.

Als klassisch totalitär lassen sich ebenfalls alle Gesellschaftssysteme bezeichnen, da sie wie aufgezeigt ein großes Kollektiv darstellen, welches sich von den nicht ideologiekonformen Menschen absondert. Innerhalb des Kollektivs müssen sich die Menschen zu Gunsten des Staates unterordnen. Individuelle Bedürfnisse müssen abgeschafft werden. Das Kollektiv hat jeweils eine identitätsstiftende und beschützende Person als Führer: der *Wohltäter*, der *Große Bruder* und *Mother*. Diese Identifikationsfigur dient der Gesellschaft

als Vorbild und Beschützer, da sie verhindert, dass die bestehende Gesellschaftsstruktur zerstört wird. Die allgegenwärtige Überwachung, die Hauptbestandteil einer totalitären Ideologie ist, ist in diesem Sinne zum Schutz der totalitären Gesellschaft vor der Bedrohung der nicht im Kollektiv lebenden Menschen zu begreifen.

Aufgrund der aufgezeigten Parallelen stellt sich die Frage nach einer Beeinflussung der älteren Anti-Utopie auf die jeweils Neuere. Für Orwell wurde die Vorläufer-Funktion von *Wir* in der literarischen Forschung schon oftmals belegt.<sup>485</sup> Es entstanden große Zweifel darüber, inwieweit Samjatin's Anti-Utopie Orwell beim Schreiben seines Werkes *1984* beeinflusst hat.<sup>486</sup> Unbestritten ist jedoch, dass Orwell Samjatin's Werk kannte und sich von ihm inspirieren ließ. Orwell selbst bestätigt dies in einem Brief von 1944 an Gleb Struve, indem er sich für den Erhalt des Buches „25 Years of Soviet Russian Literature“<sup>487</sup> bedankt.<sup>488</sup> Eine intensive Auseinandersetzung mit Samjatin kann man auch Orwell anhand seines Artikels „Review: Web y E. I. Zamjatin“<sup>489</sup> in der Tribune vom Januar 1946 nachweisen. Beeinflusst von Samjatin zeigen sich einige Parallelen beider Werke. Die inhumane Atmosphäre in den Welten ist ähnlich geformt: Die Ideologie vollzieht eine Vernichtung des Individuums, es herrscht eine Auflehnung gegen das Regime, die Hauptpersonen entwickeln sich aufgrund einer illegalen Liebesbeziehung zu aktiven Rebellen. Fügt man nun in die Reihe der Vergleiche McBain's *Mastercode* ein, stellt sich heraus, dass sich der Autor eng an Orwells Überwachungsstaat orientiert haben muss. Besonders auffallend ist der Name der Datenbank: *Mother*. Ähnlich wie der *Große Bruder* entstammt diese Bezeichnung der Familientradition. Auch hier wird auf die familiäre Empfindung gesetzt. Die Bezeichnung »*Mother*« weckt positive Assoziationen wie Sicherheit oder Schutz. Darüber hinaus fällt die Weiterentwicklung von Orwells Teleschirmen als Hauptüberwachungswerkzeuge ins Auge. Die Monitore bei McBain führen, genau wie bei Orwell, das Bewusstsein herbei, laufend vom *Großen Bruder* oder von *Mother* beobachtet und kontrolliert zu werden. Desgleichen ist das Ziel der Ideologie Engsoz Macht um der Macht Willen: „Das Ziel der Macht ist die Macht“<sup>490</sup> aufgegriffen worden und drückt sich in Sullivans Verlangen nach dieser aus. So wird ebenfalls bei McBain die Absolutheit der

---

<sup>485</sup> Vgl.: Meyer, Stephan: Die anti-utopische Tradition. S. 386

<sup>486</sup> Vgl.: ebenda

<sup>487</sup> Orwell, George: „Letter to Gleb Struve“ (1944) in CEJL Volume III: As I Please 1943-1945. S. 95

<sup>488</sup> „I am afraid I know very little about Russian literature and I hope your book will fill up some of the many gaps in my knowledge. It has already roused my interest in Zamjatin's *We*, which I have not heard of before. I am interested in that kind of book, and even keep making notes for myself that may get written sooner or later.“ Zitiert aus: ebenda: S. 95

<sup>489</sup> Orwell, George: „Review: Web y E. I. Zamjatin“ in: CEJL Volume IV S. 72 ff.

<sup>490</sup> Orwell, George: 1984. S. 316

Macht thematisiert: „Macht erzeugte Wahrheit, Wahrheit war Macht.“<sup>491</sup> Parallelen zu Samjatin finden sich unter anderem in der durch Technik bestimmten Welt wieder. Der Mensch als „Zauberlehrling seiner eigenen Technik“<sup>492</sup> erinnert an Samjatins Knechtschaft der Bürger durch die Maschinerie. Wahrscheinlich ist, dass McBains Welt auf dem Konzept verschiedener Vorläufer-Anti-Utopien entstanden ist. Er entwirft jedoch wie aufgezeigt abweichend von Samjatin und Orwell eine neue Form von Totalitarismus: „der Totalitarismus des Reichtums“<sup>493</sup>. Alle drei Anti-Utopien präsentieren einen Überwachungsstaat und kritisieren totalitäre Ausprägungen.

Der kurze Gegenwartsbezug zeigt die Verbindung von der literarischen Ebene zur Wirklichkeit und führt den zeitlosen Charakter des Genres Anti-Utopie vor. Er hat veranschaulicht, dass die Vorwarnungen der Autoren nicht unbegründet sind.

Die Realität offenbart, dass in der heutigen Welt wesentliche in der Anti-Utopie aufgezeigte Aspekte Wirklichkeit geworden sind.

---

<sup>491</sup> McBain, Scott: Der Mastercode. S. 352

<sup>492</sup> Ebenda: S. 96

<sup>493</sup> Ebenda: S. 51



## 10. Literaturverzeichnis

### 10.1 Primärliteraturen

- **McBain, Scott:** Der Mastercode. (übers. von Michael Benthack) Knauer Taschenbuch Verlag. München 2005.
- **Orwell, George:** 1984. (übers. von Michael Walter) Verlag Ullstein. Berlin 1999.
- **Orwell, George:** The Road to Wigan Pier. Penguin Books. In association with Secker & Warburg. Great Britain. London 1969.
- **Orwell, George:** Farm der Tiere. (übers. von Michael Walter) Diogenes Verlag. Zürich 1982.
- **Samjatin, Jewgenij:** Wir. (aus dem russischen übers. von Gisela Drohla) 1958, 1984 by Verlag Kiepenheuer & Witsch. Kiwi Verlag. Köln 2006.
- **Samjatin, Jewgenij:** Morgen. Essays – Erzählungen – Dokumente. 1911. (übers. von G. Leech-Anspach) Limes Verlag. Wiesbaden 1967.

### 10.2 Sekundärliteraturen

- **Arendt, Hannah:** Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt 1955. 10. Aufl. Piper. München 2003.
- **Berghan, Klaus und Seeber, Hans:** Literarische Utopien von Morus bis zur Gegenwart. Athenäum Verlag. Königstein 1983.
- **Biesterfeld, Wolfgang:** Die literarische Utopie. Metzler Verlag. Stuttgart 1982.
- **Bloch, Ernst:** Das Prinzip Hoffnung. Band II. Kapitel 33-42. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main 1959.
- **Bloch, Ernst:** Utopie: Ortsbestimmung im Nirgendwo. Leske und Budrich. Opladen 1997.
- **Broich, Ulrich:** Gattungen des modernen englischen Romans. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Wiesbaden 1975. S. 100 ff.
- **Collins, Christopher:** Samjatin, Wells und die Tradition der literarischen Utopie. In: Villgrader, Rudolf & Krey, Friedrich: Der Utopische Roman. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1973.
- **Duden:** F.A. Brockhaus AG. Mannheim 2007.
- **Ebenstein, William:** Analyse des Totalitarismus. In: Hrsg.: Seidel, Bruno und Jenkner, Siegfried: Wege der Totalitarismus-Forschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968. S. 289-309
- **Franz, Norbert:** Grotteske Strukturen in der Prosa Zamjatins. Syntaktische und pragmatische Aspekte. Verlag Otto Sagner. München 1980.
- **Friedrich, Brzeziński:** Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Harvard university Press 1956.
- **Friedrich, Carl Joachim:** Der Einzigartige Charakter der totalitären Gesellschaft. In: Hrsg.: Seidel, Bruno und Jenkner, Siegfried: Wege der Totalitarismus-Forschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968. S. 179-196
- **Friedrich, Carl Joachim:** Totalitäre Diktatur. Kohlhammer Verlag. Stuttgart 1957. Original: C. J. Friedrich, Z. K. Brzeziński Totalitarian Dictatorship and Autocracy. Harvard University Press 1956.
- **Gaycken, Sandor und Kurz, Constanze:** 1984.exe. transcript Verlag. Bielefeld 2008.
- **Glaeßner, Gert-Joachim:** Sozialistische Systeme. Einführung in die Kommunismus- und DDR- Forschung. Westdeutscher Verlag. Opladen 1982.

- **Hachtel, Julia:** Die Entwicklung des Genres Antiutopie. Aldous Huxley, Margaret Atwood, Scott McBain und der Film "Das Leben der Anderen" Tectum Verlag. Marburg 2007.
- **Haufschild Thomas und Hanenberger, Nina:** Literarische Utopien und Anti-Utopien. Eine vergleichende Betrachtung. Hrsg.: vom Förderkreis Phantastik in Wetzlar e.V. Verlag Förderkreis Phantastik in Wetzlar. Wetzlar 1993.
- **Hirsch, Hartmut:** Von Orwell zu Ackroyd. Die britische Utopie in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. 1. Aufl. Dr. Kovac Verlag. Hamburg 1998.
- **Jänicke, Martin:** Totalitäre Herrschaft. Anatomie eines politischen Begriffes. Duncker & Humblot Verlag. Berlin 1971.
- **Leech-Anspach, Gabriele:** Evgenij Zamjatin. Häretiker im Namen des Menschen. Otto Harrassowitz. Wiesbaden 1976.
- **Löffler, Henner:** Macht und Konsens in den klassischen Staatsutopien. Eine Studie zur Ideengeschichte des Totalitarismus. Carl Heymanns Verlag KG. Köln 1972.
- **Mannheim, Karl:** Ideologie und Utopie. Verlag von Friedrich Cohen. Bonn 1929.
- **Meyer-Larsen, Werner:** 1984 - Industrialismus und Diktatur. Orwell, Huxley und das wahre Leben. In: Hrsg.: Meyer-Larsen, Werner: Der Orwell-Staat 1984. Vision und Wirklichkeit. Rowohlt Taschenbuch-Verlag Reinbek. Hamburg 1984.
- **Meyer, Stephan:** Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problem geschichtliche Darstellung. Peter Lang. Frankfurt am Main 2001.
- **Orwell, Sonia und Angus, Ian:** The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell. Volume I. An Age Like This. 1920-1940. Secker & Warburg. London 1968.
- **Orwell, Sonia und Angus, Ian:** The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell. Volume II. My Country Right or Left. 1940-1943. Secker & Warburg. London 1968.
- **Orwell, Sonia und Angus, Ian:** The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell. Volume III. As I Please. 1943-1945. Secker & Warburg. London 1968.
- **Orwell, Sonia und Angus, Ian:** The Collected Essays, Journalism and Letters of George Orwell. Volume IV. In Front of Your Nose. 1945-1950. Secker & Warburg. London 1968.
- **Peters, Jan Eden:** We Are The Dead. Untersuchungen zur historischen Analyse im antiutopischen Roman: „Nineteen-Eighty-Four, Brave New World, Wir (My)“. Peter Lang Verlag. Frankfurt am Main 1985.
- **Saage, Richard:** Ende der politischen Utopie? Suhrkamp Verlag. Nr. 910. Frankfurt am Main 1990.
- **Saage, Richard:** Utopische Profile, Band IV: Widersprüche und Synthesen des 20. Jahrhunderts. Lit Verlag. Münster 2003.
- **Scheffler, Leonore:** Evgenij Zamjatin. Sein Weltbild und seine literarische Thematik. Böhlau Verlag. Köln, Wien 1984.
- **Scheffler, Leonore:** Zamjatins Konzeption vom zeitkritischen Schriftsteller In: Zeitschrift für slavische Philologie XL/2. Tübingen 1978.
- **Schlangen, Walter:** Die Totalitarismus-Theorie. Entwicklung und Probleme. Kohlhammer Verlag. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1976.
- **Schröder, Hans-Christoph:** George Orwell. Eine intellektuelle Biographie. C. H. Beck. München 1988.
- **Schulte-Herbrüggen, Hubertus:** Utopie und Anti-Utopie: Von der Strukturanalyse zur Strukturtypologie. Pöppinghaus Verlag. Bochum-Langendreer 1960.
- **Seeber, Hans Ulrich:** Die Selbstkritik der Utopie in der angloamerikanischen Literatur. Lit Verlag. Münster 2003.

- **Seidel, Bruno und Jenkner, Siegfried:** Wege der Totalitarismus-Forschung. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1968.
- **Stammler, Rudolf:** Utopien in: Deutsche Rundschau, Bd. 70 1892. S. 281 In: Löffler, Henner: Macht und Konsens in den klassischen Staatsutopien. Eine Studie zur Idee des Totalitarismus. Carl Heymanns Verlag. Köln 1972.
- **Steck-Triep:** Das moderne Lexikon in zwanzig Bänden. Band 18. Bertelsmann Lexikon-Verlag. Gütersloh 1972.
- **Struve, Gleb:** Geschichte der Sowjetliteratur. Isar Verlag. München 1957.
- **Tepe, Peter:** Mythos und Literatur. Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Mythosforschung. Königshausen & Neumann Verlag. Würzburg 2001.
- **Tepe, Peter:** Kognitive Hermeneutik. Königshausen & Neumann Verlag. Würzburg 2007.
- **Villgrader, Rudolf und Krey, Friedrich:** Der Utopische Roman. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1973.
- **Zacharias, Carna:** Wo liegt Utopia? Nur wer träumt, ist Realist. Schönberger Verlag. Ulm 1985.

### 10.3 Internetquellen

- [http://www.authortracker.ca/author.asp?a=authorid&b=uk\\_3808](http://www.authortracker.ca/author.asp?a=authorid&b=uk_3808), 21.01.2009
- <http://www.droemer-knaur.de/autoren/Scott+McBain.82192.html>, 21.01.2009
- <http://www.krimi-couch.de/krimis/scott-mcbain.html>, 26.01.2009
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Scott\\_McBain](http://de.wikipedia.org/wiki/Scott_McBain), 26.01.2009
- <http://www.vorratsdatenspeicherung.de/content/view/289/79/>, 29.01.2009
- <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/28/28898/1.html>, 29.01.2009
- <http://www.spiegel.de/reise/aktuell/0,1518,585983,00.html>, 06.03.2009
- [http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr\\_releases/8103\\_de.htm](http://ec.europa.eu/deutschland/press/pr_releases/8103_de.htm), 06.03.2009
- <http://www.tagesschau.de/multimedia/video/video396314.html>, 06.03.2009
- <http://www.tagesschau.de/inland/sicherheitschecks104.html>, 11.03.2009